MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

344 (30.7.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-263829

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.90 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Jahrgang 4 — Nr. 344

Abend-Ausgabe

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und R 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Montag, 30. Juli 1934

Südslawische Erklärung gegen eine militärische Intervention

Eine scharfe Auslassung der südslawischen Gesandtschaft in Berlin / Tschechische Warnungen

An die Adresse Italiens

Berlin, 30. Juli. (HB-Funk.) Die südslawische Gesandtschaft in Berlin teilt mit:

Gegenüber den Ereignissen in Oesterreich ist der Standpunkt der südslawischen Behörden vollständig korrekt. Es wird eine strenge Kontrolle an der Grenze vorgenommen und von irgendwelchen Zwischenfällen oder Provokationen kann keine Rede sein. Bisher sind 700 österreichische Flüchtlinge auf der Linie Maribor—Dravograd (Marburg-Drauburg) mit 200 Gewehren, einem Maschinengewehr und einigen Revolvern festgenommen, sofort entwaffnet und interniert worden. Es handelt sich durchweg um Leute jüngeren Alters.

Die Bewegungen an der Grenze werden mit offenen Augen beobachtet, und es wird allen Stellen zur Pflicht gemacht, die Ruhe zu bewahren. Es wurde alles Notwendige veranlaßt, um die Sicherheit der Grenze zu Oesterreich aufrecht zu erhalten. Obwohl der Standpunkt eingenommen wird, daß die Vorgänge in Oesterreich streng innenpolitischen Charakters sind, und während alles getan wird, um die guten nachbarlichen Beziehungen zu Oesterreich nicht zu verletzen, ist die südslawische Regierung der Ansicht, daß im Falle besonderer Verwicklungen einzig und allein der Völkerbund zuständig ist, um über die österreichische Frage als internationales Problem zu entscheiden.

Jede andere einseitige Maßnahme bzw. eine Intervention wäre eine Verletzung der Friedensverträge und könnte weitere Folgen hervorrufen.

Etwaige Unterstellungen bzw. Entstellungen hinsichtlich des Verhaltens südslawischer Behörden Oesterreich gegenüber werden auf das entschiedendste zurückgewiesen.

Ein Flüchtlingslager in Südslawien errichtet

Immer noch Kämpfe in Kärnten

Belgrad, 30. Juli. Die Blätter berichten aus Warasdin in Kroatien, daß dort ein großes Lager für die österreichischen Aufständischen, die die südslawische Grenze überschritten haben, errichtet wird. Man rechnet damit, daß 800 bis 1000 Mann untergebracht werden sollen. Bisher sind, wie bereits gemeldet, etwa 500 Mann eingetroffen. Sie wohnen vorläufig in einer Schule.

Sämtliche Blätter haben Berichterstatter nach Warasdin entsandt und veröffentlichen jetzt

Unterredungen mit einzelnen Aufständischen.

Aus den Berichten geht übereinstimmend hervor, daß die Revolte in Oesterreich nicht vorbereitet war, sondern bei den Aufständischen selbst die größte Ueberraschung auslöste. Die Flüchtlinge stammen aus dem Lavantale in Kärnten und haben an den Kämpfen um Wolfberg teilgenommen. Sie erzählen, daß sie durch ein Manöver des Bundesheeres zum Rückzug gezwungen worden seien. Nachdem das erste Gefecht mit den Bundestruppen unentschieden verlaufen sei, habe ihnen der Kommandant einen Waffenstillstand angeboten, um Verhandlungen einzuleiten. Die Aufständischen hätten das Angebot angenommen, weil sie hofften, weiteres Blutvergießen vermeiden zu können. Als die Zeit abgelaufen war, habe sich aber herausgestellt, daß aus Wien unterdessen ein neues Bataillon des Bundesheeres auf Motorrädern herangezogen worden war, das die Aufständischen im Rücken angriff. Diese hätten sich nunmehr zurückziehen müssen, aber mit der Absicht, sich hart an der südslawischen Grenze zu verschanzen. Dabei sei eine Gruppe von 500 Mann aus Versehen auf südslawisches Gebiet geraten und habe die Waffen ablegen müssen. Eine andere Gruppe habe knapp an der Grenze Stellungen beziehen können und setze den Kampf fort.

Berichte aus den Grenzgebieten bestätigen, daß in Kärnten tatsächlich noch gekämpft werde. Man halte aber die Lage der Aufständischen nicht für sehr aussichtsreich, da es ihnen an Lebensmitteln mangele und die südslawische Regierung die Grenze hermetisch abgesperrt habe.

Der Mord an Dollfuß ein Racheakt!

Das Geständnis des Mörders / Zusammenbruch der ausländischen Lügenhetze

Wien, 30. Juli. (HB-Funk.) Wie verlautet, hat der verhaftete Aufrührer Otto Planetta gestanden, den Bundeskanzler ermordet zu haben. Das Kaliber seiner Waffe stimme mit der Schußöffnung überein. Er habe angegeben, den Mord aus Rache wegen seiner Entlassung aus dem Bundesheer begangen zu haben.

*

In diesem Augenblick bricht die Hetze und der unerhörte Haßfeldzug der ausländischen, besonders der italienischen Presse haltlos in sich zusammen. Das Lügengebäude gegen das nationalsozialistische Deutschland war aufgebaut auf der Lüge von der deutschen moralischen und faktischen Urheberschaft. Nunmehr werden alle die Lügen gestraft, die in widerlicher Weise „Anklagen" gegen Deutschland erheben wollten, die davon sprachen, daß das deutsche Volk mitschuld sei an dem österreichischen Chaos.

Die englische „Times" entblödete sich nicht, sogar gewisse Parallelen zum Jahre 1914 zu ziehen und zu schreiben, daß die angeblich „deutschen Schreckensmethoden von 1914" wieder auferstehen, die auch den Widerstand hätten einschüchtern und den deutschen Fahnen einen schnellen Sieg bringen sollen. Ebenso wie vorsätzliche Grausamkeit (!) von 1914 eine Nation nach der andern zusammengebracht habe, um den Angriffen und der Brutalisierung Widerstand zu leisten, so rufe 1934 der Nationalsozialismus außerhalb Deutschlands antideutsche Rückwirkungen hervor.

Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit erhebt Protest gegen diese unerhörten und verlogenen Anschuldigungen, die nur dazu angetan sind, die Völker zu verhetzen und den Frieden zu gefährden. Es erhebt Protest gegen den antideutschen Haßfeldzug.

Der Mord an Dollfuß war ein persönlicher Racheakt, sonst nichts.

Deutschland verbittet es sich, mit dieser Sache weiter in Beziehung gebracht zu werden!

K. G.

Beisetzung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß

Kurz vor Beginn der Trauerfeier vor dem Wiener Rathaus. Von links nach rechts: Die Mutter des Verstorbenen (mit dem Kopftuch); der Stiefvater; die Gattin und Vizekanzler Fürst Starhemberg

Vor der Aburteilung der Wiener Aufständischen

Militärgerichtshof am Dienstag

Wien, 30. Juli. (HB-Funk.) Der neu geschaffene Militärgerichtshof, der die an dem Aufstand beteiligte Gruppe aburteilen soll, ist zunächst auf Dienstag einberufen worden. Der Gerichtshof, der aus einem von der Regierung ernannten Richter und drei Offizieren besteht, ist bereits gebildet. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß der Beginn der Verhandlungen noch weiter hinausgeschoben wird, da die Regierung das endgültige Ergebnis der noch laufenden mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln geführten polizeilichen Untersuchung abwarten will. Die Regierung wird sodann Ende der Woche einen amtlichen Bericht über die Ereignisse des 25. Juli veröffentlichen. Wie verlautet, erwartet man, daß sich aus der Vernehmung des Gesandten Dr. Rintelen wertvolles Material ergeben wird. Der Gesandte Dr. Rintelen ist heute in das Gefängniskrankenhaus überführt worden und befindet sich im Zustande der Haft.

Immer noch Standrecht in Wien

Wien, 30. Juli. (HB-Funk.) Das Standrecht für Wien bleibt bis auf weiteres aufrecht erhalten. Die Hausiore müssen auch weiterhin um 20 Uhr, die Gaststätten um 22 Uhr gesperrt werden.

MARCHIVUM

Prager Unbehagen über die Entwicklung der italienischen Politik

Prag, 30. Juli. (HB-Funk.) Auch in der tschechoslowakischen Regierungspresse beginnt sich die Besorgnis gegenüber einem wachsenden Einfluß Italiens in Oesterreich abzuzeichnen. So gibt der bekannte Leitartikler der dem Prager Außenministerium nahestehenden „Lidove Nioviny", Hubert Ripka einen großen Teil der Schuld an der Entwicklung in Oesterreich der Tatsache,

daß sich durch italienischen Einfluß das Regime Dollfuß dem Austro-Faschismus in die Arme geworfen habe.

Das „Azet Pondelnik" das Montagsblatt der tschechisch-nationalen Sozialisten, der Partei des Außenministers, äußert sich unter der Ueberschrift „wer kann Oesterreich helfen?" über die Lage in Oesterreich und über die mögliche Entwicklung: Eine Regierung, die sich nur auf die Heimwehren stützen wollte, hätte hinter sich eine Minderheit, und zwar noch dazu eine solche, die sich schwer zur Tat entschließen könne. Weiter schreibt das Blatt,

Starhemberg müsse abgelehnt werden, da er kein Staatsmann sei und außerdem ständig mit den Habsburgern kokettiere.

Eine Rückkehr Ottos auf den österreichischen Thron sei unmöglich und würde unbedingt internationale Komplikationen hervorrufen. Aus dieser Sackgasse könne nur ein wirklich starker Mann einen Ausweg finden. Käme eine Regierung, die die Bereitwillig bezeugen würde, dem Volk aus seiner Not zu helfen, die das Interesse zeigen würde, sich um die breitesten Schichten des Volkes zu kümmern, dann würde erst der Nationalsozialismus in Oesterreich ausgespielt haben. (Wo ist der Mann?! Die Red.)

Tag der Garde in Döberitz

Döberitz, 30. Juli. Am Sonntag stand Döberitz im Zeichen der alten Garderegimenter. In einer schlichten Feier wurden hier 30 Gedenktafeln der Garderegimenter enthüllt. Die einfachen eindrucksvollen Tafeln sind in der alten Dorfkirche an den Wänden angebracht und tragen den Namen des Regiments mit seinem Wahlspruch und seinem Gardezeichen.

Zu der Feier hatten sich schon am frühen Morgen die Abordnungen der Gardevereinigungen im Reichskriegerbund Kyffhäuser eingefunden. Auch die Traditionstruppenteile der Reichswehr-Garderegimenter hatten ihre Abordnungen aus dem ganzen Reich geschickt. Unter den Ehrengästen sah man zahlreiche hohe Militärs der alten Armee in deren Uniformen.

Der Bischof von Trier in Saarbrücken

Klare Worte gegen die „Neue Saar-Post"

Saarbrücken, 29. Juli (HB-Funk) Die katholische Jugend an der Saar war am Sonntag zu einer großen Tagung in Saarbrücken versammelt, zu der die beiden Bischöfe von Trier und von Speyer erschienen waren. Nach dem Gottesdienst und den sportlichen Veranstaltungen fand am Nachmittag eine Kundgebung im Stadion am Kieselhumes statt, an der etwa 50 000 Jungmädchen und Jungmannen teilnahmen. Bischof Bornewasser von Trier ermahnte die Jugend, gläubig, wahrhaftig, mutig und treu zu bleiben. Dabei führte er mit deutlicher Anspielung auf die gegründete katholische Zeitung „Neue Saarpost" aus: Es geht ein Zug der Unwahrhaftigkeit durch die Welt. Die Lüge ist bei vielen Menschen Lebenspflicht geworden in Wort und Schrift, im gesellschaftlichen und im politischen Leben. Selbst an den Bischof wagt sich die Lüge heran, auch im Saargebiet. Katholische Jugend, wenn dir einer sagt:

dein Bischof stände zu einer jüngst gegründeten neuen saarländischen Zeitung, dann sage ihm im Namen deines Bischofs, du bist ein Lügner! Und wenn Freunde dieser neuen Zeitung sagen: unser Bischof denkt wie wir, er sagt es nur nicht, oder gar: er darf es nicht sagen, dann sage ihm: du bist schlimmer als ein Lügner, du bist ein Verleumder!

Hat das mit Politik oder gar mit Abstimmung zu tun, wenn ich so spreche? Wenn Deutschlands und Frankreichs Regierungen sich in Genf verpflichtet haben, keinerlei Druck und Einfluß auf die Abstimmung ausüben zu wollen, so gilt das auch für mich als Bischof. Der Bischof von Speyer und ich, wir sind Bischöfe für alle katholischen Saarländer, wie es auch unsere Priester sind und sein müssen. Aber ich wehre mich gegen die Lüge, die das Vertrauen zerstört, das mich mit meinen Saarländern verbindet.

Die neue österreichische Bundesregierung

Wien, 30. Juli. Amtlich wird gemeldet: Bundespräsident Miklas hat heute morgen 2 Uhr den bisherigen Bundesminister für Unterricht Dr. Kurt Schuschnigg zum Bundeskanzler ernannt und die von dem designierten Bundeskanzler vorgelegte Liste der Mitglieder der neuen Regierung genehmigt.

Die Liste der neuen Regierungsmitglieder lautet:

Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg, der gleichzeitig das Bundesministerium für Landesverteidigung, für Unterricht und für Justiz führt;

Vizekanzler Ernst Rüdiger Starhemberg, der gleichzeitig mit der Führung der Angelegenheiten des gesamten Sicherheitswesens betraut wird;

Bundesminister Egon Berger-Waldenegg, der mit der Führung der Auswärtigen Angelegenheiten betraut wird;

Bundesminister Major a. D. Emil Fey übernimmt zu seiner bisherigen Funktion als Generalstabskommissär die Angelegenheiten der inneren Verwaltung;

Bundesminister für Finanzen ist Dr. Karl Buresch;

Bundesminister für Handel und Verkehr Fritz Stockinger;

Bundesminister für soziale Verwaltung: Odo Neustädter-Stürmer, dem überdies die Angelegenheiten der berufsständischen Neuordnung zugewiesen werden;

die Besetzung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft bleibt vorbehalten.

Dem Bundeskanzler werden zur Vertretung in den Angelegenheiten des Bundesministeriums für Landesverteidigung der bisherige Staatssekretär Generalmajor Wilhelm Zehner, zur Vertretung in den Angelegenheiten des Bundesministeriums für Unterricht Sektionschef Dr. Hans Pernter, zur Vertretung in den Angelegenheiten der Justizverwaltung der bisherige Staatssekretär Karl Karwinsky als Staatssekretär beigegeben. Dem Vizekanzler wird zur Vertretung in den Angelegenheiten des Sicherheitswesens ein Staatssekretär beigegeben, dessen Berufung unmittelbar bevorsteht. Dem noch zu ernennenden Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft wird der bisherige Staatssekretär Ullrich Ilg als Staatssekretär beigegeben. Dem Bundesminister für soziale Verwaltung wird für die Frage des Arbeiterschutzes ein Staatssekretär beigegeben, der aus den Kreisen der Arbeiterschaft entnommen wird. Das bereits bestehende Ministerkomitee für außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen wird beibehalten. Den Vorsitz in diesem Komitee führt Vizekanzler Starhemberg, in seiner Stellvertretung Bundesminister Fey.

Während einer kurzen Uebergangszeit wurde Minister Berger-Waldenegg mit der Weiterführung der Geschäfte des Bundesministeriums für Justiz und der dem Bundeskanzler beigegebene Staatssekretär für Justiz, Karwinsky, mit der Weiterführung seiner bisherigen Geschäfte als Staatssekretär für Sicherheitswesen betraut. Desgleichen wird der bisherige Staatssekretär Tauschitz noch für eine kurze Uebergangszeit die Geschäfte eines Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten weiterführen.

Nur Christlich-Soziale und Heimwehr im neuen österreichischen Kabinett

Wien, 30. Juli. Auf den ersten Blick zeigt es sich, daß das Kabinett eine außerordentliche Stärkung des Heimwehreinflusses bringt. Besonders hervorzuheben ist die Ueberweisung des Ministeriums des Aeußern an einen Heimwehrvertreter, nämlich Egon Berger-Waldenegg. Seit Jahren ist das Außenministerium mit dem Bundeskanzleramt vereinigt gewesen. Auch die Betrauung Neustädter-Stürmers mit den Angelegenheiten des berufsständischen Aufbaues unterstreicht diese Tendenz. Denn der berufsständische Aufbau ist eines der Kernprobleme der neuen Regierung. Ebenso ist Starhembergs Geschäftsbereich vergrößert. Denn während er früher nur für Sport und Jugendertüchtigung zuständig war, bekommt er jetzt den ganzen Sicherheitsdienst zugewiesen. Aehnlich verhält es sich mit Fey, dem das Innenministerium zugeteilt wurde, während er im letzten Kabinett Minister ohne Portefeuille war. Da Tauschitz als Staatssekretär des Aeußern nach kurzer Zeit aus der Regierung ausscheiden soll, ist überhaupt keine andere Gesinnungsgruppe mehr als die christlich-soziale und die Heimwehrgruppe im Kabinett vertreten.

Heimwehrminister im neuen Kabinett sind Starhemberg, Egon Berger-Waldenegg, Fey und Odo Neustädter-Stürmer.

Vereidigung der neuen österreichischen Regierung

Wien, 30. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: „Der neu ernannte Bundeskanzler Dr. Schuschnigg erschien in den Nachtstunden mit den Mitgliedern des Kabinetts beim Bundespräsidenten. Bundespräsident Miklas begrüßte die Herren in einer längeren Ansprache, in der er u. a. ausführte: Sie übernehmen ein großes Erbe, das politische Erbe des verewigten Bundeskanzlers Dr. Dollfuß. Führen Sie es in Ehren weiter, in seinem Sinn, in seinem Geiste. (!) Mit anerkennenden Worten gedachte der Bundespräsident der bisherigen Leistungen des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg, die eine volle Garantie dafür bieten, daß der neubestellte Regierungschef die in ihn gesetzten Erwartungen voll und ganz erfüllen werde. Desgleichen dankte der Bundespräsident dem Vizekanzler Starhemberg für die zielbewußte und energische Führung der Regierungsgeschäfte seit dem Tode des verewigten Bundeskanzlers. Hierauf legten der Bundeskanzler und die neu ernannten Bundesminister und Staatssekretäre den Eid auf die Verfassung ab. Nach der Vereidigung dankte Bundeskanzler Dr. Schuschnigg dem Bundespräsidenten für das durch die Berufung bekundete Vertrauen und gelobte die Führung der Regierungsgeschäfte im Sinne des unvergleichlichen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß zum Wohle des Vaterlandes. (!)

Die Richtungskämpfe in Wien

Französische Pressestimmen zur Kabinettsbildung in Oesterreich

Paris, 30. Juli. (HB-Funk.) „Paris Midi" äußert sich als erstes Pariser Blatt über das neue österreichische Kabinett. Im Kampfe um die Macht habe Schuschnigg über Starhemberg den Sieg davongetragen. Doch sei die Zusammensetzung der Wiener Regierung uneinheitlich.

Die Hauptpersönlichkeiten des Kabinetts bekämpften sich schon jetzt aufs allerschärfste.

Blöher habe die Persönlichkeit Dollfuß' eine Homogenität der Regierung ermöglicht. Nachdem er verschwunden sei, beständen nur noch Ueberreste eines Ministeriums.

Schuschnigg verdrängte die Christlich-Sozialen und betreibe die Politik des Vatikans.

Ihm gegenüber ständen Fey und Starhemberg, beide Männer der Tat, aber keine großen Politiker, die, um zur Macht zu gelangen, sich auf gefährlichste Verhandlungen einließen. Von einer 300 000 Mann starken Heimwehrarmee unterstützt, beanspruchten sie die Nachfolge Dollfuß für sich und wollten eine Politik führen, die eindeutig gegen die Sozialisten sogar gegen die Arbeiterklasse gerichtet sei. Sie würden also Unterstützung bei den Nationalsozialisten suchen müssen. Schuschnigg müsse aber mit dem linken Flügel der Christlich-Sozialen rechnen. Er könne also nicht umhin, den Bruch mit den Nationalsozialisten aufrecht zu erhalten. So ständen sich beide Richtungen in heftigem Gegensatz gegenüber. Die Spannung zwischen der Heimwehr und den regulären Truppen sei gestiegen.

Am Montag früh erfahre man, daß die am 25. Juli verhafteten Aufständischen erst nach langer und sorgfältiger Untersuchung abgeurteilt werden würden. Was für eine plötzliche Schonung der Nationalsozialisten! (?!)

Acht Personen im reißenden Tessin ertrunken

Mailand, 30. Juli. (HB-Funk.) Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag auf dem Tessin in der Nähe von Ponte Ticino bei Galliate. Eines der Außenbord-Motorboote, die den starken Ausflüglerverkehr am Sonntag zu bewältigen haben, hatte an Stelle der 10 zugelassenen Fahrgäste über 20 an Bord genommen. Bei Bewegungen der Bootsinsassen floß Wasser über den infolge der Belastung unmittelbar über der Wasserfläche liegenden Bootsrand. Als in der Aufregung einige Insassen im Boot aufsprangen, schlug das Boot um und sämtliche Personen fielen in den reißenden Fluß. Zehn Personen konnten lebend ans Ufer gebracht werden. Nur zwei hatten die Kraft, sich selbst zu retten. Acht Personen wurden von den Fluten mitgerissen und ertranken. Man weiß nicht, ob nicht noch weitere Opfer zu beklagen sind. Bisher wurden fünf Leichen geborgen.

Der politische Tag

Der grünweiße Terror Mit Abscheu hört die gesamte zivilisierte Welt von den unerhörten Greueln und Missetaten der österreichischen Heimwehrbanden. Die Ermordung von Geiseln und hunderten unschuldiger Männer und sogar Frauen kommt über ein System, das auf der Unduldsamkeit, dem Haß und Lüge aufgebaut ist. Die Blutschuld dieses Systems wächst von Tag zu Tag. An die Hunderte von Toten und Ermordeten bei den Februar-Unruhen reihen sich nunmehr die Kolonnen von Gemarterten des Juli-Aufstandes. Der Verzweiflungsausbruch des österreichischen Volkes gegen die Herrschaft minderwertiger, korrupter Vorbestrafter und sadistischer Mörder steht wohl einmalig in der deutschen Geschichte da. Die Weltgeschichte kennt nur wenige gleichartige Fälle von staatlichem Terror und politischer Rechtlosigkeit. Der Aufstand der österreichischen Menschen war der elementare Ausbruch des Volkszorns gegen den christlich-sozialen Sadismus, gegen Terror und Unterdrückung. Dieser Ausbruch der Wut und des Zornes kann nicht gemessen werden an politischer Einsicht und gemessener Ueberlegung. Zu den Zeiten völkischer Abwehr kennt die Notkein Gebot! Was die Welt heute durch den Mund entronnener Aufständischer hört, was sie hören muß, über die barbarischen Untaten der verbrecherischen österreichischen Staatsexekutive, das steht wohl einzig da in unserer an „Abwechslung" so reichen Zeit!

Wer ist verantwortlich? Die Verantwortung trägt ein überlebtes System, das sich, gestützt auf die Bajonette und auf die „Loyalität" auswärtiger Mächte, mit allen Mitteln an der Macht hält. Die Verantwortung tragen die Männer dieses Systems der Niederhaltung des Volkswillens, die Starhemberg, Fey und Konsorten. Der von Juden ausgehaltene, korrupte Heimwehrfürst trägt als Bundesführer der Heimwehren die erste Verantwortung für die Taten seiner Untergebenen. Die christlich-sozialen Hintermänner, die sich heuchlerisch hinter der Fahne des Katholizismus verstecken, sind dabei nicht weniger belastet als die grün-weiße Soldateska. In Oesterreich läuten die Glocken, auf Befehl des Kardinal-Erzbischofs, sie läuten Oesterreich das Grab ein!

An der Grenze steht eine bewaffnete Macht, bereit, das Vermächtnis des „großen Kanzlers" zu erfüllen. Das Wort „Intervention" sollte allen Menschen deutschen Blutes zu denken geben und sollte zeigen, was die Stunde geschlagen hat. K. G.

Warum so eifrig? Die italienische Presse hetzt weiter, aber sie hetzt nicht geschickt, denn man merkt, wo sie der Schuh drückt, und das sollte doch nicht sein. Sie läuft Sturm gegen die deutsche Presse und überschlägt sich. Sie hält der deutschen Presse ein französisches Sprichwort vor, in dem es heißt: „Wenn du dich aufregst, hast du unrecht", und vergißt bei allem ganz, daß man das, was sie tut, schon gar nicht mehr Aufregung nennen kann, und daß die Sprachschöpfer vergessen haben, für eine derartig wilde Rabulistik ein passendes Wort zu schaffen. Der „Messaggero" und „Popolo d'Italia" sind besonders eifrig. Irgendeinen politischen Sinn der Auslassungen dieser Blätter kann man bei dem besten Willen nicht finden. Sie sprechen von Reden wilder Geistesgestörter, von Dokumenten verbrecherischen Denkens, sie werfen mit den Worten „Mörder", „Blutdurst", „wilden Instinkten" um sich und sprechen im selben Atemzug davon, daß das kulturelle Europa aufmerksam wachen würde — wie unvorsichtig! — Vielleicht ist es den Artikelschreibern in den italienischen Redaktionsstuben in der Eile des Gefechts, bei ihrem Temperament und bei dem heißem Sommer nicht aufgefallen, daß es nicht gerade sehr überzeugend ist, im Anschluß an derartig „gepflegte" Ausdrücke von kulturellen Werten zu sprechen. Man muß ihnen allerdings recht geben, wenn sie feststellen, daß das neue Deutschland von solchen kulturellen Erscheinungen, wie sie in den Ausdrücken der italienischen Presse zutage treten, einen weiten geistigen Abstand hat. Angesichts dieser Haltung ist es auch zwecklos, sich mit der italienischen Presse über den Begriff „moralische Minderwertigkeit" auseinanderzusetzen. Tatsachen sprechen hier deutlicher. Im übrigen ist zu sagen, daß man an die italienischen Pressestimmen keine politischen Erörterungen knüpfen kann, da die ganze Angelegenheit in das Ressort eines Nervenarztes fällt!

Gauleiter Schwede zum Oberpräsidenten von Pommern ernannt

Berlin, 30. Juli (HB-Funk.) Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring den Gauleiter Schwede zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern zu Stettin ernannt.

MARCHIVUM

Christlich-sozialer Heimwehr-Sadismus

Furchtbare Grausamkeiten der Heimwehrbanden / Verwundete mit Maschinengewehren zusammengeschossen / Ueber 70 Personen in Steiermark ermordet

Nationalsozialisten sind zu dezimieren
Es gibt nur Kopf- oder Bauchschüsse

Budapest, 30. Juli. Flüchtlinge, die die österreichische Grenze überschritten, wissen davon zu melden, daß die letzten Tage in Oesterreich ein wahres Schreckensregiment der Heim- und der Ortswehren gezeigt haben. In den Heimwehren befinden sich bekanntlich so viele Vorbestrafte, daß die Regierung in einem Notgesetz eine Löschung dieser Vorstrafen beschloß.

Die 144 ehemaligen Bundesangehörigen und Polizeibeamten, die am 25. Juli das Bundeskanzleramt besetzt hatten und denen man in Kenntnis des Todes von Dr. Dollfuß freies Geleit zusicherte, wurden zunächst in die Marokkaner-Kasernen der Polizei-Alarmabteilungen gebracht. Von dort schaffte man sie in die Notarreste der ehemaligen Fabrik Armbruster, wo sie den schwersten Mißhandlungen ausgesetzt waren. Zum Teil handelte es sich hierbei um reine Racheakte, zum Teil versuchte man, auf diese Art Geständnisse zu erpressen.

Um den Leiden seiner Gefährten ein Ende zu machen, legte der ehemalige Stabsfeldwebel des Bundesheeres, Planetta, ein 35jähriger Frontsoldat mit besten Führungszeugnissen, das Geständnis ab, er habe auf Dollfuß geschossen.

Die 14 Leute, die das Gebäude der österreichischen Rundfunkgesellschaft erstürmt hatten, wurden nach Berichten ausländischer Augenzeugen so mißhandelt, daß sie blutüberströmt und bis zur Unkenntlichkeit entstellt weggetragen wurden. Nur vier wurden in die Gefängnisse eingeliefert; über den Verbleib der übrigen konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Man befürchtet, daß sie ermordet wurden.

Die Kämpfe, die in den letzten Tagen im ganzen österreichischen Bundesgebiet aufflammten, waren, wie die Flüchtlingsberichte ergeben, viel umfangreicher und schwerer als man ursprünglich annahm. Die Angaben amtlicher österreichischer Stellen, die die Zahl der Toten auf beiden Seiten mit etwa 300 bezifferten, dürften durch die Ereignisse leider schon überholt sein.

Die Heimwehren hausten nach den Flüchtlingsberichten im ganzen Lande barbarisch. In Niederösterreich, wo vor zwei Tagen keine Kämpfe stattfanden, wurden mehrere tausend Personen verhaftet. Man brachte sie in Turnhallen und Sälen unter, wo sie nicht einmal Platz zum Liegen hatten. Sie erhalten nichts zu essen, ihre Notdurft müssen sie in den Ecken der Räume verrichten.

Die Zahl der allein in Niederösterreich bei den Geiselaushebungen Ermordeten wird von seiten der Flüchtlinge auf 100 geschätzt.

In Wien verschleppten Rollkommandos der Heimwehr bekannte Nationalsozialisten und mißhandelten sie schwer. Auch dabei sei eine Reihe von Toten zu beklagen. Die Heimwehren stürmten Wohnungen und Büroräume und verwüsteten sie.

Diese Ausschreitungen wurden, wie die Flüchtlinge weiter berichten, im Laufe des gestrigen Tages in Oesterreich durch mündliche Berichte allgemein bekannt. Große Erregung in der Bevölkerung rief auch die Nachricht hervor, daß Heimwehren und Sturmscharen in Steiermark ein Massaker veranstalteten, bei dem über 70 Personen ermordet worden sein sollen. Unter den am Pyhrnpaß Getöteten befinden sich eine Wirtin und deren zwei Kinder. Auf Grund dieser Nachrichten kam es erneut an zahlreichen Stellen zu Zusammenstößen und der Widerstand flackerte an vielen Orten wieder auf.

Meldungen aus den Alpenländern besagen, daß dort zahlreiche bei den schweren Kämpfen Verwundete ohne Pflege und Fürsorge sterben.

In Kärnten wurde nach den Berichten der Flüchtlinge ein Befehl der Heimwehrführung bekannt. Er lautet:

„Die Nationalsozialisten sind zu dezimieren. Es gibt nur Kopf- oder Bauchschüsse."

Tatsächlich wurden von Augenzeugen außerordentlich viele Bauchschüsse festgestellt und es liegen zahlreiche Meldungen über Mordtaten vor.

Bei Malbing in Obersteiermark wurden vier Schwerverletzte erhängt. Nach einem anderen Bericht wurden 19 Verwundete zusammengetrieben und mit Maschinengewehren erschossen. In Klagenfurt wurden die beiden Brüder Fechner, bei denen man einen Sender fand, ermordet. Nationalsozialisten und Personen, die man als solche ansah, wurden von der Heimwehr in Höfen oder Sälen zusammengetrieben, dann einzeln herausgeholt und erschossen.

In einer Kaserne in Linz, wo übrigens 600 Geiseln ausgehoben wurden, wurden drei Nationalsozialisten aus Haslach ermordet. In Salzburg sollen Leute auf den Straßen angehalten worden sein, um, wenn man in ihnen Nationalsozialisten zu erkennen glaubte, an die Wand gestellt und erschossen zu werden.

Aus Wien kommt die Meldung, daß die meisten Waffen der Aufständischen aus dem Bundeskanzleramt nicht, wie der österreichische Rundfunk behauptete, reichsdeutscher Herkunft sind, sondern ebenso wie die Monturen aus österreichischen staatlichen Lagern stammen und österreichischer Herkunft sind. Die Herkunft der wenigen aus privater Quelle stammenden Waffen soll ebenfalls festgestellt worden sein. Der Waffenhändler, der sie den Aufständischen verkaufte, ist verhaftet und soll vor das Standgericht gestellt werden.

In Südkärnten wurden bei den Kämpfen u. a. zwei Brücken im Drautal gesprengt. Ein Teil der Aufständischen in Stärke von etwa 1000 Mann zog sich auf die Chohralpe zurück, wo sie belagert wurden. 380 Mann überschritten die jugoslawische Grenze und wurden nächst Marburg interniert.

Geflüchtete Reisende, die Oesterreich in hellen Scharen verließen, berichteten von der Sprengung und Zerstörung von Starkstromleitungen, Bahn- und Lichtanlagen im ganzen Bundesgebiet. Unter anderm wurde bei Steinerkreuz nahe Graz das Transformatorenhaus gesprengt, so daß die ganze Gegend ohne Lichtstrom ist.

In Klosterneuburg bei Wien wurde der Universitätsprofessor und frühere christlich-soziale Bundesratsabgeordnete Dr. Hugelmann, dessen großdeutsche Gesinnung bekannt ist, von Heimwehren verhaftet und schwer mißhandelt. Man schlug ihm sämtliche Zähne ein. Er liegt im Spital schwer darnieder. Mehrere ehemalige nationalsozialistische Landtagsabgeordnete und Gemeinderäte wurden von Heimwehren verhaftet, man befürchtet ihre Ermordung.

Die Exekutive, soweit es sich nicht um die Formationen der Heimwehren und der Sturmscharen handelt, ist übermüdet und verdrossen. Sie sieht den Grausamkeiten und den Metzeleien mit Abscheu, aber untätig zu. Die militärischen Aktionen und die geschlossenen Kampfhandlungen scheinen abgeschlossen und beendet zu sein.

Hingegen flackert unter dem Eindruck der furchtbaren Grausamkeiten der Ortswehren und der Heimwehren da und dort immer wieder ein aus der Verzweiflung des gemarterten Volkes kommender Widerstand auf, so daß das ganze Land ständig in Unruhe und Bewegung ist.

Die Trauerfeierlichkeiten für den Bundeskanzler Dr. Dollfuß

Vizekanzler Fürst Starhemberg bei der Gedenkrede vor dem Wiener Rathaus, auf deren Freitreppe der Sarg aufgebahrt ist.

Kündigt Japan die Flottenverträge?

In politischen Kreisen Tokios verlautet, daß sich der japanische Ministerpräsident Okada, der Marineminister, der Kriegsminister und der Außenminister in einer gemeinsamen Besprechung dahin übereingekommen seien, das Londoner und das Washingtoner Flottenabkommen zu kündigen. Wie es weiter heißt, hat sich Außenminister Hirota zunächst dahin erklärt, daß er eine Kündigung der Flottenverträge im gegenwärtigen Moment für unzweckmäßig halte. Aber auch Hirota sei im letzten Moment der Ueberzeugung seiner Ministerkollegen beigetreten. Ein Termin für die formelle Kündigung der Verträge sei noch nicht festgelegt worden.

*

In den Londoner und Washingtoner Flottenabkommen wurde bekanntlich das Stärkeverhältnis der englischen, amerikanischen und japanischen Seestreitkräfte auf 5:5:3 festgelegt. Schon seit geraumer Zeit hat man in japanischen Regierungskreisen immer wieder mit allem Nachdruck betont, daß dieses gegenseitige Stärkeverhältnis für die japanische Regierung untragbar sei. Japan wollte daher auf der Flottenkonferenz 1935 den Versuch unternehmen, eine Aenderung des bestehenden Status auf dem Verhandlungswege zu erzielen. Man hat in japanischen Kreisen von vornherein keinen Zweifel daran gelassen, daß das Verhandlungsziel Japans auf der Flottenkonferenz in einer Gleichstellung mit der Stärke der englischen und amerikanischen Seestreitmacht zu erblicken ist. Als die Pläne auftauchten, die für das Jahr 1935 anläßlich der Flottenkonferenz auf einen späteren Zeitpunkt zu vertagen, war es die japanische Regierung, die diesen Plänen in Verfolg der von ihr betriebenen Politik Widerstand entgegensetzte, da eine Vertagung der Flottenkonferenz letzten Endes auf eine Fortführung und Verlängerung des bisherigen, auf Grund der geltenden internationalen Abmachungen festgelegten Stärkeverhältnisses der Seestreitkräfte zum Nachteil Japans hinauslief. Japan hat also ein positives Interesse daran, daß an dem für die Flottenkonferenz vorgesehenen Termin festgehalten wird. Man scheint sich jedoch in japanischen Regierungskreisen darüber klar geworden zu sein, daß die japanischen Bemühungen auf Innehaltung des Termins der Flottenkonferenz nur verhältnismäßig geringe Aussichten auf Erfolg haben können, da schon die ersten vorbereitenden Besprechungen auf Schwierigkeiten stießen, deren Ueberwindung nicht so ohne weiteres möglich sein wird. Wenn also Japan jetzt mit dem Plan umgeht, die Flottenverträge zu kündigen, so liegt dies durchaus im Rahmen der bisher von der japanischen Regierung betriebenen Politik.

Der Trauerzug durch die Straßen Wiens

Der Sarg des Bundeskanzlers Dollfuß wird auf einer Lafette geführt

Dublin von einer großen Streikwelle bedroht

Zeitungen nur gegen Leihgebühr

Dublin, 30. Juli. (HB-Funk.) Die Hauptstadt des irischen Freistaates ist von einer Streikwelle bedroht. Abgesehen von dem Ausstand der Drucker und Setzer, der die Hauptstadt ohne Zeitungen läßt, erklären jetzt die Straßenbahn- und Autobusangestellten, daß auch sie vom 4. August ab feiern werden. Das Personal der Wäschereien von Dublin beabsichtigt, ebenfalls die Arbeit niederzulegen. Die Angestellten der Eisenbahnen weigern sich, mehr Exemplare der englischen Tageszeitungen zu befördern, als vor dem Streik geliefert wurden. Unternehmende Zeitungshändler nutzten die Gelegenheit aus und verleihen englische Blätter für 2 bis 3 Cents je Stunde aus. Daraufhin hat der Transportarbeiterverband die Beförderung englischer Zeitungen in Dublin und in den Provinzstädten völlig verboten.

Ende des Hafenarbeiterstreiks in Kalifornien

San Franzisko, 30. Juli. (HB-Funk.) Der Streik der Hafenarbeiter in San Franzisko und den übrigen amerikanischen Hafenstädten am Stillen Ozean wird Dienstag früh 8 Uhr beendet werden. 12 000 Mann werden die Arbeit wieder aufnehmen. Die Vereinbarung über die Arbeitswiederaufnahme sieht vor, daß keinerlei Maßregelungen vorgenommen werden dürfen, und daß die Frage der Zulassung von Gewerkschaften dem zu erwartenden Schiedsspruch überlassen bleibt.

Schiffsbrand auf der oberen Havel

Großes Ausflug-Motorboot völlig ausgebrannt

Berlin, 30. Juli. (HB-Funk.) Auf der oberen Havel unweit Hennigsdorf brach am Sonntag auf dem Gesellschaftsmotorboot „Günter", das sich mit 20 Passagieren auf der Rückfahrt nach Berlin befand, ein Feuer aus. Das Schiff stand bald in hellen Flammen, konnte jedoch noch rechtzeitig an Land gehen, so daß sämtliche Passagiere gerettet wurden. Die Ursache des Feuers dürfte vermutlich auf einen Vergaserbrand zurückzuführen sein. Der Schaden beläuft sich auf etwa 15 000 Mark.

Eine Zusatzvereinbarung zu dem deutsch-schweizerischen Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr

Berlin, 30. Juli (HB-Funk.) Am 26. Februar haben in Bern Vertreter des Deutschen Reiches und der Schweizerischen Eidgenossenschaft eine fünfte Zusatzvereinbarung zu dem deutsch-schweizerischen Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr unterzeichnet. Die Vereinbarung ist am 28. Juli ratifiziert worden und tritt am 31. Juli 1934 in Kraft.

MARCHIVUM

Warum Urlaub? / Von Rudolf Gründler, Jugendleiter der Reichsbetriebsgemeinschaft 6, Eisen und Metall

Gerade zur richtigen Zeit sind wir in der Lage, die Ergebnisse einer Erhebung des Jugendamtes der Reichsbetriebsgemeinschaft 6, Eisen und Metall, über den Urlaub der schaffenden deutschen Jugend in der Metallindustrie und im Handwerk zu veröffentlichen. Nicht zu unserem Vergnügen und nicht aus dem Grunde, bei manchen Meistern und Betriebsführern unangenehm aufzufallen, haben wir uns als Vertreter der neuen Jugend um die Urlaubsfragen unserer schaffenden deutschen Jugend gekümmert. Wir wollen einzig und allein erreichen, daß noch in diesem Jahre jeder Jungarbeiter(in) und jeder Lehrling einen Urlaub erhält, und zum zweiten einen solchen, daß er mit ruhigem Gewissen dazu auch das Wort Urlaub gebrauchen kann.

Unsere Jugend, in einer Zeit der Entbehrung und der Not aufgewachsen, hat eine Förderung ihrer sozialen Belange bedeutend notwendiger als irgendeine Generation vorher. Es gibt leider immer noch Volksgenossen, von denen man hören kann: „Warum Urlaub? Wir haben ja früher auch keinen gehabt". Ich glaube, die Unrichtigkeit ebon dieser Behauptung zu widerlegen, ist der Mühe nicht wert. Gerade unser nationalsozialistischer Staat legt den größten Wert auf einen gesunden und auch arbeitsfreudigen Nachwuchs. Es ist darum unverständlich, daß heute wohl mancher Betriebsführer den Sommer ohne seine alljährliche Urlaubsfahrt sich gar nicht vorstellen kann, er andererseits aber, bis wir auf den Plan traten, sich noch keine Gedanken darüber gemacht hatte, ob seine Gefolgschaft und damit auch unsere schaffende Jugend solch eine segensreiche Einrichtung nicht nur gut gebrauchen könnte, sondern sogar unbedingt notwendig hat.

Unsere Erhebung, von der ich im Anfang sprach, bezog sich auf das Reich für Industrie und Handwerk. Da wir auf dem Standpunkt stehen, daß der ungelernte und angelernte Jungarbeiter(in) den unbezahlten Urlaub natürlich genau so notwendig hat als der Lehrling, waren auch diese Fragen in dem Fragebogen enthalten.

Ferner werden von uns alle Neuregelungen nach dem Gesichtspunkt durchgeführt, daß der Jugendliche den längsten Urlaub im Anfang der Lehre, bzw. im jüngsten Alter, bekommen muß. Der Uebergang aus der Schule mit ihren vorwiegend geistigen Arbeiten zur praktischen Tätigkeit mit ihrer vorwiegend körperlichen Tätigkeit läßt den jugendlichen Körper eine gleiche Veränderung im Organismus erfahren. Der Uebergang aus der Schule mit ihren acht Wochen Ferien in den Arbeitsprozeß darf daher nicht so kraß sein, wie es bisher der Fall war.

In einem großen Teil der Kreise im Rheinland und in Westfalen war bisher gar kein Urlaub oder nur ein solcher von zwei bis drei Tagen vorgesehen. Oder aber die Urlaubsfrage wird so verschieden gehandhabt, daß ein Kreisjugendleiter schrieb: „Keine Regelung, in hundert Betrieben hundertmal verschieden!" Das ist unbedingt ein Ueberbleibsel aus früherer Zeit, denn zu einer gesunden Wirtschaftsgestaltung gehört auch eine Uebersichtlichkeit in den Regelungen, die innerhalb eines Wirtschaftsgebietes stattzufinden haben. Es ist kaum auf den langen Listen ein Urlaub festgesetzt, der im Höchstfall über 4 bis 6 Tage hinausgeht.

Im Kreis Neuwied (Rheinland) ist es uns gelungen, für alle Lehrlinge in Industrie und Handwerk und ferner für alle Jungarbeiter(innen) einen Urlaub von 24, 18, 12, 12 Arbeitstagen festzusetzen. Das gleiche ist uns bei 14 Koblenzer Firmen gelungen.

Auch in der Nordmark und in Niedersachsen dasselbe Bild. Es ist zwar zu bemerken, daß die Großstädte im allgemeinen etwas bessere Regelungen haben, doch auch dies gehört nicht zur Regel. In den beiden Bezirken begegnet uns doch schon beim Durchblättern eine Regelung, die bis 8 Tage geht. Im großen und ganzen ist dies aber doch noch eine Seltenheit. Diejenigen Innungen und Firmen, die bis zu 12 und 14 Tage schon vertraglich gegangen sind, sind zu zählen, so selten sind sie.

In Sachsen ist es etwas besser, denn der Durchschnitt liegt bei 6 Tagen und geht bis 12 und teilweise bis 15 Tage.

In Mitteldeutschland dagegen wieder dasselbe Bild wie vorher, zwischen 3 und 6 Tagen.

Auch Hessen, Bayern und Südwestdeutschland hauen in dieselbe Kerbe. Im Durchschnitt unter einer Woche. Natürlich bestätigen auch hier Ausnahmen die Regel. Diese Aufstellung gibt uns recht, daß von den Marxisten vieles versaut wurde. Die Belange der Jugend wurden, um ein Zugmittel zu haben, propagiert, aber geändert an den Vorkriegsverhältnissen wurde während der langen Jahre nichts. Wir wissen, daß unsere planmäßige und intensive Arbeit auf vielen Gebieten, in denen es noch im argen liegt, manches wieder gutzumachen hat. Wie im vorherigen erwähnt, ist versucht worden, durch Einzelabmachungen mit Betriebsführern und Meistern dieser Frage zu Leib zu rücken; das Ergebnis ist dank des Entgegenkommens und des Verständnisses befriedigend gewesen. Doch warum soll der eine in Urlaub gehen können, und der Betriebsführer oder Meister im Hause nebenan, der nicht dies Entgegenkommen zeigte, warum soll aus diesem Grunde dessen Jungarbeiter ein Jahr Arbeit ohne die Zeit für Entspannung und Erholung haben. Die neue Jugend kann für diese Unlogik kein Verständnis aufbringen. Als weiterer Fortschritt und als nächste Etappe in der Urlaubsfrage ist es gelungen, durch vorbildliche Regelungen mit dem Treuhänder einen großen Schritt weiterzukommen. Denn seine Regelungen sind verbindlich für einen ganzen Bezirk. Gerade für uns ist die vorbildlichste Regelung, die wir bisher haben, die Urlaubsregelung für den Bezirk Berlin-Brandenburg durch den Treuhänder, Dr. Daeschner. Hier sah es früher nicht einen Deut besser aus als in den oben aufgeführten Erhebungen. Die schaffende Jugend weiß die Tat zu würdigen und hofft, daß dieser Regelung bald die anderen folgen werden. Es wurden festgesetzt für die Metallindustrie im 15. und 16. Lebensjahr oder im 1. und 2. Lehrjahr 18 Tage, im 17. Lebensjahr oder 3. Lehrjahr 12 Tage, im 18. Lebensjahr oder 4. Lehrjahr 10 Tage. Es wurden für das Handwerk festgesetzt: im 15. und 16. Lebensjahr 1. und 2. Lehrjahr 14 Tage, im 17. und 18. Lebensjahr oder 3. und 4. Lehrjahr 10 Tage.

Das letzte Wort, um unseren diesjährigen Vorstoß zu untermauern, hat der Gesetzgeber zu sprechen, um das von der Reichsjugendführung ausgearbeitete Berufsausbildungsgesetz in die Tat umzusetzen. In diesem sind Freizeit- und Urlaubsfrage in dem von uns schon beschrittenen Wege geregelt. Diese Regelung ist dann für das ganze Reich gültig, und ist damit das Ziel. Uns ist eine gesunde und kräftige Jugend der Garant eines starken Staates. Deutschland würde mit diesem Gesetz vorbildlich in der Welt dasteben. Der Sozialismus der Tat ist Voraussetzung für eine nationalsozialistische Haltung.

Eine interessante Ausstellung in Heidelberg

Nationalsozialistische Thingstätten im Bau — 500 Anträge auf Erbauung von Thingstätten

Heidelberg, 29. Juli. Im Auftrag des Präsidenten der Reichstheaterkammer Otto Laubinger zeigt der Reichsbund der Deutschen Freilichtspiele und Volksschauspiele in der Zeit vom 28. Juli bis 15. August in den Hallen des Heidelberger Rathauses zum ersten Male eine interessante Ausstellung unter dem Titel „Nationalsozialistische Thingstätten im Bau". An etwa 35 Modellen, zahlreichen Planskizzen und Bildern wird hier gezeigt, wie sich die architektonische Form für die Thingplätze aus den Bedingtheiten, die Kundgebungen, Massenveranstaltungen und festliche Spiele stellen, entwickeln und wie die neuartigen Aufgaben die Schöpferkraft des deutschen Architekten anregten und ein nationalsozialistischer Baustil im Werden ist. Dabei erkennt man, daß die architektonischen Lösungen sich mehr und mehr einer Idealform nähern, in der das Künstliche (Mauerwerk, Sitzplätze usw.) hinter dem von der Natur Gegebenen zurücktritt. So gelangt man auch zu der angestrebten Einheit zwischen Spielern und Schaugemeinschaft.

Außer den örtlichen Architekten, die gleichfalls mit der Erbauung von Thingplätzen beauftragt wurden, hat sich in Berlin bereits ein Architektenkreis gebildet, dem hauptsächlich die Gestaltung dieser Thingplätze obliegt.

Bei der heutigen feierlichen Eröffnung der Ausstellung hob Präsident Laubinger hervor, daß

der Gedanke der Schaffung von Thingplätzen in kurzer Zeit zu einer großen Bewegung

wurde. Er betonte aber zugleich mit Nachdruck, daß er mit allen Mitteln ein planloses und unbedachtes Vorgehen im Bauen verhindern und das Tempo sogar verlangsamen werde, damit die gewonnenen Erfahrungen ausgenützt würden. Nach dem ersten Bauprogramm sollten zunächst 66 Thingplätze erbaut werden, welche Zahl aber nicht eingehalten wird. Zwei Thingplätze in Halle und Heringsdorf sind bereits fertiggestellt, 15 weitere werden zurzeit durch den Arbeitsdienst gebaut, drei infolge besonderer Vereinbarungen durch Fürsorgearbeiter. Von den begonnenen 18 dürften in diesem Jahre noch zwei bis drei fertiggestellt werden. Berücksichtigt man, daß insgesamt 500 Anträge auf Erbauung von Thingstätten gestellt wurden, so kann man ermessen, mit welcher Sorgfalt und Zurückhaltung zu Werk gegangen wird.

Präsident Laubinger sprach noch sein Bedauern aus, daß die unvorhergesehenen natürlichen Schwierigkeiten die Fertigstellung der Thingstätte auf dem Heiligen Berg bei Heidelberg und damit die Uraufführung von Euringers „Deutscher Passion 1933" an dieser Stelle verhindert habe. Die Aufführung der „Deutschen Passion" werde aber im Laufe des August auf der Thingstätte Halle erfolgen. Zum Schluß dankte Präsident Laubinger dem Arbeitsdienst, für den der Bau der Thingstätte ein Ehrendienst sei.

Oberbürgermeister Dr. Reinhaus nahm dann mit Dankesworten die Ausstellung namens der Stadtverwaltung in deren Obhut.

Ein dreifaches „Sieg Heil" auf Führer und Vaterland beendete den Eröffnungsakt.

Baden

Betrug an armen Grünkernbauern

Tauberbischofsheim, 28. Juli. Der Pächter der Mühle in Dittwar wurde dieser Tage wegen Betrugs an den armen Grünkernbauern verhaftet. Ein Landwirt, der mehrere Zentner zum Gerben angeliefert hatte, bemerkte plötzlich, daß ein Teil der Körner durch einen Kanal in das Kellergeschoß rieselte. Sofort rief er die anderen anwesenden Landwirte herbei, die das ganze Dorf alarmierten, um gegen den unehrlichen Müller Stellung zu nehmen. Die Unterschlagungen des Müllers werden auf 45 Zentner geschätzt. Den Grünkernbauern war schon bisher der geringe Ertrag aufgefallen, ohne daß sie hierfür eine Erklärung fanden, da sie beim Gerben stets anwesend waren.

Aus dem Justizdienst

Karlsruhe, 29. Juli. Ernannt: Oberregierungsrat Dr. Eitelhans Grüninger im Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Abteilung Justiz, zugleich zum Oberstaatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft am Oberlandesgericht Karlsruhe; Staatsanwalt Konrad Kern in Freiburg zum Land- und Amtsgerichtsrat in Waldshut und Gerichtsassessor Dr. Josef Klien aus Konstanz zum Staatsanwalt in Freiburg. — Versetzt: Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Erwin Courtin in Waldshut in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe. — Zuruhegesetzt auf Antrag: Landgerichts Josef Rosenlächer in Freiburg.

Von der Universität Freiburg

Freiburg i. Br., 29. Juli. Der Wiederaufbau der abgebrannten Teile der Universität soll so schnell wie möglich vorgenommen werden. Die Aufräumungsarbeiten sind rüstig vorgeschritten. Ueber dem Westflügel wurde ein Notdach errichtet. Ein solches Dach soll auch auf dem Südflügel angebracht werden. Die ausgebrannte Aula ist vollkommen von Schuttmaterial und Eisenteilen geräumt. Zwei hölzerne Schächte, die bis ins dritte Stockwerk hinaufreichen, waren am Nord- und Südflügel angebracht worden, um das Schuttmaterial nach unten zu befördern.

Pfalz

„Geheimes Hinkelessen" und die Nachspeise

Busenberg, 29. Juli. Zu später Abendstunde fanden sich einige hiesige junge und auch verheiratete Männer zusammen, um ein „geheimes Hinkelessen" durchzuführen. Sieben Hühner und ein Hahn aus einem benachbarten Hühnerstall mußten zu diesem Zweck ihr Leben lassen. Zum großen Bedauern aller Beteiligten kam jedoch die Gendarmerie hinter die Sache und nahm sich ihrer an. Die Folge ist nun in den nächsten Tagen eine Verhandlung vor dem Dahner Strafgericht, wo aller Voraussicht nach die erforderliche „Nachspeise" verabreicht wird.

Hessen

Wegen Beleidigung des Herausgebers des „Stürmer" verurteilt

Frankfurt, 30. Juli. Der Alexander Lublinski hatte einen Strafbefehl über einen Monat Gefängnis wegen Beleidigung des Herausgebers des „Stürmer" erhalten und Einspruch erhoben. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht erklärte er, daß es ihm darauf ankomme, ob das Gericht den „Stürmer" als Hetzpresse ansehen werde oder nicht.

Das Gericht lehnte es ab, hierüber zu entscheiden und bestätigte durch Urteil die im Strafbefehl erkannte Strafe.

Der Angeklagte war in einer Lesehalle erschienen und hatte den „Stürmer" verlangt. Hierbei tat er gegenüber dem Angestellten der Lesehalle eine beleidigende Aeußerung über den Herausgeber des Blattes, der hiervon in Kenntnis gesetzt worden war und Strafantrag gestellt hatte.

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Dienstag: Meist heiter und überwiegend trocken, bei schwacher Luftbewegung wieder wärmer.

... und für Mittwoch: Vielfach heiter und wieder recht warm, aufkommende gewitterige Störungen.

Rheinwasserstand

	27. 7. 34	30. 7. 34
Waldshut	—	278
Rheinfelden	271	256
Breisach	192	161
Kehl	306	278
Maxau	456	412
Mannheim	312	299
Caub	180	186
Köln	133	149

Neckarwasserstand

	27. 7. 34	30. 7. 34
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Diedesheim	48	80
Mannheim	308	289

Ihr Auto repariert rasch, preiswert und gut

Bosch Dienst
Inh. H. Weber
J 6, 3/4

JUNGBUSCH-GROSSGARAGE
LACKIERERE SATTLERE

W. SCHWENGER / J 6, 13—17

Anfertigen und Reparieren von kupf. Oel- u. Benzinleitungen für Auto und Motorräder
in fachmännischer Ausführung
JOSEF OLIVIER
Tel. 22903 Kupferschmiede-Verzinnerei Gegr. 1750
Markt G 2, 6 u. 15 19940K

Handwerker!
Denkt daran, daß nur die nationalsozialistische Revolution euch vor dem Ruin gerettet hat. Deshalb inseriert im Hakenkreuzbanner.

Auto-Sattlerei
Hch. Schneider
Schwetzingerstraße 118
Telefon 42169

Generalvertretung
Auto Union
Kundendienst / Reparatur
Wolf & Diefenbach
Friedrichsfelderstraße 51
TELEFON 42433 u. 43715

Thomer & Häringer
Automobil-Reparatur-Werkstatt
Garage - Wagenpflege - Abschleppdienst
Viehhofstr. 5 Tel. 41591

Arno Hänsel
Auto - Licht - Zündung
Motor - Batterien - Telefon 431 80
Amerikanerstraße 1

Ein rascher Blick -
und Sie wissen, wo Sie fahren, benutzen Sie die neue
„V.B." Straßenkarte
Alle Blätter vorrätig:
Völkische Buchhandlung
nordisch gerichtete, nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlags, Mannheim, P 4, 12 - Strohmarkt

ADLER DIENST
Überall!
Achten Sie
auf dieses Zeichen für prompten und zuverlässigen
Reparatur- und Kundendienst!
Tel. 42051/52
Adlerwerke vorm. Heinr. Kleyer A.-G.
Filiale Mannheim, Neckarauerstraße 150/162

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Was alles geschehen ist

Fahrrad gegen Motorrad. Eine Radfahrerin, die auf der Hauptstraße in Seckenheim mit einem Kraftradfahrer zusammenstieß, stürzte und erlitt eine Verletzung am Hinterkopf. Sie mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Folgen der Trunkenheit. Ein unter Alkoholeinwirkung stehender Radfahrer, der vermutlich gestürzt war, wurde auf einer Straße in der Gartenstadt-Waldhof mit Verletzungen aufgefunden. Der Sanitätskraftwagen brachte den Verletzten in das Allg. Krankenhaus.

In geistiger Umnachtung. In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, brachte sich ein im Stadtteil Luzenberg wohnender Mann in seiner Wohnung mit einem Rasiermesser Schnittwunden an beiden Unterarmen bei. Der Lebensmüde wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allg. Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat dürfte auf Geisteskrankheit zurückzuführen sein.

Wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs wurden in den letzten beiden Tagen 9 Personen angezeigt.

Tod durch Ertrinken. Am 27. Juli, nachmittags 4 Uhr, ist beim Baden im Neckar oberhalb des Bootshauses der „Amicitia" ein 16 Jahre alter Mittelschüler von hier ertrunken. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. Beschreibung: etwa 1,65 Meter groß, blond, dichter Haarwuchs, rote Badehose mit weißem Gürtel.

Tödlicher Unfall. In einem Fabrikhof in Käfertal stürzte am 27. Juli abends aus noch nicht geklärter Ursache eine etwa 1½ Zentner schwere Kohlensäureflasche um und fiel auf ein 7jähriges Mädchen. Dieses erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Tödlicher Betriebsunfall. Wie bereits gemeldet, stürzte im Arbeitssaal einer Fabrik in Rheinau am 28. Juli mittags ein 56 Jahre alter Heizer, als er ein Gerüst verschieben wollte, aus einer Höhe von 3,30 Meter ab und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde ins Städt. Krankenhaus verbracht, wo er in der Nacht zum 29. Juli verstorben ist.

70. Geburtstag. Morgen, am 31. Juli, kann Herr Karl Rothwang, Speizengärten, Reihe 6, Nr. 29, seinen 70. Geburtstag feiern.

80 Jahre alt. Ihren 80. Geburtstag feiert am heutigen Tage Frau Eichelmann, Seckenheimer Straße 21.

Norden, Süden, Osten, Westen...
Wieder stärkster Reiseverkehr

Die Eisenbahner wissen an den Sonntagen bald gar nicht mehr, wo ihnen der Kopf steht, denn auf wenigen Stunden drängt sich ein Reiseverkehr zusammen, der nur unter Aufwendung aller Kräfte bewältigt werden kann. So ging es auch an diesem Wochenende gleich wieder am am Samstag los, nachdem bereits am Freitag ein nur aus Wagen erster und zweiter Klasse bestehender Sonderzug die Reisegesellschaft aus der Ascherslebener Gegend gebracht hatte. Sämtliche Schnellzüge und die schnellfahrenden Personenzüge waren so stark besetzt, daß sie noch verstärkt werden mußten und eine Doppelführung von drei Schnellzügen notwendig wurde. Mit dem Sonderzug zu den deutschen Kampfspielen nach Nürnberg fuhren von Mannheim aus ganze — sechs Fahrgäste, doch bekam dieser Zug unterwegs noch Zustieg. Ein Ferriensonderzug Köln—Süddeutschland brachte 350 Reisende durch den Mannheimer Hauptbahnhof und ein Sonderzug entführte 450 Mannheimer nach Hamburg. Zwei Sonderzüge von Hagen (Westfalen) nach Basel und von Dortmund nach Friedrichshafen waren von je 600 Personen besetzt, während die beiden Züge von Düsseldorf nach Füssen je 1000 Fahrgäste aufzuweisen hatten. Der eine dieser Züge, dessen Reisende in der Mannheimer Bahnhofswirtschaft verpflegt wurden, brachte eine Verspätung von siebzig Minuten mit. Am Sonntag ließ man in Mannheim zwei Sonderzüge nach der Saar ab, von denen einer 700 Reisende und der andere 400 Reisende aufzuweisen hatte. Der zweite Tag bekam dann in Ludwigshafen noch eine ganze Anzahl von Teilnehmern. Der Sonntag brachte an sich wiederum eine Steigerung des allgemeinen Reise- und des Ferienverkehrs. Bei drei Schnellzügen erwies sich eine doppelte Führung als notwendig. Auch das Hockenheimer Internationale Motorradrennen wirkte sich sehr stark durch eine ungewöhnliche Besetzung der Frühzüge nach Hockenheim aus. Ein Sonderzug Weinheim—Hockenheim wurde in Mannheim von 500 Personen bestiegen.

Was ist los?

Montag, den 30. Juli 1934

Städt. Hochschule für Musik und Theater: 17.00 Uhr Dr. Friedrich Eckart „Das musikalische Kunstwerk". 18.00 Uhr Dr. Hans Kölpsch „Musikalisches Verstehen".

Rosarium, Neuostheim: 16—20 Uhr geöffnet.

Neuostheim: Jubiläums- und Einweihungsschießen Schützengesellschaft 1909.

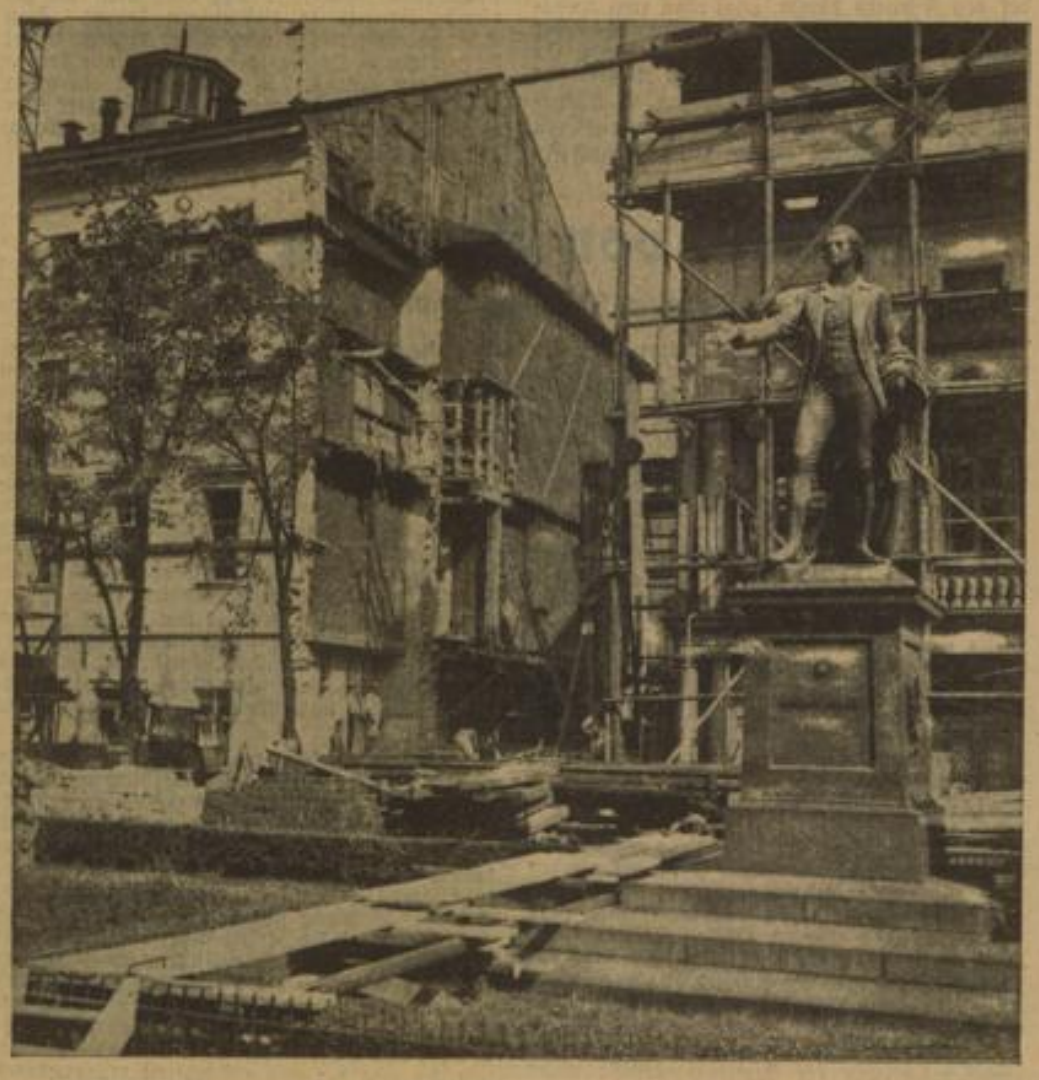
Köln—Düsseldorfer Rheinfahrten: 9.15 Uhr Worms—Oppenheim—Nierstein—Mainz und zurück.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14.00 Uhr Maxdorf, Freinsheim, Neu-Leiningen, Höningen, Leistadt, Bad Dürkheim, Wachenheim, Forst, Mannheim.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.

Tanz: Kabarett Libelle, Pavillon Kaiser.

... Und neues Leben blüht aus den Ruinen



... Unwillkürlich drängen sich uns die Worte unseres großen Dichters in den Sinn, wenn wir vor seinem Denkmal stehen, hinter dem sich die Erneuerung unseres Nationaltheater-Gebäudes vollzieht

Photo: Tillmann-Matter HB-Klischee

Im Paradies der Hausfrauen
Der Saison-Schlußverkauf hat begonnen

Wer am Sonntagabend durch die Straßen der Innenstadt ging, dürfte wirklich erstaunt über die Menge der Passanten gewesen sein, die gegenüber dem Nachmittagsverkehr kaum abgenommen hatte. Das weitere Erstaunen aber dürfte der Lichtfülle gegolten haben, die sich aus großen und kleinen Geschäften über die Straßen ergoß und die mit magischer Gewalt die Leute an die Schaufenster lockte. Nur langsam ebbte der Menschenstrom ab, als nach und nach die Lichter ausgemacht wurden. Allein schon diese Feststellung dürfte den Beweis erbracht haben, daß der Saison-Schlußverkauf keine überlebte Einrichtung ist, sondern daß er nach wie vor seinen Wert behalten hat.

Es ist aber ein Verdienst der nationalsozialistischen Wirtschaft, daß diese Schlußverkäufe in gesunde Bahnen gelenkt worden sind und daß man die Auswüchse der letzten Jahre der Mißwirtschaft abgestellt hat. Bei einem Rundgang durch die Mannheimer Hauptgeschäftsstraßen konnte man ohne weiteres feststellen, daß die zum Saison-Schlußverkauf zugelassenen Waren sehr beschränkt sind und daß nicht mehr wie einst alles wahllos angeboten wird. Dadurch ist der Schlußverkauf auf seinen ursprünglichen Zweck zurückgeführt worden. Ursprünglich sollte der Saison-Ausverkauf, wie er einst hieß, dazu dienen, die dem saisonmäßig bedingten Wechsel unterworfenen Waren loszuschlagen, um eine Lagerbereinigung durchführen zu können. Darum waren diese Sonderverkäufe zuerst auch nur in der Textilbranche, vor allem in der Konfektion, üblich. Allmählich dehnte man den Warenkreis immer mehr aus und jede Branche glaubte sich beteiligen zu müssen, nachdem man bald jeden Gebrauchsgegenstand als der Mode unterworfen erklärt hatte. Es war aber durchaus nicht einzusehen, warum Handtücher, Bettstoffe und dergleichen der Mode unterworfen sein sollten.

Schlimm war jedoch, daß man für die Ausverkäufe in großem Umfange besondere Waren anfertigte, die durch eine minderwertige Qualität auch billiger verkauft werden konnten und somit einen Lockvogel für die übrigen Waren bildeten.

Jetzt herrscht Ordnung! Das kann man aus voller Ueberzeugung sagen, denn in dem Saison-Schlußverkauf werden nur Waren zum Verkauf gestellt, die auch wirklich der Mode unterworfen sind und für die es ratsam erscheint, sie möglichst rasch vom Lager zu bringen, um die Gelder für den neuen Einkauf flüssig zu machen. Somit dient der in geregelte Bahnen gebrachte Saison-Schlußverkauf der Wirtschaftsbelebung, denn er regt zum Kaufe an, ohne das reguläre Geschäft zu beeinträchtigen.

Die Hausfrauen, die gestern eifrig die Schaufensterinspektion gepflegt und ihr Augenmerk schon auf bestimmte Stücke gelenkt hatten, waren heute früh beizeiten auf den Beinen, um ja zur Stelle zu sein, wenn die Geschäfte ihre Pforten öffneten. Dadurch hatte sich vor verschiedenen Läden kleinere Gruppen gebildet, die sich sofort an die Verkaufstische stürzten, um ihre Wünsche vorzubringen. Auffallend rasch setzte im Anschluß daran ein Hochbetrieb ein: ein Zeichen dafür, daß die Geschäftsleute ganz gewaltige Anstrengungen gemacht hatten, um der Kundschaft das Kaufen zu erleichtern. Es waren aber auch tatsächlich duftige Sommerkleider zu Preisen ausgestellt, die unbedingt ein Kopfschütteln abnötigten. Ein Zögern bei den Käuferinnen gab es nicht, denn das schöne Sommerwetter läßt die berechtigte Hoffnung zu, daß man die jetzt im Saison-Schlußverkauf erstandenen Waren noch recht lange tragen kann.

Um die Mittagsstunde waren verschiedentlich sämtliche Verkaufskräfte voll beschäftigt, die Wünsche der Kundinnen zu erfüllen. Vereinzelt konnte man sogar die Beobachtung machen, daß ein richtiges Gedränge herrschte und daß man sich um besonders vorteilhafte Dinge stritt. Ein echter Großkampftag! Die Geschäftsleute schmunzelten, denn sie freuten sich über die Belebung des Verkaufsgeschäftes und über die Möglichkeit, jetzt neue Aufträge hinausgehen lassen zu können, die wieder vielen Volksgenossen Arbeit und Brot bringen werden. Morgen, am Monatsletzten und am Mittwoch zum ersten Tag im Monat erwartet man einen weiteren Aufschwung des Saison-Schlußverkaufsgeschäftes, da heute vorwiegend die Frauen gekauft haben, deren Männer im Wochenlohn stehen und die Männer mit Monatsgehalt in vielen Fällen die Einkäufe der Gattin noch nicht finanzieren konnten.

Wenn der Blitz einschlägt
Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr Seckenheim

Die Uebung war angesetzt auf Samstag, den 28. Juli, um 18.30 Uhr. Uebungsobjekt: Das Anwesen Waldshuter Str. 3. Infolge Blitzschlages ist die Scheune Waldshuter Str. 1 in Flammen aufgegangen. Durch den starken Südwestwind wird die Brandentwicklung sehr stark begünstigt. Beim Eintreffen der Wehr steht die ganze Scheune in Flammen. Das Feuer hat auch bereits auf das Haus Nr. 3 übergegriffen. Zur Verfügung stehen der Hydrant in der Waldshuter Str. 2/4, der neuerstellte Hydrant vor dem Anwesen der Seckenheimer Hauptstr. 134 und der Neckar.

Branddirektor Mikus ließ den Befehl überreichen und begab sich mit den erschienenen Kommandanten der Wehren Groß-Mannheims zur Uebungsstelle. Das Polizeipräsidium war vertreten durch Hauptmann Ziegler. Ein Fernruf war das Signal für die Wehr, im Laufschritt zur Brandstelle zu eilen. Kommandant Sößer zeigte sich der Lage gewachsen. Rasch, jedoch mit Ueberlegung, gab er den Offizieren und der Mannschaft Anweisungen zur energischen Feuerbekämpfung.

Es währte nur kurze Zeit, so stand jeder Mann auf seinem Posten. Die Meldung konnte erstattet werden: Befehl ausgeführt. Eine Besichtigung zeigt ein befriedigendes Ergebnis. Die Situation war gut erfaßt und der Brandherd richtig in Angriff genommen. Wenn einige Stallungen auch hätten geschickter eingenommen werden können, so will das im Hinblick auf die Gesamtleistung nichts heißen. Branddirektor Mikus gab seiner Zufriedenheit Ausdruck.

Das Schläuche-Auswerfen zeigte, wie in kurzer Zeit Leitungen auf große Entfernungen gelegt werden. An den eigentlichen Brandübungen schloß sich eine Vorführung in Freiübungen auf dem Turnplatz des Turnvereins 1898 an. Es ist dies eine Neueinführung und machte sich als solche bemerkbar. Wir sind jedoch der Ueberzeugung, daß es dem Kommandanten S. gelingen wird, seine Mannschaft noch darin bis zur Schlußprüfung zu schulen. Das Gesamtergebnis der Vorführungen verdient jedoch unzweifelhaft das Prädikat „gut". Die Freiw. Feuerwehr Seckenheim hat jedenfalls wieder erneut gezeigt, daß sie den gestellten Aufgaben gewachsen ist und hat dies auch im vergangenen Jahre durch die Tat beweisen können. Zwei Brände waren es, die rasch im Keim schon erstickt wurden durch das mutige Eingreifen der tapferen Wehr, ein Zeichen guter Organisation und sicherer Ausbildung.

Enttäuschung auf beiden Seiten

Der Reichssender Stuttgart hatte seinen Hörern am Sonntag eine Uebertragung aus Hockenheim versprochen und zwar sollte im Rahmen der Sendungen „Unsere Nation" etwas über Hockenheim gebracht werden und dazwischen waren Uebertragungen vom 4. Internationalen Motorradrennen vorgesehen. Also freuten sich die heimatkundlich interessierten Hörer, etwas aus der engeren Heimat zu hören und die Sportler freuten sich auf die Hörbilder vom Motorradrennen. Als die Sendung zu Ende war, hatte es eine Enttäuschung auf beiden Seiten gegeben, denn das Gebotene war weder heimatkundlich noch sportlich. Einen verhältnismäßig großen Raum nahmen die sportlichen Schilderungen ein und die Sportfreunde hätten zufrieden sein können, wenn . . ja wenn die Schilderungen so gewesen wären, daß man seine Freude daran hätte haben können. Das Schönste bei der ganzen Sache war das Donnern der Maschinen. Die heimatkundliche Seite war so beschämend, daß man am besten garnicht darüber spricht: der Sprecher suchte den Bürgermeister im Bierzelt auf, der ihn an einen Spargelzüchter und an einen Tabakpflanzer verwies. Der Spargelzüchter sang aus begreiflichen Gründen ein Loblied auf den Hockenheimer Spargel und lud den Sprecher zum nächstjährigen Spargelessen ein — hoffentlich vergißt er inzwischen die Einladung nicht! — während der Tabakpflanzer einige belanglose Worte über den Pfälzer Tuwak sagte. Nein, ihr Stuttgarter, so geht das nicht! Wir haben unsere Heimat viel zu gern und wissen welche Kostbarkeiten in ihr stecken, die man den Hörern vermitteln kann, als daß wir solch ärmliche Kost gutheißen könnten. Oder will man uns glauben machen, daß ein im Bierzelt (!) gespielter Badenweiler-Marsch und Handharmonikamusik einer Jungschar zu einer heimatkundlichen Uebertragung aus Hockenheim gehört?

Die Anekdote der Woche
Ein reizendes Kind

Ein bekannter deutscher Schriftsteller — ich sage nicht welcher, denn Sie würden enttäuscht sein — ist glücklicher Großvater.

Er verzieht seinen Enkel, wie das alle guten Opas tun, und wird dafür von seinem Enkel ebenso geliebt wie tyrannisiert, wie das alle verzogenen Enkel tun. Mit Vorliebe wünscht dieser Enkel Geschichten von Opa zu hören. Opa erzählt mit dem bei ihm bekannten Humor und unerschöpflicher Erfindungsgabe. Allerdings begeht er dabei in der Verzweiflung manchmal Plagiate, was man ihm aber sonst nicht nachsagen kann. Und eins schönen Nachmittags, als er bereits drei Stunden lang dem Kleinen unentwegt die erschütterndsten Berichte aus dem Lande der Drachen, Feen, Prinzen und Prinzessinnen geliefert hatte, wurde er müde und sagte, er wüßte nichts weiter. Auf flehentliche Bitten des Enkels aber besann er sich auf die griechische Mythologie und gab die Geschichte des Prometheus zum Besten. Er war zu dem Schluß gekommen und beobachtete seinen Enkel, um die Wirkung der grauenhaften Götterstrafe auf seinen Zügen zu erforschen. „. . . und täglich kam der Adler und fraß ihm die Leber heraus, täglich wuchs sie nach, und immer wieder kam der Adler . . ." malte er ihm die Qual recht genau aus. Der Kleine schüttelte den Kopf und seufzte. „Nicht wahr — das ist ganz fürchterlich?" fragte der Erzähler. „Ja, wirklich — Opa — das muß grauenhaft sein, so alle Tage bloß immer wieder Leber!" äußerte mit tiefem Abscheu das liebevolle Kind.

MARCHIVUM

Im Geiste echter Kameradschaft

Geselliger Abend der Zwangsinnung der Gipser und Stukkateure

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß bei geselligen Zusammenkünften und Kameradschaftsabenden der einzelnen Berufsverbände immer mehr jener Geist spürbar wird, den herauszubilden und besonders zu pflegen schon immer eine der vornehmsten Aufgaben des Nationalsozialismus war: der Geist der Zusammengehörigkeit, des gemeinsamen Arbeitens miteinander und füreinander — die echte Kameradschaft! Man hat allmählich gelernt, aus der langen Reihe ähnlicher Veranstaltungen, die im letzten Jahre zum Teil schon mit recht gutem Erfolg durchgeführt wurden, immer nur das Beste herauszugreifen und wirkungsvoll in den Vordergrund zu stellen und alles, was erfahrungsgemäß den erfolgreichen und reibungslosen Verlauf einer solchen Veranstaltung hemmen kann, zu beseitigen und auszumerzen. In diesem Sinne ist auch der Kameradschaftsabend, den die Zwangsinnung der Gipser und Stukkateure am Samstagabend in dem Saale der „Flora" veranstaltete, als voll gelungen und in mancher Beziehung als nachahmenswert zu bezeichnen. Wie Herr Kuch bei seiner Begrüßung hervorhob, wurde der Abend in erster Linie veranstaltet,

um altverdiente Berufskameraden, die auf eine fünfzehn- und mehrjährige Dienstzeit an ein und demselben Arbeitsplatz zurückblicken können und durch treue Pflichterfüllung sich innerhalb des Berufsstandes ein besonderes Verdienst erworben haben, zu ehren;

zum anderen aber sollte der Abend zugleich der Geselligkeit dienen und durch kameradschaftliches Beisammensein die Kollegen untereinander und in weiterem Sinne auch Meister und Gesellen, Führer und Gefolgschaft einander näherbringen.

Obermeister Gutfleisch, der als Innungsführer sodann das Wort ergriff, ging in seiner Ansprache von dem gewaltigen Umformungsprozeß aus, der sich innerhalb der deutschen Wirtschaft vollzieht. Der Kameradschaftsabend soll den Anfang machen, den neuen Geist in die Berufskollegenschaft zu tragen, und wenn es gelingt, wenigstens ein Stück auf diesem Weg vorwärts zu stoßen, dann hat dieser Abend seinen Zweck erfüllt und dann waren auch die zahlreichen Opfer dafür nicht umsonst.

Anschließend fand die Verteilung der Ehrenurkunden für die Gesellen statt, die schon über fünfzehn Jahre an ihrem Arbeitsplatz stehen. Besonders jubelnd wurden die beiden Arbeitsveteranen begrüßt, die ihr 50jähriges bzw. 51jähriges Arbeitsjubiläum feiern konnten und neben ihrem Diplom noch ein reichliches Geschenk in Empfang nehmen konnten. Des weiteren konnte noch ein Meisterbrief verliehen werden, ferner zwei Ehrenurkunden für Lehrlinge, die sich durch besondere Leistung im Reichsberufswettkampf auszeichneten.

Nach einer kurzen Ansprache des stellvertr. Betriebsgemeinschaftsleiters, Pg. Schmeißer, der in prägnanten Worten, die sicher jedem Zuhörer aus dem Herzen gesprochen waren, einige Berufsfragen erörterte und damit auch nochmals auf den aus den Kämpfen des Weltkrieges geborenen Geist der Kameradschaft zu sprechen kam, ergriff Altgeselle Scherrbacher das Wort, um seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß es endlich gelungen sei, das zu erreichen, was er sich sein ganzes Leben lang ersehnt habe:

den Zusammenschluß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Er richtete noch die Mahnung an die Jugend, immer zusammenzuhalten und weiter zu kämpfen, und wenn es ihm selbst auch nicht mehr vergönnt sei — sie, die Jugend, werde doch einst den vollen Wiederaufstieg des deutschen Volkes erleben!

Nach dem starken, langanhaltenden Beifall, der den Rednern dankte, ging man zum unterhaltenden Teil des Programms über. Als erster beherrschte Fritz Feabeutel das Podium. Er verstand es so ausgezeichnet, seine Zuhörer zu unterhalten und mit neuen Witzen zu traktieren, daß der gutbesuchte Saal von richtigen Lachsalven erschüttert wurde. Auch Kamuff als Türkenerforscher brachte die Stimmung einige Male zum Siedepunkt, und Frau Knorzebach, die ebenfalls anwesend war, sorgte dafür, daß man nicht so bald wieder zur Ruhe kam. Dazwischen spielte immer wieder die unermüdliche Kapelle und sang das ausgezeichnete Flora-Quartett seine mit viel Beifall aufgenommenen Lieder, so daß auch nicht die geringste Langeweile aufkommen konnte. Zum Schluße meldete sich noch unter lautem Jubel Berufskollege Dummeldinger, der mit seinen Vorträgen bewies, daß er nicht nur ein guter Stukkateur, sondern auch ein waschechter Komiker ist. Alles in allem war es ein Abend, den man nicht so schnell vergessen wird.

Brücken von Stadt zu Land

Sommerfest des Vereins Schullandheim der Feudenheim-Schule

Vor einigen Jahren begann Rektor a. D. Enderlin von der Feudenheim-Schule, den Gedanken des Schullandheims auch in Feudenheim in die Wirklichkeit umzusetzen. Nichts stand ihm zur Verfügung, als der begeisternde, doch nackte Gedanke. Daß nun seit wenigen Jahren die Tat vollbracht ist, und in Waibstadt das Schullandheim der Feudenheim-Schule steht, das ist in erster Linie der Umsicht und Tatkraft dieses Mannes zu danken. Sein Nachfolger, Rektor W. Bender, brachte diesen Dank denn auch während des Vorabends zum diesjährigen Sommerfest gebührend und in aufrichtiger Weise zum Ausdruck. Lehrerschaft, Eltern und Schüler begingen unter dankenswerter Mitwirkung der Ortsgruppe der PO und der NS-Frauenschaft über das Wochenende ein schlichtes Fest, wie sie es seither alle Jahre begeben. Für die feierliche Ausgestaltung hatten sich zum Vorabend die Damen Pahl-Pfenning, Autenrieth-Schleußner, der Musikzug der SA-Standarte 171 und das Alemannia-Quartett freundlichst zur Verfügung gestellt. Den übrigen, überwiegenden Teil der mannigfachen Darbietungsfolge bestritten das Lehrerkollegium und die Schüler der Feudenheim-Schule. Herr J. Fillung, der die Gesamtleitung innehatte, konnte dem dankbaren Zuschauerkreis vor Augen führen, was die Schüler aus allen Klassen der Schule während der letzten Monate hindurch alles einstudiert hatten. Die Pausen der mehrstündigen Darbietungen füllte die Streichorchesterabteilung der Standartenkapelle unter Leitung von K. Rosnagel mit gut dargebrachten Musikvorträgen aus.

Der gestrige Sonntag sah ein

großes Kinder- und Volksfest

in den Räumen und Höfen der Schule Platz greifen, dem ein für den Gedanken des Landschulheimes werbender Schülerumzug durch die Straßen des Feudenheimer Stadtteils voranging. Gegen 3 Uhr nachmittags begannen die sonntäglichen Hauptveranstaltungen mit einer

vaterländischen Treuekundgebung

im großen Schulhof. Die Flaggen des Dritten Reiches wehten im Winde, unzählige Fähnlein in den schwarz-weiß-roten Farben schmückten das Gebäude und den Hof der Schule. Der Kreismusikzug der PO unter seinem Musikzugführer Faib intonierte zu Beginn das Deutschlandlied, das im gemeinsamen Gesang Erwachsener und Kinder, einem Schwur gleich, zum Himmel stieg. „Das Reich", ein feierliches Chorspiel von W. M. Mund, erklang und wurde von dem „Frühlingsgruß an das Vaterland", einem dreistimmigen gemischten Schülerchor von Klein-Werle, dem Treueschwur „An die Fahne" von H. Anacker und einem weiteren dreistimmigen Chor von F. Paccius, dessen musikalische Leitung in den Händen von Herrn J. Fillung lag, abgelöst. Diese kundgebenden Darbietungen gingen einer markigen Ansprache Rektor Benders voraus. In ihr schälte er den Gedanken der Verbundenheit von Stadt und Land in beschwingten Worten heraus, wie er im Wirken des Vereins Landschulheim nutzbringend verankert ist. Dem dreifachen begeisterten Heilgruß an Führer und Vaterland schloß sich das Horst-Wessel-Lied an und beendete die Kundgebung in feierlicher Weise.

Auch dieser Festtag wartete mit einer nahezu unübersehbaren Fülle von Darbietungen auf, die sich über alle Räume des Gebäudes erstreckten und in mehrere Abteilungen untergeteilt werden mußten. Der Schulhof zeigte das bekannte Gepräge volkhafter Festlichkeit mit Schieß-, Erfrischungs-, Belustigungs- und Gewinnbuden. Der PO-Musikzug schmetterte seine Weisen in das Gewoge. Kasperletheater belustigten die Kinderscharen, Theateraufführungen unserer Kleinen und fortgeschritteneren Schüler und Schülerinnen wechselten in bunter Folge mit Spielliedern, Reigen- und Volkstanzaufführungen ab, und überall herrschte ein munteres Treiben, an dem der ganze Stadtteil teilzunehmen schien. Einige dieser Aufführungen werden am heutigen, letzten Tages des Festes in Sondervorstellungen wiederholt. In einem der Schulzimmer waren die Preise aus einer Nöllchenlotterie eindrucksvoll aufgebaut und gaben einen unwiderstehlichen Anreiz ab, sein Glück auch einmal zu versuchen. Da die Preise für alle Darbietungen denn auch dem Charakter eines wirklichen Volksfestes entsprachen, so dürfte die befriedigende Teilnahme für die Veranstaltungsleitung mit einem Erfolg enden, der umsomehr zu begrüßen ist, als die erzielten Einnahmeüberschüsse vor allem dazu dienen, minderbemittelten Mitgliedern des Vereins ebenfalls die Möglichkeit zu verschaffen, ihren Schulkindern die Teilnahme an den Segnungen des Landheims nicht versagen zu müssen. Das ist die Tatwerdung nationalsozialistischen Geistesgutes, auf der das Dritte Reich aufgebaut ist.

n...

Für Haustrinkkuren

Mannheim
Verbindungskanal
linkes Ufer
Telef. 26796/26797

Aus dem Stadtgebiet Sandhofen

Jungtierausstellung des Kaninchen- und Geflügelzuchtvereins „Rheingold"

Es ist nicht zum erstenmal, daß man vom Kaninchen- und Geflügelzuchtverein „Rheingold" Mannheim-Sandhofen in den Ausstellungsräumen des Lokales „Zum grünen Baum" eine Kaninchenschau (Jungtierschau) sich ansehen und bewundern konnte. Die Beschickung zu dieser Ausstellung ist eine ausgezeichnete, zumal Züchter und Mitglieder des Vereins zum Teil sehr beachtenswerte Zuchtergebnisse zur Schau brachten, die in ihrer Zusammenstellung nicht allein für den Fachmann, sondern auch für den Laien mit großem Interesse in ihrer Vielgestaltigkeit und Originalität begutachtet wurden. Bemerkenswert ist der qualitative Fortschritt. Bei einer volkswirtschaftlichen Betrachtung, bemerken wir nebst der Rassenzucht, die Zucht auf Wirtschaftlichkeit, die ebenfalls von großer Bedeutung ist.

Die ganze Ausstellung ist blitzsauber aufgezogen und aufgebaut. In den Gehegen knabbern die jungen Hasen und Kaninchen wie die Eichhörnchen. Wir sehen Belgische Riesen, Franz. Silberriesen, Hasenkaninchen, braunschwarz-silber Kaninchen, Wiener Arten usw., alles prachtvolle Exemplare. Es gab Auszeichnungen: erste und zweite Preise, die eindeutig für die Zuchtergebnisse der Züchter demonstrierend und in ihrer Bedeutung hoch einzuschätzen sind, zumal die Prüfung von einem hervorragenden Fachmann auf diesem Gebiete, und zwar von dem Gauführer des Gau III der „Vereinigten Kaninchen- und Geflügelzüchter Mannheim", Herrn Karl Nagel, Mannheim-Feudenheim, persönlich vorgenommen wurde. Also eine Ausstellung, die dem Wert des Materials das zur Schau gebracht wurde, in jeder Hinsicht Rechnung trägt.

Im Rahmen dieser Jungtierschau gab es nebst einer reichlichen Tombola, bei der man sein Glück auch heute wieder versuchen konnte, und zwar, beim Verein „Rheingold" schon traditionsgemäß, ein „Preisschießen" wobei man wacker Auge und Hand üben konnte. Als höchste Trophäe hing ein nagelneues Fahrrad an der Decke. Auch die anderen Preise waren beachtenswert und werden bestimmt bei dem schon am Vormittag herrschenden Betrieb ihren Mann gefunden haben. Es gab Bier-Wurst und allerlei delikate Imbisse, so daß auch der Magen des Ausstellungsbesuchers auf seine Rechnung kam. Und nicht zuletzt viel Publikum, ein Erfolg, für den man die rührige Vereinsführung und alle Züchter nur beglückwünschen kann. Wgd.

Vorboten des Zirkus

Eine Schwalbe macht bekanntlich noch keinen Sommer und ein Zirkuswagen noch keinen Zirkus. Immerhin spürt man aber, daß etwas in der Luft liegt und die Mannheimer, die schon immer eine besondere Vorliebe für alles das gehabt haben, was mit Zirkus zusammenhing, brachten schon längst heraus, daß große Dinge vor der Türe stehen. Ganz bescheiden steht zunächst ein weißer Wagen mit der Aufschrift „Busch" hinter dem Transformatorenhäuschen am Meßplatz, ohne etwas von der Zirkusromantik erkennen zu lassen, die sich schon morgen auf dem Meßplatz auftun wird. Der Platz macht zunächst noch einen recht nüchternen Eindruck, an dem auch die paar Arbeiter nichts ändern können, die gegenwärtig damit beschäftigt sind, eine Wasserleitung zu verlegen.

In der Stadt haben sich inzwischen allerdings die Vorboten des Zirkus ganz breit gemacht, denn überall sind mächtige Bretterwände aufgestellt worden, auf denen jetzt grell und bunt die Herrlichkeiten prangen, die der Zirkus zu bieten vermag. Die Jugend war es besonders, die mit größtem Interesse die Arbeiten verfolgte und die mit aufgerissenen Augen die Bilder studierte, die die ganze Zirkusromantik verkünden. Aber es dauert ja nur noch Stunden, bis die Wagen anrollen, aus denen die Vielfältigkeiten kommen, die zum Bau der Zirkusstadt benötigt werden. In dichten Scharen werden die Großen und die Kleinen den Meßplatz umstehen, damit ihnen ja nichts entgeht. Ganz vornen wird selbstverständlich die Jugend sein, die ja von morgen ab so furchtbar viel Zeit hat, nachdem die Schulen ihre Pforten geschlossen haben und die goldenen Ferien angebrochen sind.

Ein radsportliches Ereignis

Das „Goldene Rad von Mannheim"

Den Bemühungen der Vereinsführung des „Radrennclub Endspurt 1924, E. V.", ist es nun trotz aller Schwierigkeiten gelungen, die zur Tradition gewordene Veranstaltung des Bahnrennens um das „Goldene Rad" von Mannheim am 5. 8. 34 um 2.20 Uhr auf der Phönixbahn zur Durchführung zu bringen. Es war am Ostermontag, des Jahres 1924, als auf der Strecke: Mannheim — Darmstadt und zurück das erstemal um diesen Preis gekämpft wurde. Zu diesem Zeitpunkt hatten wohl die wenigstens Radsportfreunde erwartet, daß diese Veranstaltung einmal zu den beliebtesten auf dem Gebiete des Radsports zählen wird.

Erstklassige Fahrer sind zum Start verpflichtet. Aus dem Programm einige Namen der teilnehmenden Fahrer: Tertilde — Schmidt, Mertens — Mihr, Dortmund; Kleine — Grese — Küster, Köln; Weimer — Bürkle, Stuttgart; Zinnlann — Stieber, Landau; Gebrüder Moosman, Lauterbach; Weiß — Hilbert, Heidger — Malle, Iggelheim; Müllerklein — Klein, Wiesbaden usw. Konte man im vorigen Jahre bei der Austragung spannende Kämpfe sehen, so werden in diesem Jahre noch weitaus spannendere Kämpfe zu erwarten sein. Man besorge sich frühzeitig Eintrittskarten, zumal hiermit große Vorteile und Vergünstigungen verknüpft sind. Die Eintrittspreise sind so niedrig gehalten, daß es jedem Volksgenossen möglich ist, die Veranstaltung zu besuchen.

Das „Goldene Rad" ist bei der Völkischen Buchhandlung ausgestellt.

Am 5. August lautete die Parole: Auf zum „Goldenen Rad" auf die Phönix Bahn!!

Die Eigenheimausstellung in Mannheim

erfreut sich eines guten Besuches. Mehr als 1000 Besucher zeigten in den letzten paar Tagen Interesse für das Eigenheim. Aussteller ist bekanntlich die Bausparkasse Mainz. Um den Gedanken des Bausparens immer mehr im Volk zu vertiefen, hat dieses Unternehmen einen Film hergestellt, der auch in Mannheim gezeigt wird. „Der Kampf um das Glück" ist der Titel des Filmes, der in ¾ Stunden über die Leinwand läuft.

An krassen Gegensätzen von alten und neuen Wohnungen wird das erstrebenswerte Ziel der eigenen Heimstätte gezeigt.

Ueberall hat der Film „Der Kampf um das Glück" dankbare Anerkennung gefunden.

Bayreuther Festspiele 1934

„Siegfried"

In Anwesenheit des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring ging der zweite Tag des „Ringes des Nibelungen" über die Festspielbühne. „Als das Zeitalter des Goldes heraufkam, ging das goldene Zeitalter zu Ende": so hat Hans von Wolzogen einmal den tiefsten Sinn dieser gewaltigsten aller dramatischen Schöpfungen gefaßt. In der Edda werden die Götter dargestellt, wie sie mit goldenen Kugeln spielen; da war dieses gleißende Metall noch ein unschuldiger, schimmernder Tand. Erst als es mit dem Begriff der Macht verknüpft wurde, wurde es zum Fluche. Alberich flucht der Liebe, dem Gemeinschaftsgeist und gewinnt dadurch die Kraft, das reine Gold zu rauben und daraus den Ring der Weltherrschaft zu schmieden. Aber als er ihn dann Wotan überlassen muß, sagt er in seinem Fluche: „Wer ihn besitzt, den sehre die Sorge, wer ihn entbehrt, den nage der Neid." So ist er selbst das erste Opfer des „bleichen Metalls", wie Wagner es verächtlich und von Ekel geschüttelt genannt hat. Der Ring entgleitet auch Wotans Hand, den Riesen fällt er zu. Fafner erschlägt um ihn seinen Bruder Fasolt und verwandelt sich in einen Drachen, zufrieden im bloßen Besitze des Goldes. Ihm entreißt Siegfried, Siegmunds und Sieglindes Sohn, den Ring. In diesem Werke „Siegfried" scheint der bis dahin zermalmende Lauf des tragischen Geschehens noch einmal anzuhalten. Sonne liegt über ihm und sogar ein allerdings mythischer Humor in ihm; darum hat man es, will man das Gesamtdrama mit einer viersätzigen Symphonie vergleichen, als das Scherzo derselben bezeichnet. Aber das Verhängnis ruht nur scheinbar. Wotan, durch seine im Machtwillen geschlossenen Verträge mit den Riesen in Schuld verstrickt, gibt dem Geschehen immer neuen Anstoß: sein Rätselaustausch mit Mime macht diesem kund, daß nur derjenige das zerbrochene Schwert Nothung neu schmieden könne, der das Fürchten nicht kennt. Und nur so gelangt Siegfried zu dem Entschluß, sich das Schwert mit eigener Hand zu schaffen. Also ist er doch nicht mehr der wirklich freie Held, wie allein er Wotan frommt. Er hat nun den Ring und wird dem daran haftenden Fluche erliegen. Die noch einmal erstrahlende Sonne kann daran nichts ändern.

Wagner hat dieses Werk mit allen Herrlichkeiten musikalischer Erfindung ausgestattet: man denke an die herben Schmiedelieder des ersten Aufzuges, den in geheimnisvolle Töne gebannten deutschen Wald mit dem Konzert seiner gefiederten Bewohner im zweiten und die Orchestereinleitung, Siegfrieds Durchschreitung des Feuers und seine Schlußszene mit Brünnhilde im dritten.

Nur wenige Personen sind die handelnden Träger dieses Werkes; auf den Chor ist gänzlich verzichtet worden, und in keinem Augenblick sind mehr als zwei Darsteller auf der Bühne. So kommen diese denn hier zur vollsten Entfaltung ihres Könnens. Max Lorenz bewältigt scheinbar spielend seine in allen drei Akten gleichmäßig höchste Kraftentsetzung erfordernde Aufgabe; dasselbe gilt von Rudolf Bockelmanns Wanderer: beide stehen heute auf der Mittagshöhe ihrer Kunst, und man wird nur wenige ihnen zur Seite stellen können. Erich Zimmermann und Robert Burg als Mime bzw. Alberich sind in dieser Paarung bekannt: ihr Gezänk vor der Neidhöhle ist ein klassisches Muster schärfster Charakterisierungskunst. Frida Leider gestaltete in der Schlußszene ergreifend den Uebergang von der früheren Walküre zum liebenden Weibe. Josef von Manowarda machte den singenden Drachen glaubhaft, Sigrid Onégin sang die Erda und Käthe Heidersbach das Waldvöglein.

Einige wenige Besucher der Festspiele bringen die üble Gewohnheit mit, gerade noch im letzten Augenblick durch die Eingangstüren zu schlüpfen, um dann im Dunkeln ihren Platz aufzusuchen und dabei recht viele andere Gäste in der Sammlung zu stören. Es sei ihnen gesagt, daß das ein schlechtes Benehmen ist — in Bayreuth und anderswo nicht minder.

Otto Tröbes.

MARCHIVUM

Aus dem Mannheimer Gerichtssaal

Das geht Müller an

Sie ist erst 23 Jahre alt, die verheiratete Maria E. aus Mannheim, die sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hat.

Vor dem Richtertisch steht eine kleine Zinkwanne, man denkt sich schon, daß es sich hier um die Verbrühung eines Kindes handelt.

Gar oft ist dieser Fall schon vorgekommen, und immer wieder wird es leichtfertige Mütter geben, die es an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen. Hier kommt aber noch ein anderes dazu.

Am 5. Mai d. J. wollte Frau E. Badewasser für das dreijährige Töchterchen zurechtmachen, füllt kochendes Wasser in die Wanne, stellt diese in der Küche auf die Erde vor die Schlafzimmertür, und während sie kaltes Wasser in eine Kanne laufen läßt, will sie im Schlafzimmer Wäsche holen. An der Kommode hat sie die Tür im Rücken. Währenddem will das Dreijährige an der Tür schaukeln, nur mit äußerster Anstrengung kann es gerade die Klinke fassen, die Tür schlägt zu, das Kind verliert das Gleichgewicht und fällt rücklings in das heiße Wasser.

Diese Türklinke ist auf der Küchenseite nur reingesteckt, auf der Schlafzimmerseite fehlt sie überhaupt.

Ob die Klinke beim Zuschlagen der Tür herausgefallen war und von dem noch in der Küche anwesenden fünfjährigen Kind wieder reingesteckt werden mußte und dann erst die Tür geöffnet werden konnte, was immerhin Zeit in Anspruch nahm, ob das größere Kind das kleinere aus dem Wasser herauszog oder ob es selbst herausgekrabbelt ist, ist nicht ganz geklärt. Jedenfalls war es der Mutter nicht möglich, dem Kind sofort zu Hilfe zu eilen, da sie im Schlafzimmer eingeschlossen war.

Es war eine starke Verbrühung, man brachte das Kind ins Krankenhaus, wo es am nächsten Tage seinen Verletzungen erlegen ist.

Die Mutter macht geltend, daß das Kind einen Herzfehler hatte und gerade an Keuchhusten litt, so daß immerhin die Widerstandskraft geschwächt war, doch führt demgegenüber der als Sachverständige geladene Assistenzarzt Dr. Kirsch von den hiesigen Städtischen Krankenanstalten aus, daß das Kind, auch wenn es vollkommen gesund gewesen wäre, auf alle Fälle bei dieser Verbrühung gestorben wäre.

Das Gericht hielt Frau E. der fahrlässigen Tötung schuldig und verurteilte sie, gemäß dem Antrag des Staatsanwaltes, zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Schade, daß der Hausherr in der Verhandlung mit keinem Wort erwähnt wurde, der bis Mai 1934 noch nicht den nötigen Schwung aufbrachte, die Türen einer Wohnung, in der kleine Kinder sind, in einen ordnungsgemäßen Zustand zu bringen.

Ohne Essen und Trinken hat das Leben keinen Wert

ist ein Grundsatz des verheirateten 55 Jahre alten Ludwig G. aus Sanzenbach, wohnhaft in Mannheim. Ob er weitere Grundsätze hat, wird bezweifelt.

G. schmeckt der Alkohol, er kennt kein Maß, und wenn er dann sinnlos betrunken ist, randaliert er.

Die Geldstrafen wegen Ruhestörung und grobem Unfug nehmen kein Ende, und so kommt Frau G. regelmäßig jeden Montag aufs Polizeipräsidium und zahlt pünktlich ihre wöchentliche Rate. Die Frau ist zu bedauern. Nicht weniger wie 46 Strafen hat G. schon erhalten.

Am 16. April d. J. mußte er wieder mal auf der Straße aufgegriffen werden, als er in verschiedenen Weinlokalen des Guten wieder zu viel getan hatte. Wegen Uebertretung nach § 330a (Volltrunkenheit) soll G. nun verurteilt werden. Nach dem neuen Gesetz hat aber das Gericht die Befugnis (§ 42c) gleichzeitig die Unterbringung in eine Trinkerheilstätte anzuordnen.

Bezirksarzt a. D. Med.-Rat Dr. Schleid kennt G. seit bald 20 Jahren. Immer wieder hatte er aus demselben Anlaß mit ihm zu tun. G. muß von Zeit zu Zeit trinken. Vorhaltungen nimmt er lächelnd auf. Er hält die Unterbringung in eine Heilstätte für das einzig richtige.

Auch der Staatsanwalt hält neben der aussprechenden Strafe die Ueberweisung in eine Anstalt als beste Lösung im Interesse der Allgemeinheit sowohl als auch im Interesse der Familie selbst.

Das Gericht verurteilte G. wegen Uebertretung nach § 330a zu sechs Wochen Haft, neben dieser Strafe wird laut § 42c die Unterbringung in eine Trinkerheilanstalt angeordnet.

Dorfgeschichten

aber gewiß keine schönen, hört man während der Verhandlung gegen den verheirateten 43 Jahre alten Alfred W. aus Schweighof, der früher in einem Vorort von Schwetzingen im Schuldienst angestellt war, jetzt aber an einen anderen Ort versetzt wurde.

Es werden alte Dinge aus dem Jahre 1927 aufgerührt. Damals verkehrte in dem Hause W. eine Frau K., sie war täglicher Gast. Im Spätjahr 1931, inzwischen war auch ihr Mann gestorben, hat man sich verkracht. Wie das so geht im Leben, aus dicker Freundschaft wird abgrundtiefer Haß. Heute weiß man nicht, was man sich alles gegenseitig antun soll.

Und warum?

Im August 1927 ging auf dem Kreisschulamt Heidelberg ein Brief ein, unterschrieben mit Fr. Schmidt, in dem von drei Kollegen des W. gesagt wird, daß sie sich sowohl während des Dienstes als auch außerhalb nicht ganz korrekt benehmen würden. Man möge sich einmal um die Sache annehmen. Es wurde seinerzeit Untersuchung eingeleitet, aber der Briefschreiber konnte nicht ermittelt werden.

Im vergangenen Jahr lief eine weitere Anzeige ein. Der eine der Denunzierten sprach mit Frau K. darüber, die nun in seiner Familie verkehrt, und sonderbarerweise tippte man auf Frau K. als die Schreiberin vom Jahre 1927. Frau K. gab dies zu, schilderte aber die Dinge so, als sei sie seinerzeit von Herrn W. aufgefordert worden, nach einem bereits fertigen Konzept den Brief zu schreiben und den Namen Schmidt darunterzusetzen.

W., der sich nun wegen dieser Geschichte zu verantworten hat (man nimmt an, er wollte auf diese Art schneller avancieren), gibt an, von dem Brief erst im vergangenen Jahr auf dem Kreisschulamt Heidelberg Kenntnis erhalten zu haben. Wenn der Brief von Frau K. geschrieben worden sei, was sie ja nicht bestreitet, dann könne sie ihn nur aus eigener Initiative geschrieben haben, er wisse von nichts.

Eine ganze Anzahl Zeugen werden gehört, menschliche Schwächen treten zutage, Mißgunst, Neid, der eine möchte den Posten des anderen und so fort. In dem Ort scheinen überhaupt die anonymen Anzeigen an der Tagesordnung zu sein.

W. ist bis zum Schluß nicht von seinen Aussagen abgewichen, daß er mit dem geistigen Urheber des Briefes nicht identisch sei, Frau K. bleibt bei ihren gegenteiligen Angaben, sie bleibt unbeeidigt.

Der Verteidiger (Rechtsanwalt Dr. Lederle) hält die Schuld des Angeklagten absolut nicht für erwiesen und beantragt Freispruch.

Mit Rücksicht darauf, daß mit dem Brief seinerzeit tatsächlich kein Schaden angerichtet wurde und die Sache auch schon ziemlich lange zurückliegt, beantragt der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Das Schöffengericht geht noch weiter herunter und verurteilt W. wegen erschwerter privater Urkundenfälschung zu vier Monaten Gefängnis.

Um einen Geldbeutel am Neckarstrand.

Es handelt sich um einen Geldbeutel, der geklaut, aber angeblich gefunden und nicht abgeliefert wurde. Den Inhalt „kassierte" die Genossin des „dolce far niente". Diese weiß aber heute von nichts. Und so entstehen Mißverständnisse.

Am 18. April d. J. lag ein gewisser Bl. auf der Neckarwiese, mit ihm die Ella. Einen weiteren Namen wußte Bl. nicht, es war einfach Ella, die er schon von Frankfurt aus kannte. Von verschiedenen jungen Leuten zum Fußballspiel aufgefordert, hat sich Bl. auch daran beteiligt, hält sich am Tor auf, wo die Kleider der Spielenden lagen. Hierbei will Bl. einen Geldbeutel „gefunden" haben mit 16 Mark Inhalt. Das Geld wandert blitzschnell in den Geldbeutel des Bl., den fremden Beutel legt er leer zwischen Steine am Ufer.

Als später der Eigentümer den Verlust meldet, geht eine lebhafte Suche los, die aber Bl. weiter nicht berührt. Erst als die Gesellschaft mit der Polizei zurückkommt, Bl. hat es noch rechtzeitig bemerkt, wirft er Ella seinen Beutel zu mit der Bemerkung, „nimmt alles Geld bis auf zwei Mark herdaus", was diese auch tut. Bei einer Durchsuchung hat man natürlich nichts gefunden, weder beim ihm, noch bei ihr.

Bl. ist bereits als des Diebstahls (im wiederholten Rückfall) schuldig verurteilt worden und büßt seine Strafe, ein Jahr Zuchthaus, zurzeit in Bruchsal ab.

Ella B. hatte sich jetzt wegen Begünstigung vor dem Einzelrichter (Gerichtsassessor Mußgnug) zu verantworten. Als einziger Zeuge war Bl. hierhergekommen. Die Verhandlung mußte ohne die Angeklagte, die in ihrer Heimat Pirmasens in Untersuchungshaft sitzt, geführt werden. Nach dem schriftlichen Protokoll bestreitet sie nach wie vor, Geld von Bl. erhalten zu haben, während Bl. immer wieder beteuert, so und nicht anders war die Sache. Er habe ja kein Interesse daran, das Mädchen hereinzulegen, sein Jahr habe er sowieso.

Ella ist eine übel beleumundete Person, oft vorbestraft, wegen aller möglichen Delikte. Der Einzelrichter glaubt Bl. und verurteilt sie zu zwei Monaten Gefängnis wegen Begünstigung. Untersuchungshaft wird nicht angerechnet, da sie so hartnäckig leugnete. Der Staatsanwalt hatte fünf Monate beantragt.

Das einzige Kind

Das Zweikindersystem, das bei uns rasch Eingang gefunden hat, wurde bald abgelöst von dem noch verheerenderen Ein- oder Keinkindersystem. Neben wirtschaftlicher Not, die hier keineswegs als ausschlaggebend angesehen werden darf, war es vor allem in begüterten Kreisen ein sinnloses Streben nach Luxus, das zu einer derartigen Einschränkung der Kinderzahl führte.

Das Einkindersystem ist nicht nur in familienpolitischer und bevölkerungspolitischer Hinsicht eine enorme Gefahr, ein solches System bringt zugleich für das Kind selbst sehr viele Schwierigkeiten. Früh schon spürt das Kind, daß es von den Eltern einst alles erben wird, zumindest aber, welche Bedeutung ihm im Familienverband zukommt. Der Kampf um eine Stellung im Leben und um die Güter dieses Lebens wird ihm erspart. Ungestählt reift es heran. Alle Sorgfalt, die von den Eltern auf das Kind gewandt wird, um dieses einzige, ihnen besonders wertvolle Leben zu erhalten, führt meist nur dazu, das Kind zu verwöhnen und zu verzärteln.

Da in jedem weiteren Kind der gleichen Eltern sich die von den Eltern und Voreltern her weitergetragenen Erbanlagen stets in neuer und oft überraschender Mischung zusammenfinden, wird durch das Einkindersystem der Natur gleichsam jede Möglichkeit genommen, ihren Reichtum an Spielarten voll zu entfalten. Die Wahrscheinlichkeit, daß begabte und wertvolle Menschen aus der Ehe hervorgehen, ist um so größer, je mehr Kinder vorhanden sind. Durch die willkürliche Geburtenbeschränkung, besonders aber durch das Einkindersystem, wird das Entstehen und Heranwachsen zahlloser wertvoller Menschen verhindert.

Mit dem neuen Erwachen eines lebensgesetzlichen Denkens wird auch wieder der Wunsch zu Kindern geweckt werden. Eine zahlreiche Kinderschar bietet auch für die Eltern selbst Erlebnismöglichkeiten von ungeahntem Ausmaß. Der Staat stellt heute folgerecht immer stärker die gesunde und kinderreiche Familie unter seinen Schutz. Alle wirtschaftlichen Maßnahmen können aber nur äußere Hilfsmittel darstellen. Nur aus einer neuen Lebens- und Weltanschauung heraus, die sich dem Volk und der Zukunft gegenüber verpflichtet weiß, kann die Wandlung zur Besserung erfolgen.

Was ist ein Atom?

Atom ist die kleinste Einheit eines Elementes (z. B. Gold, Wasserstoff usw.), die noch alle wesentlichen Eigenschaften des betreffenden Stoffes enthält. Durch Behandlung (Bombardierung) mit gewissen Arten von Strahlen gelang es zuerst 1919 dem englischen Physiker Rutherford, den Kern von Atomen zu treffen und das Atom zum Zerfall zu bringen, so daß nachher die wesentlichen Eigenschaften des Elements nicht mehr bestanden.

An diese sogenannte Atomzertrümmerung knüpfen sich Hoffnungen, ein Element aus einem anderen gewinnen zu können, wertvollere als weniger wertvolle. Nach den bisherigen Ergebnissen ist aber wahrscheinlich, daß man durch Atomzertrümmerung zu neuen, vorher unbekannten Elementen gelangen wird. Auch sehr phantastische Vorstellungen über Kraftgewinnung aus den berstenden Atomen sind aufgenommen; bisher jedenfalls erfordert die Atomzertrümmerung mehr elektrische Kraft (für die Gewinnung der Strahlen), als dabei wiedergewonnen wird.

Ludwigshafen am Wochenende

Hindenburgpark, Bäder, Zirkus und — Ausverkauf!

Dieses Mal war in Ludwigshafen nicht viel los. In den Geldbeuteln herrscht Ebbe vor Ultimo. Auch haben sich die Reihen gelichtet. Ein Teil der Bevölkerung hat den Großstadtstaub von den Füßen geschüttelt und ist aufs Land oder ans Meer gefahren. Erst am Samstag ging wieder ein Zug fröhlicher Urlauber in Mannheim ab, die eine achttägige Seereise mit der „Monte Olivia" unternehmen. Es waren viele Ludwigshafener darunter. Immerhin, es wurde doch einiges geboten, das man mit wenig oder gar keinem Geld genießen konnte. Im Hindenburgpark fanden die üblichen Nachmittags- und Abendkonzerte des Pfalzorchesters statt. Außerdem gab hier am Sonntagnachmittag der Männergesangverein „Germania" unter Leitung seines Dirigenten L. Dürr ein Gartenkonzert. Wir weisen an dieser Stelle darauf hin, daß uns am kommenden Samstag ein ganz besonderer Genuß bevorsteht. Domgraf-Faßbaender wird auf seiner Sommergastspielreise einen seiner Lieder- und Arienabende geben. Wir sind auf den beliebten Sänger mit Recht gespannt. Der Besuch im Hindenburgpark war dieses Mal nicht ganz so stark wie sonst. Gründe: Die Reisezeit und das kühlere Wetter. Letzteres wirkte sich auch beim Besuch der städtischen Bäder aus. Immerhin fand sich doch eine beträchtliche Anzahl Unentwegter, die der frischen Nordwestbrise zum Trotz ihren Körper den kühlen Fluten anvertrauten.

Zirkus Adolfo dagegen, der nun schon den dritten Sonntag sein Zelt auf dem neuen Marktplatz aufgeschlagen hat, war mit dem Besuch recht zufrieden und zieht heute weiter nach Mundenheim. Auch der Rundfunk schaltete sich in den Kreis der Veranstaltungen ein. Der Werbewagen des „Deutschen Rundfunkes" übertrug am Samstag an verschiedenen Plätzen der Stadt Konzerte und Vorträge. Am Sonntag wurde die Veranstaltung in den umliegenden Ortschaften wiederholt.

Heute beginnt der Saisonschlußverkauf. Er warf bereits seine Schatten voraus. In Zeitungen und Flugblättern ward Reklame für diese günstige Gelegenheit gemacht, die Bestände der Kleider- und Wäscheschränke aufzufüllen. Wir wünschen den Ludwigshafener christlichen Geschäften in der kommenden Woche, die ja ganz günstig gewählt ist, einen guten Erfolg, und verknüpfen damit die Hoffnung, daß die Käufer in Ludwigshafen und Umgebung nicht wieder versehentlich den Weg in die Judengeschäfte einschlagen. (!) Hoffentlich denken sie daran, daß die Tausende, die in unserer Stadt wieder Arbeit gefunden haben, dies nicht den Juden verdanken, und daß letztere auch ganz bestimmt nicht daran schuld sind, wenn der Bauer für seine Erzeugnisse einen günstigeren Preis erzielt. Das verdanken wir dem Nationalsozialismus und unserem Führer, deshalb dürfen wir ihm nicht in den Rücken fallen.

Ein Kind verbrüht

In Friesenheim fiel ein einjähriges Kind in eine auf dem Boden stehende, mit heißem Wasser gefüllte Schüssel und zog sich hierbei derart schwere Brandwunden zu, daß es nach seinem Transport ins Krankenhaus starb.

Unfälle an der Arbeitsstätte

Ein an der Unterführung in der Frankenthaler Straße beschäftigter Tüncher stürzte von einer Doppelleiter ab und blieb bewußtlos liegen. Da er nicht unerhebliche Verletzungen davontrug, wurde er ins Krankenhaus übergeführt.

In einem Säurebau der IG, Werk Ludwigshafen, stürzten zwei Zimmerleute einer auswärtigen Baufirma von einem 7 Meter hohen Gerüst. Auch sie mußten mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt werden.

Auf frischer Tat ertappt

In der Nacht zum Montag gegen 2 Uhr wurden in der Ludwigstraße zwei Schiffsjungen beim Stehlen eines Fahrrades ertappt; sie wurden in Verwahrung genommen.

Anordnungen der NSDAP

PO

Friedrichspark. Mittwoch, 1. Aug., findet im Ballhaus (Schloßgarten) 20.30 Uhr, eine Generalmitgliederversammlung statt. Sämtl. Parteigenossen und Mitglieder der Untergruppen (SA, SS, NSBO, NS-Hago, NS-Frauenschaft, Opferring) erscheinen.

Feudenheim-Wallstadt. Sämtl. politischen Leiter der Ortsgruppen Feudenheim und Wallstadt sammeln sich Dienstag, 31. Juli, 20.30 Uhr, im Schulhof der Feudenheimschule. Dienstanzug.

NS-Frauenschaft

Achtung! Der Schwimmabend im Herschelbad fällt bis auf weiteres aus.

Achtung! Dienstag, 31. Juli, 16 Uhr, Ortsgruppenleiterinnenbesprechung in der Geschäftsstelle, L 4, 15, Zimmer 11, 4. Stock.

Achtung! Die Bibliothek der NS-Frauenschaft in L 7, 9, bleibt während den Ferien geöffnet. Ausgabe Dienstags und Freitags von 15—17 Uhr.

Friedrichspark. Mittwoch, 1. Aug., 20.30 Uhr, im Ballhaus Generalmitgliederversammlung der PO. Alle Frauenschaftsmitglieder nehmen teil.

Neckarstadt-Ost. Die Heimabende fallen bis Anfang September aus.

Deutsches Jungvolk

Stamm „Emden". Jungvolkeltern, deren Jungen bedürftig sind und Landerholung nötig haben, melden sich, sofern noch kein Antrag an anderer Stelle abgegeben ist, sofort beim Stammsozialreferenten Theo Zimmermann, Rheinhäuserstr. 56/58 Eth., 3. St. Sprechstunden täglich von 12.30—13.30 Uhr. Auch alle dringenden Fälle von unsozialen Wohnungsverhältnissen können während der Sprechstunden bei mir gemeldet werden, damit Abhilfe geschaffen wird.

BdM

Ring Feudenheim. Sämtl. Schaft-, Schar- und Gruppenführerinnen der Gruppen Feudenheim, Wallstadt, Hirschhorn und Käfertal haben Dienstag, 31. Juli, 20 Uhr, in der Feudenheimschule im Heim des BdM Schulungsabend.

BdMJ

Humboldt. Führerinnen-Besprechung nicht Montag, sondern Dienstag, 31. Juli, 20 Uhr, in E 5, 16.

NSBO

Friedrichspark. Mittwoch, 1. Aug., 20.30 Uhr, findet im großen Saale des „Ballhauses" (Schloßgarten), eine General-Mitgliederversammlung der NSTAP und deren Sonderorganisationen statt. Pflichterscheinen sämtlicher NSBO-Mitglieder der Ortsgr. Friedrichspark.

Achtung, Betriebszellenobmänner! Betriebszellen, die mehr als 20 Lose der Arbeitsbeschaffungslotterie verkauft haben, können ab sofort Ziehungslisten bei uns in Empfang nehmen.

Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP.

Kraft durch Freude

Friedrichspark. Die durch die Betriebszellen angeforderten Jahressportkarten sind sofort in der Geschäftsstelle, D 4, 8, abzuholen. Diejenigen Betriebszellenobleute, die die Sammelanträge noch nicht abgegeben haben, holen dies sofort nach oder erstatten Fehlanzeige.

Humboldt. Es ist bei genügender Beteiligung beabsichtigt, am 12. August 1934 eine Dampferfahrt mit einem der modernsten Rhein-Motorschiffe nach Worms zu unternehmen. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder der NSBO und der DAF-Ortsgruppe Humboldt und deren Angehörige. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 85 Pfg. pro Person. Rucksackverpflegung zulässig. Meldeschluß 1. August 1934.

NS-Hago

Friedrichspark. Mittwoch, 1. Aug., findet im „Ballhaus", 20.30 Uhr, auf Veranlassung der PO eine Generalmitgliederversammlung statt. Es werden Einladekarten (Unkostenbeitrag 10 Pfg.) ausgegeben, welche bei den Zellenwarten erhältlich sind.

Deutsche Arbeitsfront

NS-Kriegsopferversorgung

Bezirk 2 (Nordbaden). Die Reichsführung ordnet an: „Am 2. August sind es 20 Jahre her, daß wir in das Feld zogen. Aus diesem Anlaß haben in sämtlichen Ortsgruppen der NSKOV kleine Feiern stattzufinden, in denen auf die Wichtigkeit dieses Tages hinzuweisen und in denen in treuer Kameradschaft derer zu gedenken ist, die ihr Leben für Volk und Vaterland geopfert haben." Vollzugsmeldung an Bezirk 2, Heidelberg. Der Bezirksobmann.

Innenstadt. Dienstag, 31. Juli, pünktl. 20 Uhr, findet im Saal des „Wartburg-Hospiz, F 4, 6, unsere Pflichtmitglieder-Versammlung, verbunden mit einem Filmvortrag über „Deutschland 1914—1933", statt. Außerdem spricht unser Leiter des Sozialamtes, Kam. Pg. Geller, über die Aenderung des neuen Reichsversorgungsgesetzes. Saalöffnung 19.30 Uhr, Eintritt 25 Pfg.

NSBDT

Das Geschäftszimmer der NSBDT befindet sich mit dem Geschäftszimmer des Amtes der Technik bis auf weiteres zusammen im Parkhotel, Zimmer 6, Fernruf 405 00. Das Geschäftszimmer ist in folgenden Zeiten geöffnet: Jeden Dienstag von 17—19 Uhr; jeden Mittwoch von 10—12 Uhr; jeden Donnerstag von 17—19 Uhr; jeden Freitag von 10—12 Uhr. — Donnerstag, 2. Aug., 19 Uhr, im Parkhotel, Zimmer 8, Fachgruppenleitersitzung.

MARCHIVUM

25. Fortsetzung

„Die Quelle vom heiligen Wald ist versiegt", erzählte der Ruedi Boß von Unterbergen. „Seit Tagen suchen wir darnach, klopfen den Boden ab und losen. Mag sich verschlüpft haben in einer Steinspalte. Neu anbohren müßte man sie. Aber nichts, nichts!" Gemeinsam stiegen sie zum oberen Rand des Waldes. „Hier war sie", zeigte der Boß auf eine ausgemuschelte, glattgeschliffene Höhlung im Stein. René entsann sich noch gut: die Quelle vom heiligen Wald! Nicht allein, daß sie Unterbergen mit Wasser versorgte, nein, was wichtiger war, sie führte den Bäumen Lebenskraft zu. Jetzt war die Steinmulde leer, der schmale Spalt, aus dem die Quelle in armdickem Strahl herausgeschossen war, klang hohl und dumpf, wenn man hineinsprach, das Bett des Baches, das durch den Wald ins Tal furchte, war trocken. Eine grüne Eidechse sonnte sich auf dem Stein.

„Es ist so", fuhr der Ruedi Boß fort, „daß der Wald ganz sterben wird. Schütter und schwach war er je wie ein Siebenmonatskind. Sind auch schon Leute dagewesen vom kantonalen Forstamt und haben geweiweißt, wie man aufforsten sollt. Weil doch das Dorf verloren ist, wenn der Wald stirbt. Lueget die Lauen" — er wies auf die Firnreste —, „wie sie sich drängen vor dem Wald. Haben die Bäume kein Wasser, dann sterben sie ab — zwei, drei Winter, und die Laue deckt Unterbergen."

„So schlimm wird's nicht sein", tröstete René. „Das Wasser ist immer geflossen, schon alte Chroniken erwähnen die Quelle. Es kann doch nicht verschwinden, wie die Wurst von der Schüssel."

„Ist nicht mehr da!" stieß der Boß den Stock in den trockenen Spalt.

„Soll ich euch sagen, wo die Quelle ist?" blinzelte Josi die Unterberger an. „He, ich weiß es. Fraget den Herrn Ableggen, der weiß es auch."

René gab Josi einen Mupf in die Seite, aber der Alte ließ sich nicht abhalten. Mit einem Stock zeichnete er einen ungefügen Plan in den trockenen Quellsand. „Lueget, ihr Manne von Unterbergen. Ich bin ein alter Wildschütz und kenne unser Ländlein genau. Da sind die Kalcheggen, und da entspringt die Radiumquelle. Die kennet ihr und wisset, daß sie sich alsbald wieder verschlüpft. Wohin, he? Die Erde trinkt kein Wasser, vielmehr speit es aus. Nun ziehe ich eine Linie quer durch den Berg — so! Kommt ihr nach? Da liegt euer Dorf, da die rote Fluh. Jetzt habt ihr alles. Dort haben sie eine Quelle in Röhren gesperrt — hier fehlt ein Wasser. Jenu, mehr sag ich nicht, machet euch selbst den Reim drauf."

Die Vier standen noch starr, im Nichtbegreifen einer Tat, die ihr armes Sein bedrohte, als René mit seinen Begleitern schon den schmalen Felspfad emporschritt, der auf einem Band der roten Fluh in die Höhe führte. Als sie einige Büchsenweiten fort waren, wandte sich René zu Josi. „Daß du mir die Leute gegen Ableggen aufhetzest, das verbiete ich dir ein für allemal. Es wird schwer sein, die üble Saat auszureißen, die du eben geworfen hast!"

„Ich hab recht, und es ist einmal so!"

„Du kannst es nicht beweisen."

„Wär leicht zu beweisen. Veranlasse du den Ableggen, nur eine Stunde die Quelle freizugeben — ich wette meine neue Kugelbüchse gegen deine Zündholzschachtel, daß im heiligen Wald wieder Wasser singt."

„Mische dich nicht in fremde Angelegenheiten."

„Höre, René", sagte nun Yvonne. „Die Sache ist denn doch zu ernst, um schweigend darüber hinwegzugehen. Hast du die Gesichter der Leute gesehen? — Mir war der Anblick erschütternd. Ich bin ein Großstadtkind und habe also keine Heimat. Jetzt habe ich verstehen gelernt, was Angst um die Erde ist. Wenn wirklich Ableggens Rohrleitung die Ursache des Wassermangels ist, dann — nun, ihr werdet wohl Gesetze haben, welche ein armes Bergvolk vor der Vernichtung durch Spekulationsgeist schützen."

„Allerdings!" überlegte René. „Zumindest müßte Ableggen gezwungen werden, irgendeine andere Quelle herzuleiten, wenn durch seine Schuld diese versiegt ist. Das kann ihn den Profit vieler Jahre Badebetrieb kosten."

„Geschähe ihm recht", sagte der unversöhnliche Josi.

„Allerdings", zauderte nun Yvonne, „Ableggens Quelle ist radiumhaltend; das war doch das Wasser von Unterbergen nicht."

„Das wäre kein Beweis", erklärte René. „Auf seinem Weg durch das Berginnere gibt die Quelle mineralische Substanzen ab, ebenso wie sie neue aufnimmt."

„Käme also nur auf einen Beweis an", sagte Josi. Und fuhr in einem plötzlichen Einfall fort: „Den bringen wir heute abend. Ich weiß, daß die Brunnenstube noch nicht zugesperrt ist. Wir machen heute, wenn wir vom Einfall kommen, einen kleinen Umweg und leiten die Quelle aus ihrer Fassung in den natürlichen Abfluß. Morgen früh bringen wir alles in Ordnung, und niemand hat davon etwas gemerkt außer den Leuten von Unterbergen, die nachts plötzlich wieder ihren Dorfbrunnen rauschen hören."

„Wenn deine Vermutung stimmt!" —

René kam nicht dazu, dem Versuch selbst beizuwohnen. Als sie endlich zur Hütte kamen, wartete auf der Schwelle ein Bote aus Isenfluh, der den Schloßherrn in einer dringenden Angelegenheit zu Tal rief. Sie trennten sich, als noch der Viertelmond durch die Zweige gespensterte. René ging mit dem Boten zu Tal. Josis schwankendes Laternlein irrlichterte durch den Wald, in dem dunkle Wesen lebendig wurden, huschende Schatten durch den Lichtkegel der Taschenlampe liefen und verträumte Vogelstimmen in den Wipfeln vor der plötzlichen Helle aufschreckten.

Josis Gedanken waren mehr bei der Quelle als beim Hahn. Es war ihnen abends tatsächlich gelungen, mittels einer moosverpelzten Holzrinne, welche sie von einem Waldbrünnlein genommen hatten, aus der unversperrten Brunnstube die Radiumquelle in ihr natürliches Bett zu leiten. Die ganze Nacht hindurch war das Wasser den Weg geflossen, den ihm einmal plutonische Kräfte der kreißenden Erde gebahnt hatten. Hatte in Unterbergen wieder der Dorfbrunnen durch die Nacht geläutet? Angesichts dieser Frage versiegte fast Josis Freude an seiner Jägeraufgabe, die Yvonne den Hahn verschaffen sollte.

Aber dann traf fernes, leises Klopfen sein Ohr. Es klang, als wenn jemand mit einem Stab gegen ein hohles Fäßlein schlüge. Und gleich darauf ein zischender, sirrender, sausender Laut. Im Dunkel ertrank das Laternenlicht. Die Nacht stand gestaltlos um die beiden Menschen, kreiste feurige Flammenräder in den so jäh des Lichts beraubten Augen. Aber als sie ein wenig im Dunkel gestanden hatten, lösten sich schattenhaft und verschwommen Umrisse los, Baum und Strauch wuchsen hervor, und über dem Kalcheggen hing ein seidengrüner Bogen von Licht. Die Stille sauste in tausend Schwingungen um die beiden, bis sie von neuem Klopfen zerrissen wurde. Und als das scharfe Sssiussissiu des ausschleifenden Waldbarden erklang, riß Josis Hand Yvonne einige Schritte nach vorne. Das Mädchen sprang nicht zum ersten Male den Urhahn an; Verständigung war nicht nötig. Sie tastete sich in den Morgen der Urliebe empor, ruckweise, wie auf den Sprossen einer Leiter. Einmal, als der Hahn wieder seinen Schleifer kollerte, raunte Josi seiner Begleiterin zu: „Wenn Ihr heute nicht schießt, bin ich böse. Wär' eine Schande für mich!"

„Heute schieße ich. Verlaßt Euch!"

Nun wölbte sich der Lärchbühl vor, breit und klotzig wie ein aufrundender Bauch des Berges. Aus dem grünen Flimmern über dem Grat war fließender Purpur geworden, in seiner Fläche stand wie ein erstarrtes Blitzgeäste die Wettertanne, auf welcher gestern abend der Uralte aufgebaumt war.

Wieder zischte es wie Schneide an Schneide von oben, wieder hetzten sie durch taunasses Farrengedicht den Hang hinauf. Die alte Wettertanne stand wie ein struppiger Hexenbesen im Morgenflammen.

„Dort — oben — dicht am Stamm — schießt!"

Etwas zuckte in Yvonne auf, unsagbares Mitleid, Erkennen eines elenden Geschickes. Nur keine Widerrede, dachte sie, er soll es nicht merken. Aus der Lärche zischte es wieder wie Fauchen einer riesigen Schlange.

„So schießt doch!"

Die Wände der Kalcheggen brüllten den Schuß wieder, die Erde unter der Tanne dröhnte von schwerem Fall.

Yvonne kümmerte sich nicht um den Hahn, sie wandte sich zu Josi. Der Alte stand noch, wie er beim letzten Schleifen gestanden war, aber sein Gesicht war weiß und verzerrt. Starr wies die Hand noch immer nach oben, auf den schwarzen Ballen von Geäst, den er Yvonne als Ziel angegeben hatte. Ihre Hand legte sich beruhigend auf seine Achsel. „Macht Euch nichts draus, Josi. Man kann sich bei dem Dämmerlicht irren!"

„Das — also — war nicht der Hahn?" würgte er hervor.

„Nein, er saß auf dem untersten Ast. Das konntet Ihr von Eurem Platz aus nicht sehen."

„Doch, ich konnte es sehen. Ich sah ja auch, wie er fiel. Tonlos sprach er es vor sich hin. Dann aber fuhr er auf, riß die Brille von den Augen, stampfte sie mit den Nagelschuhen in den Boden. „Hilft alles nichts! Aus und fertig!"

„Aber Josi, Ihr regt Euch unnütz auf. Das kann jedem passieren."

„Ein Jäger, der einen Astklumpen für einen Hahn hält, soll sich —", er vollendete nicht. Langsam ging er zu der Tanne und brachte den Vogel.

„Wenn Ihr meinem Rat gefolgt wäret, hättet Ihr ein paar Tannenzapfen geschossen", lachte er bitter. „Jenu, Weidmannsheil, Fräulein!" Es kam farblos und leer heraus.

Yvonne wehrte den Bruch ab, den er ihr reichen wollte. „Mir ist die Freude vergangen. Ich wollte, er lebte noch. Kommt, Josi, vergeßt, was geschehen ist. Wir gehen jetzt zur Quelle und bringen sie wieder in Ordnung."

Ueber die Kalcheggen schleierten Wolkenfedern, und aus dem Lichtmorgen wurde neues Dämmern.

Sie saßen vor der Brunnstube, in welcher die Quelle nun wieder den Weg lief, den Hans Ableggen ihr hatte bauen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Kronjuwelen und ihre Schicksale

Der Rotgardist und die Krone — Versunken und geraubt — Der Schatz des Dschingis-Khan

Von Gertrud Abel

Auf eine Anregung des Nürnberger Oberbürgermeisters Liebel hin werden auf dem kommenden Reichsparteitag die in Aachen aufbewahrten Nachbildungen der Reichskleinodien gezeigt werden.

Die Krönungsinsignien der deutschen Kaiser bestehen aus einem vollständigen Ornat, in Ober- und Untergewändern, der breiten Stola, Strümpfen, Sandalen, dem Gürtel, Handschuhen, Krone, Szepter und Reichsapfel. Weiter gehören drei Schwerter zur Ausstattung des gekrönten Königs, ein Reliquienkästchen und ein Evangelienbuch. Die einzelnen Stücke stammen aus verschiedenen Zeiten, die gewebten und gestickten Stoffe sind Arbeiten von Sarazenen auf Sizilien und ein besonderes Prunkstück stellt der prachtvolle Mantel dar, der um 1133 gearbeitet wurde. Fast alle Teile der Krönungsinsignien wurden im Jahre 1424 der Reichsstadt Nürnberg zur „ewigen Aufbewahrung" übergeben; heute werden sie in der Wiener Hofburg aufbewahrt. Gold, Edelsteine, Perlen und Purpurseide sind die Bestandteile der Krönungsinsignien.

Die Insignien des Herrschers wechseln nicht mit der Dynastie, sie gehören zur Nation und sind ihr heilig. Daß es sich hier letzten Endes um ein traditionelles Gefühl gegenüber der Machtäußerung der Nation und weniger um ein Symbol der Monarchie an sich handelt, das beweist in vielen Fällen die Scheu, mit der die Krone und das Szepter auch dann behandelt wird, wenn das Herrscherhaus gestürzt wurde. Es gehört zu den großen Ausnahmefällen, daß die Juwelen aus ihren Fassungen gebrochen und zum Verkauf angeboten werden, und daß das Gold eingeschmolzen und vermünzt wird.

Um Krone und Szepter spinnen sich oft genug Sagen und Legenden. Da ist die Eiserne Krone der lombardischen Könige, die auch Karl der Große trug und die an ihrer Innenseite den eisernen Reif enthält, der aus einem Kreuzesnagel Christi geschmiedet wurde, da ist die ungarische Krone, die von der Jungfrau Maria herniedergeschickt wurde, und Böhmens Krone, welche die Waldgeister anfertigten. Den Kronjuwelen galt in Zeiten politischer Umstürze der Wunsch des Siegers, auch wenn er sich nicht mit ihnen zu schmücken gedachte. So liegt die Krone des Zaren wie ein Heiligtum bewacht in Moskau und wird von bewaffneten Rotgardisten bewahrt — nicht allein wegen der Kostbarkeit ihrer unvergleichlichen Steine und Perlen. Geschichtliche Erinnerungen von höchster Bedeutung verknüpfen sich mit den Insignien des ehemaligen russischen Herrschers.

Immer noch geheimnisvoll verborgen ruht der Königsschatz der Inkas in den peruanischen Bergen. Die goldene Krönungshaube des indianischen Fürsten samt der mit Edelsteinen besetzten Rüstung, die einen unermeßlichen Wert darstellt, wurde nicht gefunden, und man kennt das Gerücht, daß immer noch das Versteck des Schatzes gehütet wird von den letzten Nachkommen aus königlichem Blut, die ihre Lamas an den höhlenreichen Abhängen der Anden hüten.

Fast eine Million wandte man im vergangenen Jahre auf, um die versunkene Krone des unglücklichen Kaisers von Mexiko Maximilian zu heben. Als im Jahre 1911 der mexikanische Präsident Diaz sah, daß er Mexiko verlassen müsse, ließ er den mexikanischen Staatsschatz verpacken und nach Europa transportieren. Nebst kostbaren Schätzen befand sich darunter auch die Krone Maximilians. Der Dampfer „Merida", der den Transport an Bord genommen hatte, sank jedoch und der Schatz lag mehrere Faden tief bei den Virginia Capes. Das Expeditionsschiff, das im vorigen Jahre die Kleinodien heben wollte, erreichte mit den Tauchern zwar Schiff und Kassenschrank — aber der Tresor war bereits ausgeraubt, die Krone verschwunden.

Ein wunderliches Schicksal spielt um den Schatz des großen Eroberers Dschingis-Khan. In welchem Teil des von ihm eroberten Asiens sollte man nach den barbarisch prächtigen Schmuckstücken suchen, mit denen er seine Macht dokumentierte. Nach seinem Tode, nach dem Zerfall dieses gigantischen Reiches teilten sich Hunderte in die Beute des Löwen — aber wer hatte die Kronjuwelen entführt? Vor einigen Wochen aber, als man bei Delhi eine Räuberbande verhaftete, fand man in den ruinenhaften alten unterirdischen Gewölben, in welchen die Bande hauste, weitere halbverfallene Gänge und hinter rostenden Eisentüren in bronzebeschlagenen Truhen einen Schatz an Juwelen, der auf zehn Millionen Pfund Sterling geschätzt wurde. Die Eigenart der Arbeit deutete auf Besitztum der mongolischen Herrscher, und die Archäologen kamen einstimmig zu der Ueberzeugung, daß es sich um den Schatz des tatarischen Eroberers handeln müsse.

Der Stelzfuß von Halberstadt

Der Stelzfuß auf dem Holzmarkt in Halberstadt am Harz: ein einziger Pfeiler trägt den ganzen Vorbau des Fachwerkhauses

Fortpflanzung verboten . . .!

Den englischen Zollbehörden macht seit einiger Zeit eine Sache furchtbares Kopfzerbrechen. Auf dem Flugplatz von Croydon kam nämlich mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug eine Sendung mit tropischen Fischen an, die von Hamburg geschickt worden und für ein Londoner Aquarium bestimmt war. Deklariert waren 1350 Fische. Als nun die englischen Zollbeamten darangingen, die Sendung zu kontrollieren, stellten sie zu ihrer Ueberraschung fest, daß sich die Zahl der Fische inzwischen nicht unwesentlich vergrößert hatte. Man nahm nun zunächst einmal an, daß es sich um betrügerische Angaben auf dem Frachtbrief handle, bis hinzugezogene Sachverständige erklärten, die Fische hätten sich eben auf der Reise vermehrt, das sei doch ganz natürlich. Damit sind nun aber die Schwierigkeiten noch längst nicht behoben, wenigstens nach Auffassung der englischen Zollbehörden. Denn jetzt muß festgestellt werden, wo diese Fische geboren worden sind. Sind sie nämlich schon über englischem Gebiet ins Dasein getreten, sind sie also sozusagen Engländer von Geburt, dann fällt der Zoll weg. Sind es dagegen „deutsche" Fische, dann muß dieser Zoll laut Vorschrift selbstverständlich entrichtet werden . . .

Kar

Als letzte der
am Sonntag in
badischen Wasse
form ausgetrag
sieger Nikar H
1. Badischer SC
badische Wasser
der seinen Titel

KSV 99 —

Das erste T
Postsportverein
Meister trieb te
ein Katz- und
Kampfspielsieger
13 Tore. Mit ei
das Schicksal de
die erst beim S
kamen.

1. Badischer SC

Die Pforzhei
zu einer 6:0-Fü
vollbrachten die
Nach Wiederbeg
glattes Plus. N
Kampfgeist zu
herankamen. D
Seite der Goldst
Treffer Sieg un

KSV 99 —

Die Heidelber
gegenüber dem
kennen. Ueberra
gezeichnetem Sp
4:3 Toren. In
aber der Meiste
die Heidelberger
Ausgleichstreffer

Post Mannheim

Dieses Treffer
mal die Ueberleg
war, als das M
seiten die Schüss
die bei Halbzeit
lagen. Beim Sc
Pforzheimer, bi
bellenspitze erobe

KSV 99 — 1.

In diesem
Entscheidung. D
ihrer günstigsten

Schwimm

Deutschland

Im Anschluß
schaften im S
deutsche Mei
meisterschaft
12. bis 19. Aug
gegeben:

100 Meter Fre
Fischer (Bremen
Deiters (Magdeb
1500 Meter Freist
ers (Magdeburg
tas (Hamburg),
100 Meter Rücke
E. Küppers (Bre
stil: Leisewitz (
Faaß (Karlsruhe
sig. — Kunstsprin
Mgraubn (Berlin
(Frankfurt a. M.

100 Meter Frei
(Berlin). — 400
G. Arendt (Berli
Genenger (Krefel
100 Meter Rücke
Stolte (Düsseldor
stil: G. Arendt. H
(Solingen), G.
springen: Olga
Kapp (Frankfurt
Schieche (Berlin),

Zwei Sch

Zwei Schwim
d. J. aufgestellt,
worden. In Hon
ikaner van de
Rücken in 1:07
damit die Weltb
kawa um zwei
Der schwamm I
ter Freistil
seinen eigenen W

Karlsruher SV 99 badischer Wasserballmeister

Als letzte der Schwimmmeisterschaften wurden am Sonntag im neuen Wieslocher Freibad die badischen Wasserballmeisterschaften in Turnierform ausgetragen. Beteiligt waren die Bezirkssieger Nikar Heidelberg, Post-SV Mannheim, 1. Badischer SC Pforzheim und der vorjährige badische Wasserballmeister Karlsruher SV 99, der seinen Titel mit Erfolg verteidigte.

KSV 99 — Post Mannheim 17:1 (9:0)

Das erste Treffen der Runde brachte dem Postsportverein eine katastrophale Abfuhr. Der Meister trieb teilweise mit den Mannheimern ein Katz- und Mausspiel. Der Halbrechte, Kampfspielsieger Faaß (Karlsruhe) schoß allein 13 Tore. Mit einem Halbzeitstand von 9:0 war das Schicksal der Mannheimer schon besiegelt, die erst beim Stand von 12:0 zum Ehrentor kamen.

1. Badischer SC Pforzheim — Nikar Heidelberg 7:5 (6:1)

Die Pforzheimer kamen überraschend schnell zu einer 6:0-Führung. Erst kurz vor Halbzeit vollbrachten die Heidelberger ihr erstes Tor. Nach Wiederbeginn hatten die Nikarleute ein glattes Plus. Nicht zuletzt hatten sie es ihrem Kampfgeist zu verdanken, daß sie bis auf 6:5 herankamen. Das Glück stand aber auf der Seite der Goldstädter, die mit einem siebenten Treffer Sieg und Punkte an sich brachten.

KSV 99 — Nikar Heidelberg 6:6 (3:4)

Die Heidelberger waren in diesem Spiel gegenüber dem Vorspiel nicht wieder zu erkennen. Ueberraschend gelang ihnen nach ausgezeichnetem Spiel eine Halbzeitführung von 4:3 Toren. In der zweiten Spielhälfte zog aber der Meister auf 6:5 davon, doch schossen die Heidelberger noch kurz vor Abschluß den Ausgleichstreffer.

Post Mannheim — 1. Bad. SC Pforzheim 3:9 (1:4)

Dieses Treffen verlief wenig spannend, zumal die Ueberlegenheit der Pforzheimer größer war, als das Resultat besagt. Ständig prasselten die Schüsse gegen das Tor der Postler, die bei Halbzeit schon mit 4:1 im Hintertreffen lagen. Beim Schluß hieß es dann 9:3 für die Pforzheimer, die damit einstweilen die Tabellenspitze erobert hatten.

KSV 99 — 1. BSC Pforzheim 5:3 (1:3)

In diesem dramatischen Kampf fiel die Entscheidung. Die Goldstädter zeigten sich von ihrer günstigsten Seite, während sich die Meistermannschaft durch das ungestüme Vorgehen ihrer Gegner den Schneid abkaufen ließ. Bald waren die Pforzheimer mit 3:0 in Führung gegangen, erst dann kamen die Leute aus der Landeshauptstadt zu einer Verbesserung des Torstandes auf 3:1, dann wurden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederbeginn hatten die Karlsruher die Gefahr erkannt und strengten sich nun mächtig an, mit dem Erfolg, daß sie nicht nur zum Ausgleich, sondern auch mit einigem Glück noch zu einem Schlußstand von 5:3 und damit zur Meisterschaft kamen.

Post Mannheim — Nikar Heidelberg 1:6 (0:3)

Das letzte Spiel hatte für die Meisterschaft keine Bedeutung mehr. Heidelberg zeigte auch hier wieder gute Leistungen, trotzdem nahm es im Gesamtergebnis hinter dem 1. Bad. SC Pforzheim nur den dritten Platz ein.

Zu den Europameisterschaften im Schwimmen

24 Nationen werden in Magdeburg erwartet

Die Vorbereitungen für die vom 12. bis 19. August in Magdeburg stattfindenden Europameisterschaften im Schwimmen sind soweit gediehen, daß mit einer glatten Abwicklung der Riesenveranstaltung gerechnet werden darf. Wie der Magdeburger Arbeitsausschuß mitteilt, steht die Beteiligung von 24 europäischen Nationen nunmehr fest. Nicht weniger als 100 ausländische Pressevertreter sind bereits angemeldet worden. In die Liste der Ehrengäste haben sich bisher u. a. Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichskultusminister Rust, Reichsarbeitsminister Seldte, Staatsrat Dr. Ley eintragen lassen.

Die Auslosung der Startplätze und der Wasserballspiele erfolgt am 8. August in Anwesenheit der Vertreter aller Länder im Magdeburger Hof, am 11. August findet der Kongreß der europäischen Schwimm-Liga in der „Harmonie" statt und wird durch den Reichssportführer eröffnet. Tags darauf beginnen dann vormittags 8 Uhr die Wettkämpfe, während am Nachmittag die feierliche Eröffnung mit dem Einmarsch der Teilnehmer vor sich gehen wird.

Zahlreiche dänische Meldungen

Der Dänische Schwimmverband hat im Hinblick auf die Meisterschaftskämpfe in Magdeburg besondere Ausscheidungskämpfe angesetzt, die am 1. August stattfinden werden. Vorläufig wurde beschlossen, für die 4×200-Meter-Kraulstaffel, das Kraul- und Brustschwimmen der Herren, für die 4×100-Meter-Damen-Kraulstaffel sowie für beide Kunstspringen zu melden.

Norwegen will nicht fehlen

Der Norwegische Schwimmverband hat für Magdeburg bisher die Kraulschwimmerin Edith Petersen, den Brustschwimmer Tormod Norman und den Kraulschwimmer Sam Melberg bestimmt. Diese Zahl kann sich noch erhöhen, doch hängt dies von dem Ausgang der am Wochenende stattfindenden Norwegischen Meisterschaften ab.

Hollands Wasserballer kommen auch

Für die Damenwettkämpfe wird der holländische Verband sämtliche Damenwettbewerbe doppelt besetzen. Die vielfache Rekordschwimmerin Willie den Ouden, ferner Rie Mastenbroek, Jenny Kastein, Puck Overslloot, A. Timmermans sind die schnellsten. Daneben werden noch einige Herrenwettbewerbe mit dem Kunstspringer Stotyn, dem Krauler S. L. Mooi und dem Rückenschwimmer J. C. Scheffer besetzt. Erfreulicherweise bringt Holland eine Wasserballmannschaft nach Magdeburg.

30 Teilnehmer aus England

Mit einem großen Aufgebot wird der englische Verband in die Magdeburger Ereignisse eingreifen. Nicht weniger als 30 Schwimmer und Schwimmerinnen sollen entsandt werden. Daß den Engländern an einem guten Abschneiden in Magdeburg besonders viel liegt, geht daraus hervor, daß die gesamte Truppe in der Zeit vom 4. bis 9. August unter der Leitung des Verbandstrainers R. A. Colwills in London zu einem abschließenden Training zusammengezogen wird.

Die „Tour de France" ist beendet!

Antonin Magne (Frankreich) Gesamtsieger / Geyer der beste Deutsche

Mit der 23. Etappe Caen—Paris über 221 Kilometer wurde am Sonntag die 28. Tour de France beendet. Wie erwartet, hat der Franzose Antonin Magne in dieser Rundfahrt das „gelbe Trikot" des Spitzenreiters von der dritten Etappe an erfolgreich verteidigt und nach seinem Erfolge im Jahre 1931 die „Tour" bereits zum zweiten Male gewonnen, zugleich setzte er die seit 1930 ununterbrochene Siegesserie französischer Fahrer fort. Er konnte es sich getrost leisten, daß er in der Schlußetappe zwei Minuten gegen den Etappensieger S. Maes einbüßte, seinen Erfolg konnte dies niemals gefährden. Von den Deutschen schnitt der Schweinfurter L. Geyer, der in der Gesamtwertung den 7. Platz belegt, wozu ihm in erster Linie seine bewundernswerte Zähigkeit und Ausdauer und seine Kletterfähigkeiten verhalfen.

Er hat den Berliner Stöpel überflügelt, der, sonst stets der beste Deutsche, diesmal nicht über den 21. Rang hinauskam, während Kutschbach und Risch, die beiden restlichen Ueberlebenden unserer auf die Hälfte zusammengeschmolzenen Mannschaft, am Schluß des Feldes liegen und nur noch den Italiener Bolco hinter sich haben.

Im Gegensatz zu einigen früheren Etappen wurde auf der letzten noch einmal hart gekämpft. Besonders auf dem letzten Teil, wo sich der belgische Einzelfahrer S. Maes davonmachte und gegen seine Verfolger einen Vorsprung von 20 Sekunden herausfahren konnte. Von den Deutschen befanden sich Stöpel und Geyer stets im Vordertreffen, zusammen mit Maes, Lapébie, Speicher und dem Sieger der Einzelfahrer, dem Belgier Verwaecke, jagten sie durch die von Zuschauern dicht umsäumten Straßen der Vororte von Paris. Auf der Prinzenpark-Bahn, wo sich schon mittags eine Zuschauermenge von etwa 40 000 eingefunden hatte, gab es noch einen spannenden Endkampf, nachdem Maes durchs Ziel gegangen war. Der schnelle Lapébie schlug Stöpel, Verwaecke, Speicher und Geyer sicher um den 2. Platz. Nach kurzer Pause traf dann Antonin Magne im gelben Trikot ein und fuhr allein unter nichtendenwollendem Beifall die Schlußrunde. Erst eine weitere Minute später erschien das Gros des Feldes. Kutschbach wurde in einer größeren Gruppe mit drei Minuten Zeitverlust auf den 23. Rang gesetzt und Risch wurde in 7:16:40 Stunden als 36. gestoppt.

Der erfolgreichste Mann in den einzelnen Etappen war der Franzose Lapébie, dem seine fünf Siege und seine sechs zweiten Plätze eine Zeitvergütung von 12 Minuten eintrugen, während sich der junge Franzose Vietto durch seine Leistungen in den Bergen sogar 18:36 Minuten sicherte. Der Sieger Magne dagegen gewann nur zwei Etappen und vier zweite Plätze. Die Ergebnisse: 23. Etappe Caen—Paris, 221 Kilometer: 1. S. Maes 7:11:41 Std.; 2. Lapébie 7:12:01 St.; 3. Stöpel; 4. Verwaecke; 5. Speyer; 7. Magne 7:13:29 Std.; 8. Le Grevès 7:14:28; 9. Renaud; 10. Salazard; ... 23. Kutschbach 7:14:45 Std.; ... 36. Risch 7:16:40 Std. Gesamtwertung: 1. Antonin Magne 147:13:58 Std. (8:42 Min. Zeitvergütung); 2. Martana 147:41:29 Std.; 3. Lapébie 148:05:43; 4. F. Verwaecke (1. Einzelfahrer) 148:11:38; 5. Vietto 148:13:00; 6. Morelli 148:25:00; 7. Geyer 148:26:49; ..21. Stöpel 150:15:11; ..37. Kutschbach 153:00:36; 38. Risch 153:51:53 Std.

39 Fahrer beendeten von 60 gestarteten das gewaltige Rennen. Länderwertung: 1. Frankreich 443:32:41 Std.; 2. Italien 446:52:32 Std.; 3. Schweiz-Spanien 447:36:22; 4. Deutschland 451:42:36 Std. Belgien nicht gewertet.

Zur 6. Internationalen Alpenfahrt

Rekordbeteiligung mit 158 Nennungen

Die 6. Internationale Alpenfahrt, die unter der Federführung Deutschlands vom 7. bis 12. August stattfindet, hat eine Rekordbeteiligung gefunden. 158 Fahrzeuge aus zehn Nationen werden sich am 5. August in Nizza zur Abnahme einfinden.

Deutschland ist mit 60 Fahrzeugen, und zwar 30 Einzelfahrern und 10 Mannschaften zu je 3 Fahrern am stärksten beteiligt, dicht gefolgt von England, das 29 Einzelfahrer und 6 Mannschaften gemeldet hat. Frankreich hat eine Mannschaft und 16 Einzelfahrer genannt. Die Beteiligung der übrigen Länder ergibt sich aus folgender Aufstellung:

Holland hat 10 Einzelfahrer, 1 Mannschaft; Tschechoslowakei 6 Einzelfahrer, Schweiz 5, Ungarn 3, Oesterreich 2, Rumänien 2 und Belgien 1.

Die deutsche Automobil-Industrie ist nahezu geschlossen vertreten, und zwar die Adlerwerke mit drei Mannschaften, Wimmer, Gehrmann und Hoffmann fahren in der Wertungsgruppe 2 (Kraftwagen über 2000 bis 3000 ccm) den Adler-Diplomat, Hasse, von Guilleaume und Löhr in der Wertungsgruppe 3 (Kraftwagen über 1500 bis 2000 ccm) den 1,7-Liter-Adler-Trumpf und Frau Lotte Bahr, Kronmüller und Widenmann den Adler-Trumpf-Junior. Die Auto-Union ist mit vier Mannschaften, und zwar je zwei auf DKW und Wanderer vertreten. BMW hat für die Wertungsgruppe 4 (Kraftwagen über 100 bis 1500 ccm) eine Mannschaft mit den Fahrern Ing. Brenner, A. Kandt und von Delius gemeldet. Die Adam Opel AG beteiligt sich erstmalig offiziell mit einer Fabrikmannschaft (Fahrer: Diehl, Blüm und Traiser) in der Wertungsgruppe 3. Auch die Neuen Röhr-Werke haben in der Wertungsgruppe 4 mit den Fahrern Decker, von Mumm und Rieß genannt. Daneben werden die Interessen unserer deutschen Fabriken noch durch unsere bekanntesten Langstreckenfahrer vertreten, wie z. B. von Guilleaume (München), Engesser (Karlsruhe), Gutknecht (Berlin), Frhr. von Aretin, Graf Spiegel (Diesenberg), Meffert, Keidel, Brack, Rieders und Macher. Auch zahlreiche Damen, außer der bereits erwähnten Frau Lotte Bahr, Frl. Edith Frisch, Frl. Liliane Röhrs und Frfr. von Scheidlein, beteiligen sich an dieser schwierigen Prüfung.

Letzte Kampfspielnotizen

Die neuen Rollschuh-Meister

Die Ergebnisse:

Kunstlaufmeisterschaft:

Damen: 1. Paula Renner (Stuttgart); 2. Leni Haas (Nürnberg).
Herren: 1. Hans Schmitz (Nürnberg); 2. Pfister (Nürnbg.); 3. Hübschmann (Nbg.).
Paarlaufen: 1. Haas-Pfister (Nürnbg.); 2. Schuhmacher-Zieger (Nürnberg).

Roll-Hockey:

Endkampf: NSpG Stuttgart — RGC Nürnberg 7:4 (5:1, 0:1, 2:2).
Um den dritten Platz: Nürnberger HG gegen BRC Westen Berlin 8:2 (2:1, 2:1, 4:0).

Der Ausklang bei den Schützen

Die Wettkämpfe der Schützen gingen am Samstag zu Ende. Von 650 Schützen, die am Mannschaftskampf teilnahmen und im Einzelkampf standen, war eine Auslese der besten Kämpfer von ganz Deutschland getroffen worden. Alle Waffenarten waren spezialisiert. In sieben verschiedenen Kämpfen hatten sich die Schützen bei einer Kombination von Schnellfeuer, Kleinkaliber und Wehrmann zu versuchen. Die äußerst interessanten Kämpfe stellten größte Anforderungen an Schnelligkeit und Entschlußkraft aller Teilnehmer. Im Laufe des Vormittags hatte Reichssportführer von Tschammer und Osten den Schützen in Erlenstegen einen Besuch abgestattet. Er interessierte sich besonders für die sportliche Arbeit der Schützen und für die im Kampf stehenden Olympia-Kandidaten. Die Schlußergebnisse lauteten:

Deutsche Meisterschaft im Kleinkaliberschießen im Einzelkampf mit offenen Visieren (17 bis 21 Jahre): 1. Lessing (Freiberg i. Sa.) 304 Ringe; 2. Heck (Neustadt) 299 R.; 3. Röder (München) 298 R. (22 bis 25 Jahre): 1. Lorenz (Wolfenbüttel) 327 R.; 2. Schattmeister (Ravensburg) 321 R.; 3. Helbrecht (Herford) 318 R. — (über 35 Jahre): 1. Martin (Bonn) 322 R.; 2. Schröder (Düsseldorf) 320 R.; 3. Bauer (Bonn) 320 R.

Kleinkaliberschießen im Einzelkampf mit beliebigen Visieren (17 bis 21 Jahre): 1. Steigelmann (Nürnberg) 336 R.; 2. Gillwald (Langfuhr) 325 R.; 3. Aehler (Berlin) 323 R. — (22 bis 25 Jahre): 1. Zimmermann (Berlin) 340 R.; 2. Lehnert (Liegnitz) 339 R.; 3. Lorenz (Wolfenbüttel) 338 R.; — (über 35 Jahre): 1. Olszok (Berlin) 334 R.; 2. Fitzow (Berlin) 332 R.; 3. Schuler (Ravensburg) 331 R.

Kleinkaliberschießen im Einzelkampf mit Diopter (Olympia-Bedingung): 1. Spörer (Zella-Mehlis) 392 R.; 2. Rimer (Hamburg) 390 R.; 3. Schulz (Berlin) 389 R.

Scheibenpistolen-Schießen im Einzelkampf: 1. Krempel (Hannover) 502 R.; 2. Dr. Wehner (Wiesbaden) 497 R.; 3. Grashof (Erfurt) 489 Ringe.

Deutsche Schützenmeisterschaft im Freikampf: 1. Spörer (Zella/Mehlis) 529 R.; 2. Forstmeier (München) 505 R.; 3. Preußner (Berlin) 503 R.

Schwimmen

Deutschland meldet für Magdeburg

Im Anschluß an die Kampfspiel-Meisterschaften im Schwimmen wurden folgende deutsche Meldungen für die Europameisterschaften in Magdeburg vom 12. bis 19. August in Magdeburg bekanntgegeben:

Männer

100 Meter Freistil: O. Wille (Gleiwitz), H. Fischer (Bremen). — **200 Meter Freistil:** R. Tetters (Magdeburg), E. Rüske (Stettin). — **1500 Meter Freistil:** E. Rüske (Stettin), R. Tetters (Magdeburg). — **200 Meter Brust:** E. Sietas (Hamburg), P. Schwarz (Göppingen). — **100 Meter Rücken:** H. Schwarz (Magdeburg), E. Küppers (Bremen). — **4 mal 200 Meter Freistil:** Leisewitz (Hannover), Wille (Gleiwitz), Faaß (Karlsruhe), Lenkitsch (Aachen), vorläufig. — **Kunstspringen:** L. Esser (Iserlohn), W. Graubn (Berlin). — **Turmspringen:** H. Stork (Frankfurt a. M.), E. Riebschläger (Zeitz).

Frauen

100 Meter Freistil: G. Arendt, R. Halbsguth (Berlin). — **400 Meter Freistil:** R. Halbsguth, G. Arendt (Berlin). — **200 Meter Brust:** M. Genenger (Krefeld), H. Hölzner (Plauen). — **100 Meter Rücken:** G. Arendt (Berlin), A. Stolte (Düsseldorf). — **4 mal 100 Meter Freistil:** G. Arendt, H. Salbert (Berlin), G. Ohliger (Solingen), G. Hanicke (Dresden). — **Kunstspringen:** Olga Jensch-Jordan (Berlin), A. Kapp (Frankfurt a. M.). — **Turmspringen:** H. Schieche (Berlin), Bingel (Dortmund).

Zwei Schwimm-Weltrekorde

Zwei Schwimm-Weltrekorde, erst im April d. J. aufgestellt, sind schon wieder überboten worden. In Honolulu legte der junge Amerikaner van de Weghe die 100 Meter Rücken in 1:07,4 Min. zurück und verbesserte damit die Weltbestleistung des Japaners Kokawa um zwei Zehntelsekunden. Am gleichen Ort schwamm Jack Medica die 400 Meter Freistil in 4:40,6 und überbot damit seinen eigenen Weltrekord um 2,8 Sek.

Radsport

Merkens wieder deutscher Fliegermeister

Nach mehrmaliger Verlegung konnte die deutsche Fliegermeisterschaft über 1 Kilometer endlich am Sonntag in Halle durchgeführt werden. Trotz des kühlen, recht unsicheren Wetters hatten sich über 7000 Zuschauer auf der Radrennbahn eingefunden. Der Kölner Toni Merkens konnte seinen Titel mit Erfolg verteidigen. Er gewann die beiden Endläufe gegen den Leipziger Karsch überlegen mit fünf und zwei Längen. Auf den dritten Platz kam Kleintjes (Bremen) vor Hasselberg (Bochum).

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Die deutsche Wirtschaft auf neuen Wegen

Um die Vereinigung zweier Syndikate

Zusammenfassung der mitteldeutschen und ostelbischen Braunkohlen-Industrie im nationalwirtschaftlichen Interesse erforderlich

Ohne Zweifel ist im Laufe der Entwicklung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus die Stadt Halle a. d. Saale zu seinem Mittelpunkt geworden. Dementsprechend haben wichtige preußische Bergbau-Behörden dort ihren Sitz gefunden, vor allem ein Preußisches Oberbergamt, das nicht nur die Provinz Sachsen selbst, sondern darüber hinaus die Provinzen Pommern, Brandenburg und einen Teil von Hannover umfaßt. Ursprünglich befanden sich auch zwei Bergrevier-Behörden in Halle, deren Aemter dann im Zuge der Verwaltungsvereinfachung vor kurzer Zeit zusammengelegt worden sind. Die Stadt ist auch Sitz der Bezirksknappschaft Halle im Reichsknappschaftsverein. Früher war auch der Sitz der Norddeutschen Knappschafts-Pensions-Kasse hier, die im Zuge der Zusammenlegung der Knappschaftsvereine im Reichsknappschaftsverein der Auflösung anheimfiel. Weiter hat die Sektion IV der Knappschafts-Berufsgenossenschaft ihren Sitz in Halle. Von privaten Zusammenschlüssen befindet sich hier der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein seit 1885, der die wesentliche Vertretung des Deutschen Braunkohlen-Bergbaues rechts des Rheins bildet, und der Hallesche Bergwerksverein, der die wirtschaftlichen Interessen des engeren Bezirks vertritt.

Von den wesentlichsten Gesellschaften seien die A. Riebeckschen Montanwerke AG., die zum IG. Farben-Konzern gehört, ferner die im Petschek-Konzern des tschechischen Juden Petschek zusammengeschlossenen Gesellschaften, die Werschen-Weißenfelser Braunkohlen AG., die Anhaltischen Kohlenwerke, der Michel-Konzern, die zur Mansfelder AG. gehörende Hallesche Pfännerschaft u. a. genannt. Von welcher Krisenfestigkeit Mitteldeutschlands Braunkohlen-Bergbau selbst in schwersten Notzeiten gewesen ist, zeigt die konstante Dividendenzahlung der maßgebenden Unternehmen. Nachstehende Uebersicht faßt die Ergebnisse des Jahres der schwersten Depression (1932) und des ersten Jahres aufsteigender Wirtschaftsbelebung im neuen Reich (1933) zusammen:

	Stammkapital in Mill. RM.	Dividende in % 1933	1932
Anhalt. Kohlen	21,6	4	4
Borna Braunkohlen	8,0	8	8
Eintracht	24,0	10	10
Hubertus Braunkohle	3,9	8	8
Ilse Bergbau	28,0	6	6
Leonhard Braunkohle	8,0	8	8
Niederlauf. Kohle	24,0	10	10
Phönix Braunkohle	8,5	4	4

Selbstverständlich darf in diesem Zusammenhang nicht unberücksichtigt bleiben, daß an sich der Braunkohlenbergbau erfahrungsgemäß im Vergleich mit anderen Industriezweigen später von einer Wirtschaftsbelebung ergriffen zu werden pflegt — eine Erscheinung, die mit dem Hausbrand-Geschäft zusammenhängt.

Ein Problem, das gegenwärtig den mitteldeutschen und ostdeutschen Braunkohlen-Bergbau lebhaft beschäftigt, ist die durch eine Eingabe der Dresdener Industrie- und Handelskammer an das Sächsische Wirtschaftsministerium aufgeworfene Frage einer Zusammenlegung des ostelbischen und mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats. Es handelt sich hierbei in erster Linie um die Möglichkeit einer Brechung der Vormachtstellung, die ohne Zweifel der bereits erwähnte Petschek-Konzern im deutschen Braunkohlen-Bergbau einnimmt. Unter geschickter Ausnutzung liberalistischer Staats- und Wirtschaftsführung haben die beiden tschechischen Juden und Brüder Petschek in der Nachkriegszeit ihren Konzern im mitteldeutschen und ostelbischen Braunkohlengebiet aufgebaut und ihm eine Stellung gegeben, die als beherrschend bezeichnet werden kann. Es handelt sich also für den neuen Staat um die Entscheidung der Frage, ob er weiterhin gewillt ist, in der bisherigen Form deutsche wertvolle Bodenschätze durch deutsche Volksgenossen für fremde, in diesem Fall jüdische Kapitalbesitzer, fördern zu lassen. Man muß sich bei der Betrachtung dieser Angelegenheit von vornherein darüber klar sein, daß eine gänzliche Ausschaltung ausländischen Kapitals aus der deutschen Wirtschaft nicht nur nicht möglich, sondern auch angesichts bestimmter Verpflichtungen auf Grund zwischenstaatlicher Austauschbeziehungen nicht erwünscht ist. Das heutige Deutschland lehnt ausländisches Kapital, falls es als Minderheitsgruppe ohne ausschlaggebende Bedeutung, z. B. im mitteldeutschen Braunkohlen-Bergbau, tätig ist, nicht ab. Was es aber ablehnen muß, ist die artfremde Einflußnahme in anonymer Form, die durch Börsenspekulationen und Banktransaktionen zustande gekommen ist und die im Gegensatz zur deutschen Auffassung von der Wirtschaft ihr alleiniges ganzes Denken auf die Erzielung möglichst hoher Ausbeute abgestellt hat.

Für den Petschek-Konzern sind die beiden in Frage kommenden Braunkohlen-Syndikate häufig genug in den letzten Jahren nur ein Machtinstrument gewesen, um gegenüber der Konkurrenz durch künstliche Grenzziehung ungesunden Wettbewerb zu treiben und die Aufstellung häufig genug geforderter einheitlicher Grundpreise zu verhindern. Um diese Einflußnahme zukünftig zu brechen, muß der Vorschlag der Dresdener Industrie- und Handelskammer, durch Zusammenlegung des mitteldeutschen und ostelbischen Braunkohlen-Syndikates eine gemeinsame Spitzenorganisation zu schaffen, begrüßt werden. Erst dann wird sich auch die Möglichkeit bieten, den freien Kohlenhandel, der sich in der Nachkriegszeit in erster Linie um den Leipziger Platz kristallisiert hat, wieder so einschalten, wie es der neuen Wirtschaftsauffassung und damit den ursprünglichen Interessen der Industrie, des Handels und der Verbraucherschaft entspricht. (Weitere Artikel folgen.)

I. H. Gerstenberg.

Die Girozentralen im Juni

Zu den Bilanzziffern der Girozentralen schreibt der Deutsche Sparkassen- und Giroverband wie folgt: Im Juni jeden Jahres pflegt die Einlagenbewegung der Sparkassen zu stagnieren. Die zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung vielfach notwendig gewordenen Rückgriffe auf die Spareinlagen haben in diesem Jahre diese saisonmäßige Schwankung verstärkt und einen geringen Spareinlagenrückgang im Juni verursacht. Auch die Kreditoren der Girozentralen sind daher im Berichtsmonat etwas gesunken. Die Nostroguthaben der provinziellen Girozentralen bzw. die Wechselbestände der deutschen Girozentralen sind dementsprechend zurückgegangen. Nach den vorliegenden Gesamtziffern haben sich die Kreditoren der provinziellen Girozentralen im Berichtsmonat um 108,5 Mill. RM. vermindert. Diese Ziffer läßt jedoch die „normale" Geschäftsentwicklung der Girozentralen nicht erkennen. Rund 40 Mill. dieser Minderung sind auf den Kreditorenrückgang bei der Landesbank der Rheinprovinz zurückzuführen. (Auszahlungen von alten Sparkassenguthaben in Gestalt von Kommunaldebitoren.) Die Kreditorenminderung der provinziellen Girozentralen betrug also nur rd. 68 Mill. RM., wovon rd. 41 Mill. RM. auf den Rückgang von Einlagen von Sparkassen und Banken entfallen. — Finanziert wurde dieser Kreditorenrückgang in der Hauptsache durch Rückgriffe der provinziellen Girozentralen auf ihre Nostroguthaben, die sich um 85,6 Mill. RM. verminderten. Dementsprechend wies die Deutsche Girozentrale eine Abnahme ihrer Kreditoren um 81,7 Mill. RM. aus, die sie ihrerseits durch Verminderung ihrer Wechselbestände um 80,9 Mill. RM. und ihrer Nostroguthaben um 23,1 Mill. RM. aufbrachte. Ihre Indossamentsverbindlichkeiten sind jedoch nur um 34,3 Mill. RM. gestiegen. Bei den provinziellen Girozentralen haben die Wechselbestände insgesamt noch zugenommen und zwar um 9,4 Mill. RM. (Schatzanweisungen + 14,4 Mill., sonstige Wechsel + 5 Mill. RM.). Die Veränderungen der übrigen Bilanzpositionen zeigten in der Hauptsache die Auswirkungen der kommunalen Umschuldungsaktion, wobei zu berücksichtigen ist, daß die im Zuge der Sanierung der Landesbank Münster erfolgten Umbuchungen das Bild trüben. Ohne die erwähnten Umbuchungen bei den beiden westlichen Landesbanken haben sich die Debitoren der provinziellen Girozentralen nur um rd. 5 Mill. RM., die langfristigen Ausleihungen um rd. 38 Mill. RM. vermindert. Dieser Abnahme der Ausleihungen an Gemeinden und Gemeindeverbände steht eine Zunahme der eigenen Wertpapiere um 56,5 Mill. RM. gegenüber. Die Reichs- und Länderanleihen wurden bei allen Girozentralen um insgesamt 4,4 Mill. RM. verstärkt. Die Zunahme der Akzepte um 5,6 Mill. RM. ist wiederum in der Hauptsache auf die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Umlauf gesetzten Akzepte zurückzuführen. Derartige Arbeitsbeschaffungsakzepte sind, soweit ausgewiesen, von allen Girozentralen bisher mit 49,9 Mill. RM. im Umlauf.

Die Sparkasseneinlagen im Juni 1934

Wie saisonmäßig zu erwarten war, hat sich die Einlagenentwicklung bei den deutschen Sparkassen im Juni 1934 weiter verschlechtert. Im Sparverkehr stiegen zwar die Einzahlungen um 9,0 Mill. RM. auf 132,8 Mill. Reichsmark, gleichzeitig aber die Auszahlungen um 18,4 Mill. RM. auf 478,3 Mill. RM. Die Auszahlungen übertrafen mithin die Einzahlungen um 45,5 Mill. Reichsmark. Dieser Einlagenrückgang wurde etwa zur Hälfte durch die Zins- und Aufwertungsgutschriften ausgeglichen. Die Zinsgutschriften betrugen 9,3 Mill. Reichsmark, die Aufwertungsgutschriften 13,8 Mill. RM. Im Saldo verringerte sich der Spareinlagenbestand um 22,3 Mill. RM. auf 11 068 Mill. RM. Der Rückgang der Spareinlagen ist ausschließlich durch die verhältnismäßig starke Zunahme der Auszahlungen bedingt. Die Steigerung der Auszahlungen ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Zweifellos sind für die Finanzierung der zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sowie für Reisezwecke (infolge der überaus günstigen Witterung im Juni) aber auch für Warenankäufe erhebliche Mittel ausgezahlt worden. Schließlich dürfte die Sparkassenkundschaft auch Gelder zurückgefordert haben, um sich an der Zeichnung der 4prozentigen Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 — sei es durch Zeichnung gegen bar, sei es durch Umtausch von Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs (Neubesitz) — zu beteiligen. Die Einzahlungen im Sparverkehr sind hiervon, soweit man erkennen kann, nicht berührt worden. Saisonmäßig war sogar ein Rückgang der Einzahlungen zu erwarten. Die Steigerung der Einzahlungen ist daher besonders bemerkenswert: sie läßt darauf schließen, daß ein Teil der zusätzlich abgehobenen Gelder auf Umwegen wieder in die Sparkassen zurückgeflossen ist. Allerdings darf hierbei auch nicht übersehen werden, daß im Mai die Einzahlungen besonders niedrig lagen, mithin die Zunahme der Einzahlungen im Juni auch als Ausgleich des niedrigen Standes der Einzahlungen im Vormonat zu bewerten ist. Der Grad des Einlagenrückganges war in den einzelnen Ländern und Landesteilen sehr verschieden. Die Sparkassen in Mecklenburg, Bayern, Hohenzollern, Schaumburg-Lippe und Anhalt hatten im Berichtsmonat sogar noch einen Einzahlungsüberschuß aufzuweisen. Wie immer, wenn besondere wirtschaftliche Verhältnisse die Entwicklung des Sparverkehrs maßgeblich bestimmen, waren auch dieses Mal die Einlagenabzüge in den Großstädten (Berlin, Hamburg, Ruhrgebiet) und in den westlichen Grenzgebieten am stärksten, geringer hingegen in den Landesteilen überwiegend ländlichen Charakters. Die Depositen-, Giro- und Konto-Korrenteinlagen der Sparkassen verringerten sich im Juni um 38,5 Mill. RM. auf 1342,8 Mill. RM. Der Rückgang war ebenfalls größer als saisonmäßig erwartet werden konnte. Für die Abnahme dürften die gleichen Gründe maßgebend gewesen sein wie für den Rückgang der Einlagerungen im Sparverkehr.

Die Monatsbilanzen deutscher Banken

Die Zahl der Monatsbilanzen veröffentlichenden Banken hat sich um 4 (darunter Carl Schmitt AG. Pforzheim) vermindert und um 1 Girozentrale vermehrt. Das Merkmal der Bankbilanzen zum Ende Juni ist, wie bereits in den Vormonaten, äußerste Geringfügigkeit der Aenderung der Bilanzziffern und auf der Anlagenseite eine Verstärkung der Barbestände, die sich aus der Vorbereitung für den Halbjahreswechsel ergibt. Bei den Berliner Großbanken hat der Rückgang der Kundschaftskredite weitere Fortschritte gemacht, andererseits sind die Inlandseinlagen stärker gestiegen als die Kundschaftskredite abnahmen, so daß insgesamt die Kreditoren eine Steigerung um 25 Mill. (im Vormonat Rückgang um 3 Mill.) erfahren haben. Augenscheinlich mit dem Halbjahreswechsel hängt es zusammen, daß in bezug auf die Fälligkeiten eine erhebliche Verschiebung auf die ganz kurzfristigen hin eingetreten ist. Stärker zurückgegangen sind diesmal die Akzeptkredite, auch die eigenen Indossamentsverpflichtungen. Auf der Anlagenseite sind erstklassige Flüssigkeiten stark gestiegen, wobei die Bestände an Schatzanweisungen erheblich (um 42 Mill.) zurückgingen, die Wechselbestände um 27 Mill. stiegen. Die Gesamtbewegung ist im wesentlichen durch Aenderungen bei der DD-Bank bedingt.

Vorschüsse auf Waren nahmen entsprechend dem Rückgang der Kundschaftskredite ab (um 22 Mill.), die Außenstände in laufender Rechnung gingen weiter zurück (um 36 gegen 40 Mill.). Neben dem Fortgang der Auflockerung festgefrorener Kredite durch die Belebung der Wirtschaft dürfte bei diesem Rückgang auch weiterhin die fortschreitende Kommunalumschuldung eine Rolle spielen. Hierauf weist die Steigerung der eigenen Wertpapiere um 23 Mill. hin. Bei den Staats- und Landesbanken sind die Einlagen um 28 Mill. zurückgegangen, auf der Anlagenseite die Wechselbestände um 15, die Nostroguthaben um 21, die Außenstände i. lfd. R. um 13 Mill. gesunken, während die eigenen Wertpapiere um 7 Mill. stiegen.

Die Badische Industrie- und Handelskammer gegen Preissteigerungen

Karlsruhe, 28. Juli. Die Reichsregierung hat bekanntlich besondere Anordnungen erlassen, um Preissteigerungen in der Textil- und Lederwirtschaft entgegenzutreten. In einer Verordnung vom 21. April d. J. ist verboten worden, beim Verkauf von Textilrohstoffen, Textilzwischen- und Textilfertigerzeugnissen sowie den daraus hergestellten Waren im Inlandsverkehr einen höheren Preis zu fordern, als ihn der Verkäufer in der Zeit zwischen 1. bis 21. März 1934 erzielt oder angekündigt hatte. Der Preis darf im Inland um höchstens den Betrag erhöht werden, um den der Preis für Textilrohstoffe auf ausländischen Märkten gestiegen ist. Eine Berücksichtigung der gestiegenen Rohstoffpreise ist auch beim Fertigfabrikat nach Maßgabe des Rohstoffanteils möglich.

Trotz dieser Vorschriften laufen bei der Industrie- und Handelskammer in letzter Zeit fast täglich Beschwerden über Preiserhöhungen ein, die nicht in einer Erhöhung der Rohstoffpreise „auf ausländischen Märkten" begründet sind. Meistens wird zur Rechtfertigung solcher Preiserhöhungen die Verknappung unserer Rohstofflage angeführt.

Die Badische Industrie- und Handelskammer warnt noch einmal dringend davor, sich zu Preiserhöhungen verleiten zu lassen.

Die Verknappung unseres Rohstoffbedarfes im Zusammenhang mit unserer Devisenlage darf nicht zum Anlaß einer Preissteigerung genommen werden. Die Rücksicht auf volkswirtschaftliche Interessen verlangt, daß einzelne Wirtschaftsgruppen Zustände einer allgemeinen Bedarfsverknappung nicht dazu benutzen, Preissteigerungen vorzunehmen, die von der Regierung ausdrücklich untersagt sind. Es ist zu beachten, daß die Verknappung in Deutschland nicht auch gleichzeitig zu einer Preissteigerung auf ausländischen Märkten geführt hat, die allein rechtfertigen könnte, daß die Preise entsprechend erhöht werden.

Die Kammer wird es sich angelegen sein lassen, gegen solche Unternehmer vorzugehen, bei denen unerlaubte Preissteigerungen festgestellt sind.

Die Bodenseefischerei im Jahre 1933

Die Gesamtausbeute der deutschen Bodenseefischerei im Jahre 1933 ist außerordentlich groß und bildet mit 4599 Doppelzentnern ein Höchstergebnis. Gegen das Vorjahr war die Gesamtmenge der gefangenen Fische um 73,9 Prozent größer. Diese überaus starke Zunahme ist überwiegend auf eine erhebliche Steigerung der Blaufelchenfänge zurückzuführen, die zwei Drittel des Gesamtfanges ausmachen. Diese haben nach den schlechten Fangjahren 1931 (636 Doppelzentner) und 1932 (977 Doppelzentner) mit 3524 Doppelzentner eine Höhe erreicht, wie noch nie seit dem Bestehen der Statistik (1909). Das bisher ertragreichste Jahr (1913) ergab an Blaufelchen eine Ausbeute von 2765 Doppelzentner. Von den übrigen wichtigeren Fischen wiesen gegen 1932 höhere Fänge auf: Brachsen (+ 103,6%), Zander (+ 62,6 Proz.) und Karpfen (+ 20,7 Proz.), niedrigere dagegen: Barben (— 51,7 Proz.), Gangfische (— 50,1 Proz.), Aalen (— 4,77 Proz.), Weißfische (— 42,7 Proz.), Sandfelchen (— 25,1 Proz.), Schleie (— 21,7 Proz.), Barsche (— 19,5 Proz.), Trüschen (— 15,1 Proz.) und Hechten (— 11,6 Proz.). Fänge von Regenbogen-Forellen sind im Berichtsjahr nicht gemeldet worden. Der Gesamtdurchschnittswert der 1 Kilo gefangene Fische ist von 1,21 RM. im Jahre 1932 auf 0,89 RM. im Berichtsjahr oder um 26,4 Prozent gefallen. Bei Blaufelchen beträgt der Wertrückgang 43,4 Prozent, bei Sandfelchen 25,8 Prozent. Infolge dieser Preisentwicklung bleibt die Steigerung des Gesamtwertes der Ausbeute hinter dem mengenmäßigen Zunahme wesentlich zurück: die Zunahme des Gesamtwertes gegen das Ergebnis des Vorjahres beträgt nur etwa 28 Prozent (gegen 74 Prozent der Fangmenge). Von der Gesamtmenge entfallen auf Fänge in Ober- und Ueberlingersee 85,4 Prozent (i. V. 70,2 Prozent), im Untersee 14,3 Prozent (i. V. 28,7 Prozent) und in der Rheingrenzstrecke von Stein bis Basel 0,3 Prozent (i. V. 1,1 Proz.). Der Anteil der deutschen Uferstaaten an dem mengenmäßigen Ertrag der deutschen Fischerei im Ober- und Ueberlingersee hat sich gegen das Vorjahr nicht mengenmäßig verändert: Baden 53,8 Prozent (i. V. 53,1 Prozent), Württemberg 33,2 (31,4) Prozent, Bayern 13 (15,3) Prozent.

Frankfurter Effektenbörse

	27. 7.	30. 7.
Wertbest. Anl. v. 23	—	81,00
Dt. Reichsanl. v. 27	92,37	92,75
do. von 1929	—	—
Dt. Schatzanw. 23	94,00	94,50
Younganleihe	90,60	90,60
Bad. Staat 1917	91,00	91,00
Bayer. Staat	93,00	93,00
Reichsabl. Sch. Altb.	93,75	93,37
do. Neubesitz	—	—
Dt. Schutzgebiete 08	9,15	9,20
do. 09	9,15	9,20
do. 10	9,15	9,20
do. 11	9,15	9,20
do. 13	9,15	9,20
do. 14	9,15	9,20
Bosnier Eisenbahn	—	—
Oestr. Staatsr. 13	1,75	1,75
do. Schatz 1914	—	—
do. Silber	1,25	1,35
do. Goldrente	—	38,25
do. Einheitsr.	0,31	0,31
Vereinh. Rumän. 03	4,40	4,40
do. do. Gold	—	—
do. Amortis 90	4,15	4,00
Bagdad I	7,70	7,70
Bagdad II	—	—
Türkenzoll	8,00	8,00
Ung. Staatsr. 13	7,00	7,00
do. do. 1914	7,00	7,00
do. Goldrente	7,12	7,12
do. St.-Rte. 1910	7,00	7,00
do. do. 1897	1,90	1,90
Mexik. am. inn. abg.	—	3,62
do. äußere Gold	9,00	9,12
do. Gold von 04	5,12	5,90
Augsburg Stadt 26	—	88,50
Heidelberg Stadt 26	78,00	78,00
Ludwigsh. 26 Ser. I	83,00	83,00

	27. 7.	30. 7.
Mannheim von 26	80,50	81,00
do. von 1927	81,00	81,00
Pforzheim Stadt	—	—
Pirmasens 26	82,00	83,50
Baden 26	79,00	—
Großkraft Mhm. 23	15,25	15,50
Mhm. Stadt Kohle 23	—	13,00
† Mannh. Ausl.	—	—
Südd. Festw.	2,45	2,45
Großkr. Mhm. abg.	85,00	85,00
Neckar AG. Gold	82,00	81,75
Rhein-Main-Don 23	82,00	82,50
Ver. Stahlw. Oblig.	76,75	76,62
Bad. Kom. Gold 26	88,25	88,00
do. Pfd. 30	88,25	—
Dt. Komm. Sam. I	95,62	95,00
Bay. Hyp.W.Bk. 2-7	93,50	93,12
Berl. Hyp. 25 S. 6	88,50	89,00
Frankf. Gold 15	89,35	89,00
Frkf. Hypbk. Gol. Liq.	89,25	89,12
do. Anteilsch.	5,12	5,12
Frkf. Pfbr. Gd. Em. 12	89,25	89,00
do. do 7	89,25	89,00
do. do 8	88,75	88,75
do. Liqu.	91,50	91,50
Hess. Lds. Liqu.	89,00	89,00
Mein. Hypbk. Gd. 15	89,00	89,00
do. Goldpfdbr. 9	89,00	89,00
do. do. 12	88,00	88,00
do. do. 3	—	—
do. Liqu.	90,37	90,25
Pfälz. Hyp. Ladw. 2-9	91,50	92,00
do. 13	91,50	92,00
do. 16—17	91,50	92,00
do. 21—27	91,50	92,50
do. Goldpfbr. 11	91,50	92,00
do. R. 10	91,50	92,50
do. Liqu.	91,12	91,40

	27. 7.	30. 7.
do. Anteilsch.	6,10	6,10
Pr. Ctr. B. Liqu 2	89,25	89,25
Rh. Hypbk. Mhm. 5-9	90,50	89,50
do. 18—25	90,50	89,50
do. 26—30	90,50	89,50
do. 31	90,50	89,50
do. 35	90,50	89,50
do. Goldkom. 4	88,50	88,50
do. do. 5—7	88,50	88,50
do. do. 10—11	90,00	89,50
do. do. 17	90,00	89,50
do. do. 12—13	92,00	89,50
do. Liqu.	90,00	90,25
Südd. Bodencredit	92,75	92,50
5½% do.	91,00	91,00
Allg. Dt. Creditbk.	48,12	48,00
Bad. Bank	114,50	114,50
Bank für Brauind.	102,00	101,00
Bayr. Bodencredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wbk	68,50	68,75
Berl. Handelsges.	90,50	90,75
Commerzbank	57,25	57,25
D. Bk.-Discontoges	67,50	67,25
Dt. Asiat. Bank	141,00	—
Dt. Effektenbank	71,50	71,50
Dt. Hyp. u. Wbk	76,50	76,25
Dt. Ueberseebank	46,00	47,00
Dresdner Bank	65,50	65,50
Frankf. Bank	79,50	81,00
Frankf. Hyp.-Bk.	75,00	76,00
Pfälz. Hyp.-Bank	71,50	72,50
Reichsbank	151,50	152,00
Rhein. Hyp.-Bank	103,50	103,75
Südd. Bodencreditbk	80,00	—
Württ. Notenbank	100,00	100,00
AG. f. Verkehrsw.	—	65,62
Allg. Lok.- u. Kraft	115,50	115,75
Dt. Eisenb.-Betr.	59,50	59,00

	27. 7.	30. 7.
Dt. Reichsb. Vz.	111,87	111,87
Hapag	26,37	26,00
Heidelb. Straßenb.	12,00	12,00
Nordd. Lloyd	30,00	—
Schantungbahnen	59,00	—
Südd. Eisenbahnen	56,00	—
Aschaff. Aktienbr.	91,00	91,00
Dortmund. Ritterbr.	81,00	80,00
Brauerei Eiche	127,00	127,00
Brauerei Henninger	—	—
Brauerei Herkules	—	—
Löwenbr. München	226,00	227,00
Mainzer Brauerei	—	—
Nürnbg. Brauhaus	123,00	123,00
Pk.- u. Bürgbr. Zw	115,00	—
Brauerei Pforzheim	—	—
Schöfferhof-Binding	179,00	180,00
Schwartzstorchen	94,50	94,00
Tucherbrauerei	95,00	94,00
Eichbaum-Werger	82,00	82,00
Wulle-Brauerei	—	48,00
Accumulatoren	—	171,00
Gebr. Adt	45,00	44,00
AKU	—	57,50
AEG Stamm	25,00	26,12
Andrae-Noris	—	107,00
Aschaff. Buntpap.	41,00	41,00
Bad. Maschinen	—	—
Bast Nürnberg	—	—
Bayer. Spiegel	47,00	47,00
Bekula	143,50	142,50
J. P.-Bemberg	—	67,00
Bergmann, El.	17,87	18,00
Bremen-Besigh. Oel	72,00	72,00
Brown Boveri	—	11,75
Cement Heidelbg.	108,50	108,75
Cement Karlstadt	125,50	125,50
Cement Lothringen	—	—

	27. 7.	30. 7.
Chem. Albert	76,75	78,50
Chade	223,00	222,00
Conti Gummi	—	—
Daimler-Benz	46,75	46,50
Dt. Atlantic	116,50	116,25
Dt. Erdöl	116,50	115,50
Dt. Gold-Silbersch.	206,00	208,00
Dt. Linoleum	57,40	—
Dürrwerke Ratingen	—	—
Dyckerhoff Widm.	99,50	100,00
El. Licht u. Kraft	114,50	113,50
El. Lieferungen	97,50	97,75
Enzinger-Union	—	92,00
Eßlinger Masch.	40,50	40,50
Faber & Schleicher	52,50	52,50
IG. Chemie Basel	195,00	196,00
do. leere	133,00	134,00
Fahr AG. Pirm.	106,50	106,75
IG. Farbenind.	148,75	148,00
IG. Farbenbonds	119,50	120,00
Feinmech. Jetter	—	—
Felten Guilleaume	68,25	68,75
Frankf. Hof	—	—
Geiling & Co.	10,50	10,50
Gesfürel	109,00	109,00
Goldschmidt	78,50	—
Gritzner	25,00	26,12
Grün & Bilfinger	210,00	207,00
Hafenmühle Frankf.	—	—
Haid & Neu	29,00	30,00
Hanfwerke Füssen	41,75	42,50
Hessen Nassau Gas	—	68,00
Hilpert Armaturen	—	38,75
Hoch-Tiefbau	103,50	103,00
Holzmann Phil.	—	64,87
INAG Erlangen	27,25	—
Junghans	40,00	41,00
Knorr-Heilbronn	—	197,75

	27. 7.	30. 7.
Konserven Braun	39,00	39,50
Krauß Lokomot.	72,00	71,00
Lahmeyer	—	119,00
Lechwerke	91,00	90,00
Ludwigsh. Walzmühl	—	99,00
Mainkraftwerke	—	74,75
Malzexport	—	—
Metallgesellschaft	84,50	83,12
Mez Söhne	—	—
Miag	68,75	68,50
Moenus Masch.	65,00	65,00
Montecatini	—	—
Motoren Darmst.	70,00	70,00
Neckarw. Eßlingen	97,25	97,50
Reiniger Gebbert	—	—
Rhein. Elekt. Vorz.	—	—
do. do. Stamm	98,12	100,75
Rhein-Main-Don Vz.	93,50	99,00
Rheinmetall	—	145,00
Roeder Gebr.	79,00	79,00
Rütgerswerke	40,12	39,62
Schlinck	73,00	73,00
Schnellpr. Frkth.	7,00	7,25
Schramm Lack	29,25	29,25
Schriftg. Stempel	68,00	68,00
Schuckert	91,37	91,00
Schuh Fulda	—	—
Seil Wolff	28,50	28,50
Siemens & Halske	148,75	—
Südd. Immobilien	3,00	3,00
Südd. Zucker	185,00	—
Strohstoff Dresden	75,00	75,00
Thür. Liefrg. Gotha	92,00	92,00
Tietz Leonhard	22,00	22,25
Ver. Dt. Oele Mhm.	—	—
Ver. Glanzstoff	122,50	121,00
Ver. Kunstwerke	—	—
Ver. Ultramarin	—	129,37

	27. 7.	30. 7.
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm	38,00	—
Zellstoff Aschaffenbg.	59,12	59,12
Zellstoff Memel	52,25	51,50
Zellstoff Waldhof	47,00	46,25
Buderus	78,00	77,50
Eschweiler	—	208,50
Gelsenkirchen	61,50	61,50
Harpener	107,62	107,00
Ilse Bergbau	171,50	169,50
Ilse Genuß	129,00	128,75
Kali-Chemie	—	—
Kali Aschersleben	119,50	118,25
Kali Salzdetfurth	—	—
Kali Westeregeln	122,00	117,50
Klöckner	76,25	77,50
Mannesmann	68,62	69,00
Mansfelder	76,75	78,50
Otavi Minen	13,75	14,00
Phönix	49,00	48,75
Rhein. Braunkohlen	245,00	241,00
Rheinstahl	—	90,25
Riebeck-Montan	—	97,00
Salzwerk Heilbronn	200,00	200,00
Ver. Stahlwerke	—	—
Allianz	220,00	220,00
Frankona 100er	111,00	111,00
Frankona 300er	333,00	333,00
Mannh. Versich.	41,00	—
Ula	—	—
Rastatter Waggon	6,00	6,50
Steuergutscheine 34	103,07	103,75
do 1935	103,87	103,87
do 1936	102,12	102,12
do 1937	99,50	99,50
do 1938	97,80	97,80
Verrechnungskurs:	101,40	101,40

Berliner Börse

Die Erwartungen, daß sich das Publikum zu Beginn der Woche wieder in stärkerem Maße am Geschäft beteiligen würde, wurden heute enttäuscht. Die Tendenz war anfangs unter dem Eindruck des deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens und der günstigen Mitteilungen über die Finanzlage des Reiches sowie der Steuereinnahmeschätzungen von Staatssekretär Reinhardt gut behauptet, doch bröckelten die Kurse im Verlaufe infolge des stillen Geschäftes überwiegend ab. Die Kulisse verhielt sich ebenfalls abwartend. Am Montanaktienmarkt entwickelten sich lediglich in Mannesmann, die einen Anfangsgewinn von ½ Proz. nicht behaupten konnten, größere Umsätze. Maxhütte waren auf unbestätigte Verlautbarungen über ein Rückkaufangebot für die freien Aktionäre wieder 2½ Proz. fester. Mansfeld eröffneten mit 74½, nach 76½, wobei der Dividendenabschlag von 2,7 Proz. in berücksichtigen ist. Braunkohlenwerte waren bis auf Ilse, minus 2½, und Rhein. Braunkohle, minus 4½ Proz. höher. Ausgesprochen matt lagen Kaliaktien, die bei kleinen Umsätzen 2 bis 5 Prozent einbüßten. Farben setzten ½ Proz. niedriger ein. Oberkoks verloren 2. Linoleum-Aktien setzten durch feste Haltung auf, auch Schade waren wieder 1 bis 2 Mk. höher. Rhein. Elektrische gewannen 3, während Elektr. Schlesien 2 Proz. verloren. Gas- sowie Kabel- und Drahtaktien lagen freundlicher, dagegen waren Autowerte gedrückt. BMW minus 2½ Proz. Auch Maschinenaktien gaben bis 1 Proz. nach. Stöhr Kammgarn konnten sich heute um 1½ Proz. erholen. Für Bierwerte bestand Interesse, da sich die Hitzewelle auf den Bierabsatz günstig ausgewirkt habe. Dortmunder Union gewannen 2, Schultheiß ¾. Auch Eisenbahnverkehrsmittel und Hotelbetrieb waren bis 2 Proz. höher. Bahn-, Schiffs- und Bankaktien waren gut gehalten.

Am Rentenmarkt waren Altbesitz, Reichsschuldbuchforderungen und Ver. Stahlobligationen ½ Proz. niedriger. Für Reichsbahnvorzugsaktien bestand dagegen weiteres Interesse. Hoesch- und Krupp-Obligationen konnten ½ Proz. gewinnen. Am Auslandsrentenmarkt befestigten sich Anatolier um ½ Prozent.

Der Schluß war, ausgehend von der festen Haltung des Kassamarktes, teilweise etwas freundlicher. Rhein. Braun waren 2½ Proz. erholt. Montecatini stiegen um einen Punkt. Mansfeld gewannen gegen den Anfang 1½, dagegen waren Lameyer 120—118½ (119) schwächer. Am Auslandsrentenmarkt waren Lissaboner Stadtanleihe 1½ Proz. höher. Sehr fest lagen auch türkische Anleihen, die bis 70 Cts. gewannen. Der Dollar kam amtlich mit 2,515 und das Pfund mit 12,66 zur Notiz.

Nachbörslich war die Haltung wenig verändert. Man nannte Farben mit 148¾, Reichsbk. 150¾, Altbes. 93½.

Der Kassamarkt lag fest. Rheinfelden Kraft stiegen um 5 Proz., Kronprinz Metall waren 3 Proz., Feinjute 2½ Proz., Jülicher Zucker 8 Proz., Wrede Mälzerei 6 Proz. und Dortmunder Ritterbrauerei 2½ Proz. höher. Glanzstoff und Balte Maschinen verloren je 3½.

Steuergutscheine blieben heute unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: Ausgabe I 1935er 100,25 G., 1940er 93 Br., 1943—48er 91,25—92,25. Ausgabe II 1935er 99,75 G., 1940er 92 bis 92,75, 1948er 92,25 Br.; Wiederaufbauanleihe 1944—45er und 1946—48er 56—56,87.

Frankfurter Mittagsbörse

Die Börse eröffnete zum Wochenbeginn mangels größerer Anregungen in sehr stiller Haltung. Sowohl Kundschaft als auch die Berufsspekulation übte weiterhin Zurückhaltung und stellte zum Ultimo vielfach noch Positionen glatt, so daß die Kursgestaltung zwar nicht ganz einheitlich, aber doch überwiegend etwas schwächer war. Indessen erreichten die Kursrückgänge kein größeres Ausmaß, da andererseits der Abschluß der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen und die gebesserte Finanzlage des Reiches etwas Widerstandskraft verliehen. Auch günstige Wirtschaftsnachrichten, insbesondere die gute Beschäftigung in der westdeutschen eisenverarbeitenden Industrie trugen hierzu bei. Der Montanmarkt lag daher auch verhältnismäßig gehalten, Klöckner und Mannesmann gewannen bis ⅜ Proz., andererseits verloren Rheinstahl 1½ Prozent, Phönix ¼ Prozent. Kohlenwerte, wie Harpener und Rhein. Braunkohlen, gaben um 1½ Prozent bzw. 4½ Prozent nach. Am Chemiemarkt eröffneten Farbenindustrie ⅜ Prozent, Dt. Erdöl und Rütgerswerke 1½ Prozent niedriger, auch am Elektromarkt lagen die Kurse gemeinsam bis zu ⅜ Prozent, Siemens sogar 3 Prozent schwächer. Fest waren hingegen neuerlich Chade-Aktien mit plus 3 RM. Schiffahrtsaktien blieben gut gehalten. Cement Heidelberg, Reichsbankanteile, Südd. Zucker und Kunstseideaktien setzten bis 1 Prozent leichter ein. Höher waren noch Daimler mit plus ½ Prozent.

Am Rentenmarkt war die Unternehmungslust gleichfalls minimal und die Kurse bröckelten ebenfalls ab. Altbesitzanleihe, Obligationen und Stadtpfandbriefe gaben bis zu ½ Prozent nach. Im Freiverkehr zogen Gulden-Russen auf 1,45 nach zuletzt 1,30 Prozent an.

Mannheimer Börse

Behauptet. Das Kursniveau des Wochenschlusses konnte sich auch in der neuen Woche unaufhörbar behaupten, wenn auch Publikum und Spekulation stärkste Zurückhaltung übten. Farben notierten 148,75 Prozent, Daimler 46,75. Von den Nebenwerten dieses Marktes waren Ludwigshafener Walzmühle und Enzinger-Union sehr gesucht. Bankaktien blieben fast unverändert. Von Versicherungswerten waren Mannheimer Versicherungen mit 20 RM pro Stück gefragt.

Am Rentenmarkt, der wieder stark vernachlässigt war, gingen Altbesitzanleihe auf 93,5 zurück. Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen blieben knapp gehalten.

Es notierten:

Altbesitz 93,5, 6 Prozent Baden-Staat 91, 7 Prozent Heidelberg-Stadt 79, 8 Prozent Ludwigshafen-Stadt 82, Mannh. Abl. Altbesitz 87, 8 Prozent Mannheim-Stadt 83, 8 Prozent Bad. Komm.-Goldpfdbr. 91, 8 Prozent Rhein. Hyp.-Goldpfdbr. 89,5, 8 Prozent Pfälz. Hyp.-Goldpfdbr. 91,5, 6 Prozent Farbenbonds 119.

Bremen-Besigheim 72, Cement Heidelberg 108,5, Daimler-Benz 46,75, Dt. Linoleumwerke 70, Durlacher Hof 60, Eichbaum-Werger 82, Enzinger-Union 92, Gebr. Fahr 106,5, IG. Farben 148,75, 10 Prozent Großkraft Mannheim 120, Kleinlein Brauerei 71, Knorr Heilbronn 195, Konf. Braun 39, Lud. Aktienbr. 83, do. Walzmühle 79, Pfälz. Mühlenwerke 90,5, do. Preßhefe 112, Rheinelektra Stamm 99, do. Vorzugsaktien 105, Salzwerk Heilbronn 194, Schwartzstorchen 95, Seilind. Wolff 29, Sinner AG. 85, Südd. Zucker 185, Ver. Dt. Oelf. 82, Westeregeln 118, Zellstoff Waldhof 47,25.

Badische Bank 113,5, Commerzbank 57,5, Deutsche Disconto 62, Dresdner Bank 65,5, Pfälz. Hyp.-Bank 71, Rhein. Hyp.-Bank 104.

Bad. AG. für Rhein. 50, Badische Assecuranz 31, Mannheimer Vers. 40, Württ. Transport 35.

Brown Boveri 12, 5½ Prozent Rhein. Hyp.-Liqui. 90,25.

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	27. Juli		30. Juli	
Ägypt (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	13,030	13,060	13,025	13,055
Argent. (Buen. Aires) 1 Pap.-P.	0,638	0,642	0,645	0,649
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	58,790	58,910	58,840	58,960
Brasil. (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,186	0,188	0,186	0,188
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,549	2,555	2,551	2,557
Dänemark (Kopenh.) 100 Kron.	56,490	56,610	56,460	56,580
Danzig (Danzig) 100 Guld.	81,720	81,880	81,720	81,880
England (London) 1 Pfd.	12,650	12,680	12,645	12,675
Estland (Rev./Tal.) 100 estn. Kr.	69,530	69,670	69,530	69,670
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. M.	5,586	5,598	5,584	5,593
Frankreich (Paris) 100 Frcs.	16,500	16,540	16,510	16,540
Griechenl. (Athen) 100 Drachm.	2,497	2,503	2,497	2,503
Holl. (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	169,730	170,070	169,730	170,070
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	57,240	57,360	57,220	57,340
Italien (Rom u. Mail.) 100 Lire	21,550	21,620	21,580	21,620
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,751	0,753	0,751	0,753
Jugosl. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,664	5,676	5,666	5,678
Lettland (Riga) 100 Latts	79,170	79,330	79,170	79,330
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	42,110	42,190	42,110	42,190
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	63,590	63,710	63,560	63,680
Oesterreich (Wien) 100 Schill.	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warsch., Pos.) 100 Zloty	47,375	47,475	47,375	47,475
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,480	11,500	11,480	11,500
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	65,230	65,370	65,210	65,350
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	81,660	81,820	81,680	81,840
Spanien (Mad. u. Barcel.) 100 Pes.	34,320	34,380	34,320	34,380
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,440	10,530	10,440	10,460
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfd.	1,991	1,995	1,991	1,995
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	0,999	1,001	0,999	1,001
V. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,512	2,518	2,512	2,518

Vom deutschen Weinmarkt

Das freihändige Weingeschäft bewegte sich in den letzten 14 Tagen in allen deutschen Weinbaugebieten verhältnismäßig stetig. Für den laufenden Bedarf wurden und werden noch überall kleinere Umsätze getätigt, so daß man selbst in jenen Weinbaugebieten, wo bisher die Einlagerungen noch recht groß waren (Saar, Mosel) mit einer normalen Räumung der Keller bis zu Beginn der neuen Ernte rechnen darf. In den süddeutschen Weinbaugebieten war das Geschäft vor allem in 33er Weinen, die sich allenthalben zu brauchbaren, gesunden Konsum- und Qualitätsweinen entwickeln, gut, wenn auch nicht mehr so lebhaft wie vor etwa zwei Monaten. An Mosel- und Saar haben inländische Schaumweinkellereien in letzter Zeit noch größere Mengen 33er Weißweine erworben. In besseren und besten Sachen herrscht auf der ganzen Linie mehr oder minder Ruhe. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß sich die derzeitigen etwas erhöhten Preise so ziemlich halten dürften, und zwar trotz der relativ günstigen Aussichten für den kommenden Herbst. Auch in den süddeutschen Weinbaugebieten, wie in der Pfalz, in Württemberg, Baden, werden jetzt die kleinen Restbestände in erster Hand zu durchweg behaupteten Preisen langsam aufgekauft, so daß bis Herbstbeginn auch diese Gebiete nahezu ganz geräumt sein werden. Bemerkenswert ist, daß sich die meisten Weinhandelsbetriebe bei ihren derzeitigen Einkäufen auf das Notwendigste beschränken. Weine alter Jahrgänge trifft man immer seltener in den Erzeugerkellern an.

Aus den einzelnen Weinbaugebieten ist zu berichten: In der Rheinpfalz erfuhr die Lage keine nennenswerte Aenderung. Bei den vorgekommenen Verkaufsabschlüssen handelte es sich vorwiegend um kleine und kleinste Mengen, für die die bisherigen Preise weiterhin angelegt wurden. In Rheinhessen kamen kleinere Verkäufe zustande, wobei für 1933er Weißweine von 600—900 RM. die 1200 Liter bezahlt wurden. Im Rheingau wurde einiges zu 450 RM., in Lorchhausen, verkauft (ein Halbstück). An der Nahe zog das Geschäft etwas an, ohne daß es zu nennenswerten Abschlüssen gekommen wäre. Am Mittelrhein blieb es geschäftlich still. Gut war es dagegen an der Mosel, wo es in einer ganzen Anzahl Orten zu größeren Abschlüssen kam. 33er Naturweine gingen dabei von etwa 680—1200 RM. je nach Qualität um. Einige Winzergenossenschaften konnten hier in letzter Zeit ihre gesamten Restposten abstoßen. An der Saar hielt die Nachfrage in bisherigem Umfange an. In Baden kam es fast kaum zu neuen Verkäufen, eine Folge der ziemlich geleerten Keller. Das gleiche traf auf Franken und Württemberg zu, wo ebenfalls die Erzeuger nun größtenteils ausverkauft haben.

Berliner Geldmarkt

Tagesgeld war unverändert mit 4½ bis 4¾ Proz. zu hören. In Privatdiskonten verstärkte sich das Angebot im Hinblick auf den Ultimo. In Schatzanweisungen war das Geschäft in den alten Sichten ruhig. Monatsgeld stellte sich auf 4 bis 6 Proz.

Internationaler Devisen- und Effektenverkehr

Am Valutenmarkt war der französische Franken in den Mittagsstunden in Zürich etwas fester, auch London und Holland wurden in der Schweiz etwas höher notiert. In Amsterdam waren fremde Valuten wenig verändert.

Die Londoner Börse lag bei ruhigem Geschäft freundlich. Deutsche Bonds waren unter dem günstigen Eindruck des deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens etwas freundlicher.

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 30. Juli. Amtlich. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam, RM für 100 Kilo 42¼. Standardkupfer, loco 36½—38½. Originalhüttenweichblei 19¾ bis 21¼, Standard-Blei per Juli 19¼—20¼. Originalhüttenrohzink ab Nordd. Stationen 21½—22. Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 21¼ bis 21¾. Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 160, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 164. Reinnickel, 98—99 Prozent, 270. Antimon-Regulus 51—54. Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 38—41 RM.

Londoner Metallbörse

London, 30. Juli. (Amtl. Schluß.) Kupfer (£ p. To.) Tendenz: ruhig; Standard p. Kasse 29$^{11}/_{16}$ bis $29^{3}/_{4}$, do. 3 Monate $29^{15}/_{16}$—$29^{7}/_{8}$, do. Settl. Preis 29¾; Electrolyt 32½—32¾; best selected 31½—32¾; strong sheets 58; Elektrowirebars 32¾. Zinn (£ p. To.) Tendenz: ruhig; Standard p. Kasse 231½—231⅝, do. 3 Monate 231½—231⅝; do. Settl. Preis 231½; Straits 231½. Blei (£ p. To.) Tendenz: ruhig; ausld. prompt offz. Preis $10^{13}/_{16}$, do. inoffz. Preis $10^{13}/_{16}$ K.; ausld. entf. Sicht. offz. Preis $11^{1}/_{16}$, do. inoffz. Preis $11^{1}/_{16}$—11⅛; ausld. Settl. Preis 11. — Zink (£ p. To.) Tendenz: träger; gewl. prompt offz. Preis $13^{7}/_{16}$; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 13¾, do. inoffz. Preis 13⅝—$13^{11}/_{16}$; gewl. Settl. Preis 13½. Aluminium (£ p. To.) Inland 100. Antimon (£ p. To.) Erzeug.-Preis 42—43; Chines. 28½ bis 28¾; Quecksilber (£ per Flasche) 11⅝—11¾; Platin (£ per Ounce) 7½; Wolframerz (sh per Einheit) 40—41; Nickel inländ. (£ per To.) 200—205, ausländ. 200—205; Weißblech J. C. Cokes 18; Kupfersulphat (£ per To.) 14½—15½; Cleveland Gußeisen Nr. 3 (sh per To.) 67½. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12,660.

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhig, aber freundlich. Zu Beginn der neuen Woche war der Geschäftsumfang im Berliner Getreideverkehr im großen und ganzen zwar weiter klein, die Grundstimmung blieb aber durchaus freundlich. Das Angebot in Brotgetreide neuer Ernte hat sich weiter verringert, während teilweise die Nachfrage Anzeichen einer Belebung aufweist. Weizen neuer Ernte zur Lieferung zweite Hälfte August war am Oberrhein gefragt, während Roggen neuer Ernte sowohl am Oberrhein als auch am Platze und den übrigen Provinzmühlen leichter unterzubringen war, zumal sich das Roggenmehlgeschäft auf Basis der neuen Preise mehr und mehr einzuspielen beginnt. Von Gersten waren feinste Braugersten weiter abzusetzen, das Angebot hierin ist reichlich, entspricht aber häufig nicht den Anforderungen. Futtergersten fielen weiter. Das Geschäft in Hafer alter Ernte beschränkt sich auf bahnstehende Ware. Scheine liegen stetig.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 30. Juli. (Anfang.) Weizen: Sept. 3,87½, Nov. 4,00, Jan. 35: 4,15, März 35: 4,25. — Mais: Sept. 71½, Nov. 72½, Jan. 35: 71¼, März 35: 75¾.

Liverpooler Getreidekurse

Liverpool, 30. Juli. (Anfang.) Weizen: Tendenz: fest; Juli —; Okt. 5,8½, später 7,8½ bez.; Dez. 5,10½, später 5,10¾ bez.; März 6,0½, später 6,1½ bez. (Mitte.) Weizen: Tendenz: fest; Okt. 5,8⅜, Dez. 5,10¾, März 6,0¾.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 30. Juli. Gemahl. Melis per Juli 32,55, per Aug. 32,70. Tendenz: ruhig. Weißzucker — Juli 4,30 Br., 4,00 G.; Aug. 4,30 Br., 4,10 G.; Sept. 4,40 Br., 4,20 G.; Okt. 4,50 Br., 4,30 G.; Nov. 4,60 Br., 4,40 G.; Dez. 4,70 Br., 4,60 G.; März 35: 5,10 Br., 4,90 G. Tendenz: ruhig.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 30. Juli. (Amtlich, Schluß.) Januar Br. 1513, G. 1512; März Br. 1530, G. 1528; Mai Br. 1540, G. 1538; Juli Br. 1548, G. 1546; Oktober Br. 1460, G. 1456; Dezember Br. 1496, G. 1494. Tendenz: fest.

Liverpooler Baumwollkurse

Liverpool, 30. Juli. (Anfang.) Juli 692, Okt. 682—683, Dez. 679, Jan. 35: 678—680, März 35: 680, Mai 35: 679, Juli 35: 677, Okt. 35: 673. Tend.: stetig. (Mitte 1.) Juli 690, Okt. 684, Dez. 680, Jan. 35: 680, März 35: 681, Mai 35: 680, Juli 35: 679, Okt. 35: 675, Jan. 36: 672, März 36: 672, Mai 36: 672. Loco 705. Tendenz: stetig.

Obstgroßmarkt Handschuhsheim

Sehr große Anfuhr, ca. 800 Ztr. Absatz gut. Türk. Kirschen 6—8, Birnen 4—12, Aepfel 3—8, Pflaumen 4—5, Reineclauden 4—9, Mirabellen 8—12, Zwetschgen 7—11, Pfirsiche 7—17, Stangenbohnen 9—13, Tomaten 3—6, Gurken 12—17, Kopfsalat 5, Endiviensalat 4, Wirsing 12 Pfg.

Badische Viehmärkte

Donaueschingen. Zufuhr: 95 Ochsen, 175 Kühe, 100 Kalbinnen, 255 Rinder, 25 Läufer, 630 Milchschweine. Verkauft: 70 Ochsen, 140 Kühe, 80 Kalbinnen, 180 Rinder, 25 Läufer, 580 Milchschweine. Preise: Ochsen 150—400, Kühe 90—340, Kalbinnen 210 bis 320, Rinder 70—200, Läufer 42—56, Milchschweine 18—32 RM. (pro Paar). Handel gut. — Müllheim. Anfuhr: 120 Ferkel, 10 Läufer. Ferkel 7—11, Läufer 20—25 RM. pro Stück. Handel flau. — Waldshut. Anfuhr: 30 Ochsen, 31 Kühe, 11 Kalbinnen, 28 Rinder, 1 Farren, 82 Läufer, 685 Milchschweine. Verkauft: 6 Ochsen, 4 Kühe, 4 Kalbinnen, 14 Rinder, 1 Farren, 82 Läufer, 613 Milchschweine. Preise: Ochsen 200—440, Kühe 180—290, Kalbinnen 210—310, Rinder 130—225, Farren 140, Läufer 32 bis 42, Milchschweine 14—30 RM. — Wiesloch. Anfuhr: 102 Milchschweine, 64 Läufer. Preise: Milchschweine 18—24, Läufer 28—36 RM. pro Paar. Verkauft 104 Stück.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann (im Urlaub)
Stellvertreter: Wilhelm Ratzel
Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel.

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann (in Urlaub); Vertreter: Wilhelm Ratzel; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel (im Urlaub, Vertreter Hermann Wacker); für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Höß, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.

Morgen-Ausgabe A, Mannheim	19 342
Morgen-Ausgabe A, Schwetzingen	983
Morgen-Ausgabe A, Weinheim	1 116
zusammen	21 441
Ausgabe B mit Anzeigen der Früh- und Abendausgaben A Mannheim	15 728
Ausgabe B, Schwetzingen	2 533
Ausgabe B, Weinheim	1 853
zusammen	20 114
Gesamt-D.-A. Juni 1934	41 555

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

Berliner Kassakurse

	27. 7.	30. 7.
Festverzinsl. Werte		
6% Dt. Reichsanl. 27	92,75	92,50
Dt. Anl. Abl. I	94,00	93,62
do. ohne Ausl.-R.	—	—
Dt. Schutzgebiete 08	9,35	9,30
8% Großkr. Mhm. Kohlenw.	—	—
5% Roggenwertanl.	—	—
5% Roggenrentenbk.	5,95	5,90
Pfandbriefe		
6% Pr. Centr. Bod. Pf. Em. I	87,50	87,00
6% do. do. Kom. I	82,25	82,25
6% Pr. Ld. Pfdb. Anst. G. R. 19	92,00	92,00
6% do. do. R. 21	92,00	92,00
6% do. do. Kom. R. 20	89,00	89,00
Ausländ. Werte		
5% Mexikaner	—	8,87
4½% Oest. Schatzanw.	—	—
4% do. Goldrente	28,37	29,25
4% do. Kronen	0,31	0,37
4% do. conv. Rente	0,30	0,35
4½% do. Silberrente	—	—
4½% do. Papierrente	—	4,40
4% Türk. Adm.-Anl.	5,25	—
4% do. Bagdadb. I	—	8,00
4% do. do. II	—	—
4% do. unifiz. Anl.	—	—
4% do. Zoll-Obl. 11	—	—
4% do. 400 Frcslose	8,00	8,00
4½% Ung. St. 1913	7,15	7,25
4½% do. 1914	7,05	7,00
4% Ung. Goldrente	7,25	—
4% Ung. Kr.-Rente	0,40	0,40
4½% Anatol. Ser. I	36,37	37,12
do. Ser. II	—	—
4% Teh. Nat. Railw.	4,65	—
Verkehrsaktien		
AG. Verkehrswesen	65,00	65,87
Allg. Lok.- u. Kraftw.	115,75	115,12
Südd. Eisenbahn	—	—
Baltimore Ohio	—	—
Canada Pacific	—	—
Hb.-Amer. Paketf.	26,37	26,25
Hb.-Südam. Dmpfsch.	—	—

	27. 7.	30. 7.
Nordd. Lloyd	30,25	30,12
Bankaktien		
Adca	48,00	48,00
Bk. f. El. Werte	73,00	72,87
Bk. f. Brauind.	102,12	103,50
Berliner Handelsges.	93,25	91,25
Berliner Hyp. Bk.	—	—
Comm. u. Privatbk.	57,25	57,25
Dt. Asiatische Bk.	—	141,00
Dt. Bk. u. Disconto	62,25	62,50
Dt. Golddiskontbk.	100,00	—
Dt. Uebersee-Bk.	46,50	47,50
Dresdener Bank	65,50	65,50
Meininger Hyp. Bk.	76,12	75,50
Reichsbank	151,12	151,00
Rhein. Hyp. Bk.	104,00	103,75
Versicher.-Aktien		
Aach.-Münch.	1200	1200
Allianz Allg.	—	218,50
Allianz Leben	—	208,50
Mannh. Vers.	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	171,50	174,50
Allgem. Bau Lenz	59,00	58,25
Allg. Kunstzijde (Aku)	58,50	57,37
Allg. Elektr.-Ges.	25,37	24,50
Alsen Portl. Zement	—	134,00
Ammendorf Papier	67,00	67,50
Anhalter Kohlenw.	98,50	91,50
Aschaffenb. Zellstoff	55,12	54,75
Augsburg-Nürnb.	63,25	64,75
Bachmann & Ladew	58,50	59,50
Balke Maschinen	—	27,00
Bast AG., Nürnberg	—	—
B. Motoren (BMW)	131,87	129,50
Bayr. Spiegelglas	47,00	48,75
J. P. Bemberg	56,87	—
Bergmann Elektr.	18,25	18,00
Berlin Gubener	114,50	112,25
Berlin Karlsr. Ind.	127,75	128,25
Berl. Maschinenbau	100,75	102,25
Braunk. u. Brikett	187,50	183,00
Braunschweig A. G.	108,50	108,75
Bremen-Besigheim Oelfabrik	73,00	73,00
Bremer Vulkan	90,50	91,25

	27. 7.	30. 7.
Bremer Wolle	145,00	144,55
Brown-Boveri	—	11,25
Buderus Eisenwerke	77,25	77,75
Byk Gulden	50,80	51,00
Charlotten Wasser	96,25	94,25
I. G. Chemie Basel	196,00	197,00
Chem. Heyden	93,50	91,50
Chem. Ind. Gelsenk.	—	—
Chem. Werke Albert	76,75	78,50
Chillingworth	42,00	41,25
Comp. Hisp. (Chade)	207,00	206,50
Conti Caoutschuc	134,00	132,50
Conti-Linoleum	—	63,00
Daimler Benz	46,62	46,50
Deutsch Atl.-Tel.	116,75	113,25
Deutsch-Konti Gas	124,62	124,00
Deutsche Erdöl	116,00	115,37
Deutsche Kabelw.	75,25	77,00
Deutsche Linoleum	59,25	58,87
Deutsche Steinzeug	—	140,00
Deut. Eisenhandel	60,25	60,75
Dresdener-Leipziger Schnellpr.	56,50	58,00
Dürener Metall	—	—
Düsseldf. Eisenhütte	—	—
Dyckerh. Widmann	100,00	100,00
Dynamit Nobel	77,00	76,75
El. Lieferungen	97,50	97,75
El. Licht u. Kraft	118,50	118,00
El. Schlesien	97,50	101,50
Engelhardt	84,25	84,75
Enzinger Unionwk.	93,50	94,00
Eschweil. Bergw.	—	235,00
Farbenind. I. G.	148,75	148,00
Feldmühle Papier	106,75	102,75
Felten & Guilleaume	67,62	66,62
Ford Motor	61,00	—
Gebhard & Co	98,00	98,00
Gebr. & Co.	34,00	34,00
Geiling & Co.	10,25	11,00
Gelsenk. Bergw.	62,00	62,00
Genschow & Co	61,00	62,00
Germ. Portl.-Cement	76,75	79,37
Gerresheim. Glas	30,00	30,00
Ges. f. El. Untern.	105,62	106,75
Goedhard Düsseldf.	71,75	—
Goldschmidt, Th.	78,50	80,00
Gritzner Maschinen	25,00	25,75

	27. 7.	30. 7.
Gebr. Großmann	—	—
Grün & Bilfinger	—	208,00
Gruschwitz Textil	92,00	92,00
Guano-Werke	67,75	70,00
Hackethal-Draht	76,50	78,00
Hallesche Masch.	65,50	66,75
Hamburg Elektr.	127,50	128,00
Harb.-Gummi-Phön.	—	29,75
Harpener Bergbau	107,50	107,00
Hedwigshütte	107,00	110,00
Heilmann & Littmann	6,50	—
Hemmoor-Portl.	140,75	138,25
Hilpert Maschinen	38,00	39,37
Hindr. & Aufferm.	79,50	78,00
Hirschberg Leder	—	124,00
Hoesch Eis. u. Stahl	75,25	75,75
Hohenlohe-Werke	29,62	29,87
Philipp Holzmann	65,50	65,25
Hotelbetrieb	—	44,25
Ilse Bergbau	175,75	170,00
Gebr. Junghans	40,62	41,00
Kahla Porzellan	16,00	16,87
Kaliw. Aschersleben	120,00	117,00
Kali Chemie	129,50	124,50
Klöcknerwerke	76,00	77,12
Koksw. u. Chem. F.	93,50	91,32
C. H. Knorr	—	194,00
Kollmar & Jourdan	33,00	31,87
Köllitz Led. u. Wachs	75,00	75,75
Krauß Co. Lok.	—	—
Kronprinz-Metall	103,00	106,00
Lahmeyer & Co.	120,50	—
Laurahütte	19,37	19,25
Leopold Grube	35,00	34,75
Linde's Eismasch.	95,50	96,50
Carl Lindström	—	—
C. Lorenz	—	—
Mannesmannröhren	68,50	69,00
Mansfelder Bergbau	76,12	75,37
Masch'bau.-Untern.	45,75	46,00
Markt- u. Kühlhall	88,25	90,00
Masch.-Buckau-Wolf	85,00	85,12
Maximilianshütte	152,00	152,25
Mech. Weber. Zittau	17,00	17,87
Merkur Wollwaren	—	—
Mez Söhne	—	—
Miag Mühlen	69,25	70,00
Mimosa	—	179,00

	27. 7.	30. 7.
Mix & Genest	—	—
Mülheimer Bergw.	—	118,00
Nordd. Eiswerke	75,00	76,00
Orenstein & Koppel	75,50	75,50
Phönix Bergbau	48,75	48,50
Polyphon	15,50	15,62
Rathgeber Waggon	45,00	45,00
Rheinfelden Kraft	104,00	109,00
Rhein. Braunkohlen	245,00	243,00
Rhein. Chamotte	—	—
Rhein. Elektr.	98,50	101,50
do. Vorzüge	—	—
Rhein-Main-Donau	99,00	100,00
Rhein. Stahlwerke	91,12	90,25
Rh.-Westf. Kalkw.	91,00	91,00
Riebeck-MontanAG.	96,00	—
Rositzer Zucker	87,00	85,00
Rückforth Ferd. Nf.	80,00	82,50
Rütgerswerke	39,75	39,37
Sachsenwerk	74,00	73,50
Salzdetfurth Kali	169,00	161,25
Sarotti	71,62	73,00
Schles. El. u. Gas	—	—
Hugo Schneider	70,87	73,00
Schöfferhof-Binding	178,50	181,00
Schubert & Salzer	164,50	160,00
Schuckert & Co.	91,12	98,00
Schulth.-Patzenhofer	115,00	115,87
Siemens & Halske	148,00	145,00
Sinner AG.	85,00	85,25
Stoehr Kammgarn	92,00	93,75
Stolberger Zinkhütt.	48,50	48,50
Stettin Cham.	—	34,87
Südd. Immobilien	—	2,37
do. Zucker	—	185,00
Thörl's ver. Oelfabr.	—	73,00
Thür. Gas	—	124,00
Tietz Leonhard	21,75	22,25
Trans-Radio	—	—
Varziner Papier	13,25	13,25
Ver. Chem. Charl.	—	51,00
Ver. Dt. Nickelw.	100,00	98,00
Ver. Glanzst. Elberf.	123,00	120,00
Ver. Harz. Portl.-Ct.	101,00	101,00
Ver. Stahlwerke	46,00	47,00
Ver. Stw. v. d. Zypen	—	—
Ver. Ultramarinfabr.	133,75	130,00
Vogel Telegr.-Dr.	84,00	84,50

	27. 7.	30. 7.
Voigt & Haeffner	—	—
Wanderer-Werke	118,50	118,50
Westeregeln Alkali	120,00	117,50
Wf. Drahtind. Hamm	103,75	104,25
Wilke Dampf	78,00	77,50
Wißner Metall	108,00	106,00
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoff Waldhof	47,62	47,00
Dt.-Ostafrika	57,00	56,00
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	—	14,00
Freiverkehrswerte		
Petersb. Int. Handel.	—	—
Russ. Bank	1,80	1,80
Dt. Petroleum	—	—
Adler Kali	—	—
Diamond	—	—
Hochfrequenz	—	—
Burbach Kali	22,00	21,25
Neckarsulmer	16,50	—
Sloman Salpeter	—	—
Ufa-Film	—	—
Tägl. Geld	4,25	4,37
Monatsgeld	—	—
Schlußkurse		
Ablösung 1—3	93,87	93,66
7% Ver. Stahl	76,62	76,37
Bk. el. Werte	73,25	—
Bank f. Brau	103,00	—
Reichsbank	—	150,75
AG. Verkehr	65,50	65,37
Allg. Lokal	116,50	115,12
Dt. Reichsb.	111,62	111,62
Hapag	—	—
Hamburg-Süd	—	—
Nordd. Lloyd	—	—
Akkumulatoren	—	—
A. E. G.	—	—
Bayern Motor	—	129,00
I. P. Bemberg	67,00	67,00
Berger Tief	—	—
Berl. Karlsr.	128,75	—
Bekula	144,00	142,00
Berl. Masch.	—	102,50
Braunk. Brik.	—	—

	27. 7.	30. 7.
Bremer Wolle	—	—
Buderus	—	77,50
Conti Gummi	133,50	132,00
do. Linol.	—	62,00
Daimler	47,12	—
Dt. Contigas	—	123,75
Dt. Erdöl	115,75	115,25
Dt. Linol.	—	—
Eisenb. Verk.	—	—
El. Liefrg.	98,00	96,25
El. Licht-Kr.	—	—
Farbenind.	149,25	148,87
Feldmühle	103,00	—
Felten Guille	—	—
Gelsen. Bg.	62,37	—
Ges. f. el.	109,75	108,50
Goldschmidt	79,25	—
Harb. Gummi	—	29,50
Harpener	—	—
Hoesch	75,75	—
Holzmann	—	—
Ilse Berg Genuß	—	129,75
Gebr. Junghans	—	—
Kali Chemie	—	—
Klöckner	76,75	77,00
Kokswerke	—	—
Lahmeyer	—	118,25
Mannesmann	69,00	68,25
Mansfeld	—	—
Max. Hütte	—	—
Metallges.	—	—
Orenstein	76,25	75,25
Phönix Berg	—	—
Rhein. Brk.	244,50	243,00
do. Elektr.	—	—
Rheinstahl	91,12	90,12
Rh.-W. El.	107,87	102,62
Rütgers	—	—
Schub.-Salz.	—	—
Schuckert	—	—
Schultheiß	115,50	115,75
Siemens	147,00	—
Stöhr Kammg.	—	93,00
Stolb. Zink	—	—
Südd. Zucker	—	—
Thür. Gas	—	—
Westeregeln	—	—
Zellst. Waldhof	—	47,37

Schloßpark Schwetzingen (Schloßterrasse)

Sonntag, 5. August 1934, abends 8.30 Uhr
(bei schlechter Witterung im Saalbau Falken)

Einziges Konzert

Willy Domgraf-Faßbaender

Der gefeierte Bariton der Berliner Staatsoper singt
Lieder u. Arien von Schubert, Schumann Brahms, Mozart, Rossini, Verdi, Leoncavallo
Am Flügel: **Gerhard Haberland** 19686K Schw

Karten im Vorverkauf:
NS-Kulturgemeinde, Heidelbergerstr. 37, Hakenkreuzbanner, Karl Theodor-Straße 9, Schloßgartenkasse
Preise: Mk. 1.60, 1.10 u. 0.60 (Alles Sitzplätze)

NS-Kulturgemeinde - Deutsche Bühne - K. d. f. K.
Ortsgruppe Schwetzingen

Theater-Kaffee „Gold. Stern“
Tel. 31778 B 2, 14
Jeden Montag Donnerstag
18744K
Samstag u. Sonntag
Verlängerung!

Die für die Regelung der **Eier- und Butterwirtschaft** vorgeschriebenen
SORTEN-SCHILDER
zu haben bei
Schmalz & Laschinger, R 3, 14
„Hakenkreuzbanner“ (beim Portier)

Neue Mostfässer
in jeder Größe zu den bill. Tagespreisen liefert Ihnen (11 933 K)
Karl Storch, Küferei, Unterschüpf

Wir waschen für Sie auf neu **Kragen, Oberhemden, Stärkewäsche** jed. Art, **Bettwäsche, Gardinen** usw.
Stuttgarter Neuwäscherei Köpple
Mannheim, J 2, 23. 25393K

Zu der am 12. Aug. stattfindenden
Fahnenweihe
verbunden mit Waldfest in Nußloch bei Heidelberg, sind Plätze für Karussells und Schießstände und dergleichen zu vergeben.
NSDAP, Ortsgruppe Nußloch bei Heidelberg. (19 857 K)

Unterricht

Höhere Privatlehranstalt
Institut Sigmund
Mannheim, A 1, 9 am Schloß Fernruf 317 42
Tag- u. Abendschule Schülerheim. Sexta - Oberprima (1.-9. Kl.) einschl. **Kleine Klassen.** Schüler und Schülerinnen. — Aufgabenüberwachung. Nachholkurse. - Individuelle Behandlung. Umschulung. Beste **Erfolge.** Geringes Schulgeld. Prospekt frei. Anmeldung werktäglich. - Leitung und Lehrkräfte rein deutsch.

Brillen von
Optik Klein
Waldhofstraße 6

Schreibarbeit.
jed. Art, Vervielfältigungen, Maschinen-Diktate. — Streng diskret, fachgemäße Arbeit. Bismarckplatz 13. Telephon 440 33

repariert
Knudsen
B 3, 7a Tel. 23 493
19418K

BÜRO-MÖBEL
CARL FRIEDMANN
RICH. WAGNERSTR. 59
FERNRUF 40900

Fahrräder
Presto
Torpedo
Haehnel
Herkules
Sun
25501K
Ersatzteile besonders billig nur bei
Martin
Waldhofstr. 7

FAHR-RÄDER
neue und gebrauchte, ganz bill. abzugeben
Doppler
J 2, 8 26519K

Trauer-Kleidung
Hilde Wolf
D 2, 6 (Harmonie) D 2, 6
Spezialgesch. erstkl. Damenkleidung
Telefon 34 543 25779K

Farben-Meckler
H 2, 4

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Tüchtige
Fachleute
erfolgsicher in Werbung und Organisation, finden bei uns Gelegenheit zu gutem Verdienst, bei freier Betätigung u. unbeschränkten Aufstiegsmöglichkeiten. Unsere neuen, einen Rekord darstellenden Einrichtungen, erleichtern die Arbeit. — Ausführliche Bewerbungen an die **Braunschweigische Lebensversicherungsbank, A.-G., Braunschweig, Postfach.** — Entstanden vor 128 Jah. (19 907 K, 208)

Mädchen
einige Stund. tagsüber gesucht. Zu erfrag. u. 19 910 K in der Exp. d. Bl.

Für sofort ein
nettes Serviefräul. gesucht.
Rosenhof K 4, 19
(21 128 K)

Haus- und Küchen-Mädchen
per sof. gesucht. Vorzustellen: Mannheimer Hof, Rich.-Wagner-Str. (21 129 K)

Stellengesuche

Kranenführer, 32 Jahre alt,
Schlosser v. Beruf, mit all. vorkom. Arbeiten vertraut, sucht sich zu verändern. — Angebote unt. Nr. 3891" an die Expedition dieses Blattes.

Suche für meine Tochter, 16jähr., groß, intelligent,
Lehrstelle als Verkäuferin,
gleich welche Branche. — Angeb. u. 19 061 K an die Expedition d. Bl.

Zu vermieten

1 Zimm., Küche
H 3, 12, 3. Stock bill. zu vermieten. Nachfragen bei: Braun, 2. Stock. (3861")

Waldpark:
3-Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad etc. Preis 100.– ℛℳ ohne Heizungskost. Anzusehen: Meerwiesenstraße 22, part. 4—6 Uhr nachmitt. (3856")

Schöne 3 Zimm. und Küche
a. 1. 9. zu vm. Nä. U 3, 11, 3. Stock (3806")

Schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Diele, Mansd., evtl. mit Garage, auf 1. 9. zu vermiet. Näh. Luisen-Cranachstr. Nr. 15, 3. Stock. (3803")

3 Zimmer
mit Bad zu verm. Näheres: 4. Stock, Brahmsstraße 12. (3813")

Sonnige
3-Zimmerwhg
zu vm. Pozzistr. 7, 3. Stock, links. (3819")

Lindenhof:
Große 3 Zimmer u. Küche,
Speisekamm., eing. Bad, Garage, auf 1. Sept. zu verm. Meerfeldstr. 44. Telephon 202 28. (26 058 K)

3 Zimmer und Küche
2. Stock, sofort zu vermieten. — Preis: 57.50 ℛℳ. C 2, 21. (3857")

Feudenheim
Schöne, große
3-Zimmer-Wohnung
Erker, Balkon, ruh. sonn. Lage, billig zu vm. Tel. 507 29 Näh. Weiherstr. 23. (19 909 K)

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
m. Speisek., Badezimmer u. Zubeh. ab 1. 9. zu verm. Käfertal, Baumstr. Nr. 9, 2. Stock. Anzus. v. 10—1 U. (3801")

K 1, 6, 2. St.
Breite Straße: Schöne, sonnige
4-5-Zimmer-Wohnung
mit Badezim. sof. od. spät. zu verm. evtl. auch als Geschäftsräume. Näh. 3. Stock. — 3816"

Heidelberg
Schöner
Laden
beste Lage, Nähe Bahnh., gr. Hotels und Stadtgarten, Zentrum, zu vermieten. Zuschr. u. 19 861 K an die Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimm. mit v. Pens. el. Licht, Schreibt., Chaiselong., z. vm. S 1, 12 1 Tr. lks. b. Suhr (3853")

Freundl. möbliert. **Zimmer**
sep. Eing., i. g. H. zu verm. Speyerstraße 4, 1 Tr. lks. (3809")

Lindenhof:
Gutmbl. Zimm.
m. sep. Eing. zu v. Rheindammstr. 26, 3 Tr. lks. (3695")

Möbl. Zimmer
zu vermieten. S 1, 14, 1 Treppe, rechts. — (3798")

M 2, 15b, 3. Stock: Gt. möbl. ruh. Zim. anschl. Bad, m. fl. Wasser, zu verm. (3852")

Mietgesuche

Jung. Ehep. sucht
1 gr. Zimmer
und Küche auf 1. Sept. od. 1. Okt. Zuschr. unt. 3840" an die Exp. d. Bl.

Zimmer, Küche
in gt. Hause von Mutter u. Tochter per sof. zu mieten gesucht. Offert. unt. Nr. 3867" an die Exped. d. Bl.

Ält. Ehep. (Rentner) sucht a. 1. 9. od. 1. 10.: 1 groß. Zim. u. Küche od. 2 kl. Zimmer und Küche i. 2. o. 3. St. Stadtm. Zuschr. u. 3804" an die Exp.

Alleinst. Frau sucht auf 1. September:
2 Zimmer und Küche
Pünktlich. Zahler, evtl. Miete i. voraus. Angebote u. Nr. 3800" an die Expedition d. Bl.

3-Zimmerwhg
v. l. Ehep. b. 15. 8. gesucht. Pktl. Zahl. Zuschrift. u. 3794" an die Exp. d. Bl.

Geräumige
4-Zimmer-Wohnung
m. Zubeh., hochpt. od. 1. St., a. 1. 10. zu mieten gesucht. Preis bis 85 ℛℳ. Zuschr. unt. 3753" an die Exp. d. Bl.

Privat-Garage
(Nähe N 7, O 7, P 7, Qu 7, R 7) zu miet. gesucht. Zuschr. u. 3865" an die Exp.

Leere Zimmer zu vermieten

Klein. leeres Zimmer, m. sep. Eing. auch als Büro, zu vermiet. Tattersallstraße 20, 1 Treppe (3821")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Suche sofort nettes
ungestörtes Zimmer
mit el. Licht usw. — Angebote u. 21 130 K an die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen

Foto-Albums von Val. **Fahlbusch** i. Rathaus

Achtung, Glaser od. Siedler!
1 Posten gebr. **Fenster**
sehr gut erhalten, billig abzugeben. Anzusehen: Feuerbachstraße 17, Neuostheim. — (3859")

Wegen Auswanderung zu verkaufen:
Gebr. Schlafzimm. großer Spiegel, Garderobenständer Sofa, Schränke, Gasofen m. 4 Flam. 1 Handwagen, 1 Dezimalwaage mit Gewichten; ferner: eine neue Konservenschließ-Maschine m. neun Dosen und vieles andere. (3855")
Meurer, A 2, 3.

Nähmaschinen neue u. gebrauchte verschiedene Systeme Gelegenh. Teilzahl. Pfaffenhuber H 3, 2

Bill. zu vk.: Hölz. Kinderbettstatt mit Rost u. Matratze, Kokosteppich, 2×2,70 Lint, (3817")
Hebelstraße 21.

Preisw. zu verk.: Komb. weiß. Herd 85 cm lg., Backtisch 50×50 cm, graues Kludsofa, kl. u. gr. Spiegel. Erfrag.: Qu 4, 22, Laden. (3812")

Schöne wß. Eisenbettstelle, Deckbett, 1 Grammoph. mit Pl. u. Klaviernot. zu verk. Schwetzingerstr. 24, Lorwe. (3811")

Herrenfahrrad
stark, el. Licht, für 18 ℛℳ zu verkaufen. Schäfer, T 4a, 11, p. (3868")

Kaufgesuche

Gebr. Eisenbettst., gebr. Handwagen, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 3805" an die Exped. d. Bl.

Automarkt

DKW
Wagen
Vertretung
G. Ernst
Käfertalerstr. 162
(Brauerei)
Telefon 51000
Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte
Kundendienst

Selbstfahrer
erh. leihw. neue Wag.
Th. Voelckel
Inhab. der Lizenz der **Selbstfahrer-Union Deutschlands**
Mannheim Tel. 27 512
Standpl. Jungb.-Großgar.

4/16 Opel
gebr., Zwei-Sitzer, offen, billig abzugeben. Näheres bei Ott, Draisstr. 14 a

Fahrräder

Hessrad mit Freilauf, RM **33.75**
Hess-Ballon 37.50
Chrom-Ballon m. Garantie **39.95**

mit Glocke, Pumpe, Werkz.
25389K
Suprema Chrom 46.50
– ½ Ball. Chr. 49.50
– Ballon Chr. 53.75
55.50 58.50 66.50
78.50 Katalog grat.
Mohnen
N 4, 18
Nähe Strohmarkt
J 1, 7
Breite Straße
Keine Eckläden!

„Presto“
Verkaufsstelle
Spezial-**Räder**
Gummi und Ersatzteile in allen Preisl.
Philipp Ruess
Lange Rötterstr. 26
Besteingericht. Reparaturwerkstätte und Schweißerei
25394 K

Max
ist ratlos. — Vor einigen Tagen schon ist ihm ein Hund zugelaufen — ein nettes Kerlchen übrigens. Nun grübelt er darüber nach, wie er den anhänglichen Vierbeiner am ebesten wieder seinem „Herrchen“ zuführen könnte. — An alles mögliche hat er schon gedacht, und nicht an die bewährte und dabei doch nicht teuere Klein - Anzeige im HB. Eigentlich — das muß schon gesagt werden — das hätte er auch wissen müssen: HB.-Klein-Anzeigen erledigen so etwas rasch und sicher. —

Geldverkehr
Beam… Reine… Diskr… ledig… Bewi… N 7, … Tele…

Immobilien
Sie… Haus…
2×2 … mit … Trom… od. Fr…

Re…
Hau…
mit 2 … u. Zub… Anzahl… gelu… 19 920…

Wald…
Haus
m. 2 … Zub… Anzah… geru… 19 850…

Plan…
Geschäfts-Haus
mit La… Zuschr… an die…

Tiermarkt
Selten…
Deutsche… hunde… Pfeffe… Karche… Gleiche… stobhu… Spanie… mann, … Baden… und Sc… Rassen… nahme… hunde… farben… und … Bere…
Vermiet… für Ra… Mitt… Tel…

Airedale-Terrier
m. Stamm… 1½ Jah… zu verk. … Meerfeld… (26 …)

Ein Wur… Foxterri… chen, m. … zu verk. … Viernheim… richtstraß… (37…)

Nachruf

Am 28. Juli starb nach langem Krankenlager unser Abteilungsdirektor, Herr

Jakob Siebeneck

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter, der sich durch sein umfassendes Wissen und seine besonders hohe Pflichtauffassung in seiner langjährigen Tätigkeit große Verdienste um unser Haus erworben hat.

Er wird uns unvergessen bleiben.

26089 K **Führer und Gefolgschaft der Dresdner Bank, Fil. Mannheim**

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herrn

Johann Stief

Metzgermeister

im Alter von 78 Jahren heute morgen ½5 Uhr zu sich abzurufen.

Mannheim (Bramsstr. 6), den 30. Juli 1934.

In tiefer Trauer:

Maria Stief
Ferdinand Stief u. Frau
Rosa Bardenschneider geb. Stief
Otto Stief u. Frau
Emma Stief

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. August, nachmittags ½3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Von Kondolenzbesuchen bitten wir abzusehen. 19862K

Nachruf

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht bekanntzugeben, daß unser Mitarbeiter, Herr

Wladisl. Jankowsky

durch Unglücksfall aus unserer Mitte gerissen wurde. Wir werden unserem äußerst fleissigen und pflichtgetreuen Mitarbeiter über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren. 19811K

Führer und Gefolgschaft der Deutschen Zündholzfabriken
Aktiengesellschaft
Mannheim-Rheinau

Am 29. Juli schlief mein lieber, treuer Mann, Herr

Dr. K. Dürrschnabel

für immer ein.

Der Tod erlöste ihn von langem, schwerem Leiden.

Mannheim, Basel, Krefeld, den 30. Juli 1934.
Dürerstraße 22.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Dürrschnabel Oldendahl

19863 K

Der Liebling aller, die sie gekannt haben, unser Sonnenkind

Sibille

wurde uns im Alter von 7½ Jahren durch einen tragischen Unglücksfall entrissen.

Mannheim-Käfertal, den 27. Juli 1934

3810" **Familie Heinrich Hammer**
Frau Emma Schlimm Ww.

Die Beerdigung findet am Dienstagmittag 2 Uhr von der Friedhofkapelle Mannheim aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.